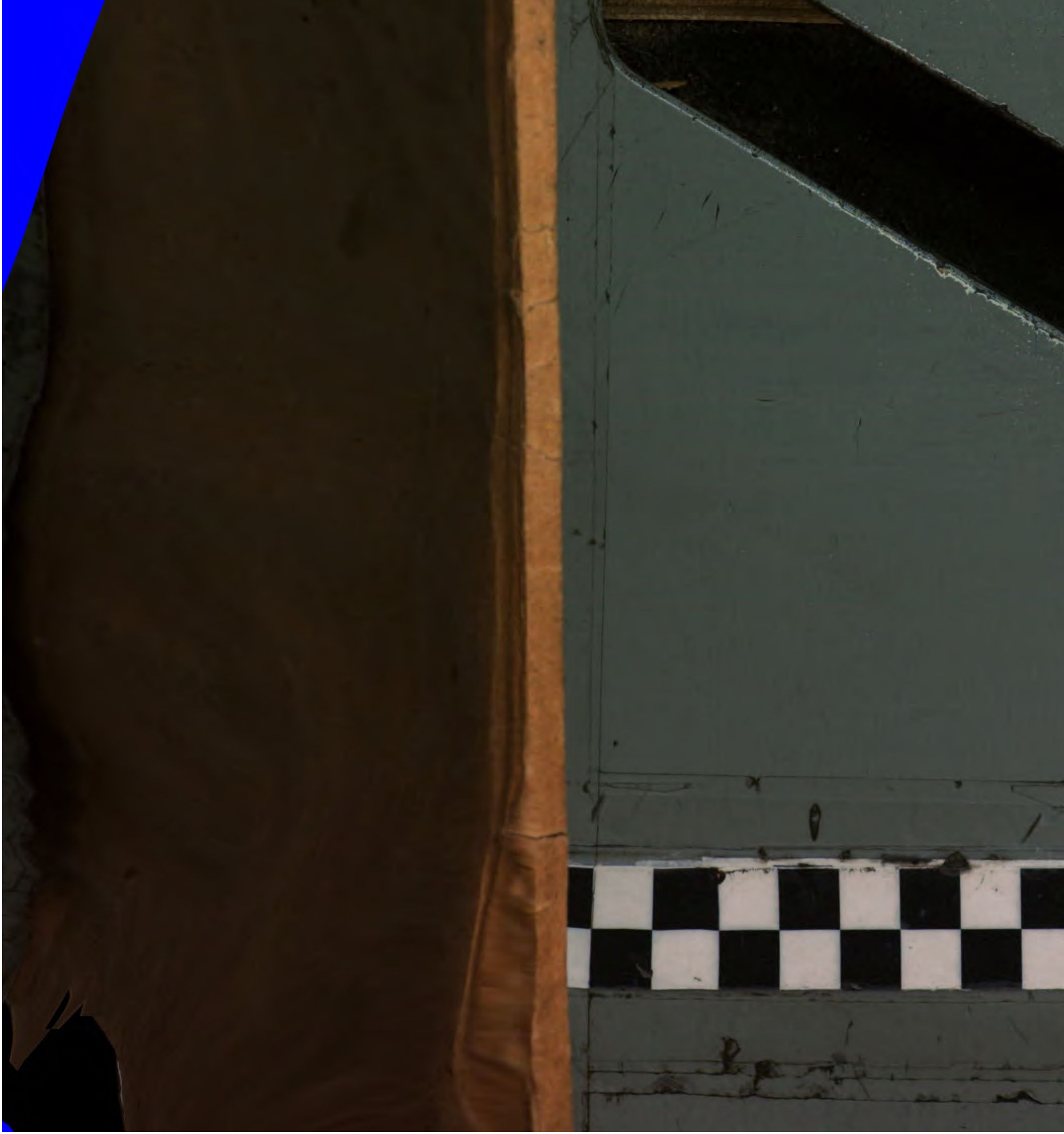

Res. 4°
Jes.
311
20

Jes. 3ii (20

Bedenken

Ges. 311 (20.

18.

Wichtig vnd hochnötig Bedencken/

Welcher gestalt der Jesuiter blutdürstigen anschlägen vnnd Practicken zu begegnen seyn möge.

Sampt einer RELATION

Von der Jesuiter auch vmbständt dieser geheimsten sachen/ licher Bericht von Figur.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

An den gönstigen Leser.

NAch dem gegenwertiger Rhatschlag vnnd Bedencken/so von einem hochverständigen Mann/deme deß Vatterlands Wolfarth angelegen/beschriben worden/auß Polen in diese Lande kommen/von vielen vortrefflichen Leuthen gelesen/vñ von meniglichen hochgeachtet vñ gehalten wordē/so hat man für rhatsam angesehē/dasselbige in die Teutsche Sprach zuversetzen/all dieweiln in keinen zweifel gestellt wurd/es werde solches meniglichen wol belieben vnd angenem sein/weil nicht allein hierinn solche sachen verhandelt werden/an denen ins gemein allen Königreichen vnd Herrschafftē in der gantzen Christenheit/wegen allgemeinen friedens mercklich gelegen/sondern auch dieses bedencken vō einem solchen Mann herrühret/welcher der Römischen Kirchen zugethan/vnd dannenhero einiger Partheylichkeit halben nicht wol beschuldiget oder verargwohnet werden kan. Neben dem auch bericht einkommen/das die Jesuiter alle Exemplar in Polen auffgekaufft vnnd verbrant haben/vnnd derentwegen diese newe edition vmb so viel mehr für nothwendig geachtet worden. Welches dem gönstigen Leser zum bericht vermeldet werden sollen.

An die Herren vnd Stände der Cron Polen.

GNädige vnnd großgünstige Herren/ Ich hab / in gegenwertigem schweren zustandt deß allgemeinen wesens / vnnd mercklichen gefahr vnsers lieben Vatterlands / daruon man jetzmals beysamen deliberiret vnnd berhatschlaget / für ein nottursst erachtet / zwar nicht in meynung allein die zeit zu vertreiben / sondern vielmehr als ein Jngebozen Mitglied dieser Cron / nach meinem gleichwol gertingen vermögen / vnd von Gott erlangtem talent denselben beyständig zu sein / Mit höchster bitt / jhr dasselbige / wie schlecht es auch sein mag / Ewerer angebornen freundlichkeit nach / im besten vermercken / nach gestalt der sachen bey euch reyff erwegen / vnnd dem schweren zustand deß allgemeinen wesens vnnd lieben Vatterlands durch gute mittel begegnen vnd berhaten sein wollet. Vnnd zwar / wann man / nach art der erfahrnen Artzet / auß denen sich erzeigenden Prognosticis / Zeichen / vnd andern vmbständen / den gebrechen vnnd seuche deß allgemeinen wesens erkennen vnd vrtheilen will / wird man die rechte substantz dieser kranckheit / sampt derselben höchsten gefährlichkeit / vñ vnerhörten abwechslung vñ verenderung ohn schwer ergreiffen / benebens auch leichtlich befinden können / wo fern man anders so wol die innerlichen als eusserlichen vrsachen dieser gemeinen seuche betrachten will / daß der Jesuiter außbündige Bubenstück vnd griff / vnd jhre listige art vnd behendigkeit / die jenigen / welche inen ergeben seind / nach jhrem sinn vnd wunsch abzurichten / dessen die fürnemste / einige / vnd allererste / vnnd demnach alles vnheyl vnnd jammer / so vnser liebes Vatterlandt bißhero erdauret / einig vnnd allein solchen Jesuitischen Practicken zu zumessen seye: Ob zwar benebens die jenigen auch nicht allerdings zu entschuldigen seind / welche nachgesehen vnd verstattet habē / das dieses schädliche gifft so nahe sich zum Hertzen deß Vatterlands eynschantzen mögen. Vnnd ist ausser einigem zweiffel / wo fern nicht förderlichst dieser deß gemeinen wesens gefährlichsten Kranckheit Rhat verschaffet / vnnd jetzo angezeigte scharpffe vnd schädliche Gall auß desselben schwachen vnd beyneben gantz verzehrte Leib vnd Gliederen pursgiert vnd außgemustert wirdt / das es vmb denselben gethan / vnd alle hoffnung verlohren / vñ also vielmehr von dessen Todt vnd Begrebnuß / als von Mitteln wie jhme zur gesundtheit zu verhelffen were / zu handlen seye.

Dann nach dem solche langwirige vnd eyngewurtzelte Kranckheit vnserem lieben Vatterland eben ernstlich vnnd scharpff genug biß hero zugesetzet/ so kan ein mal kein andere Cur dargegen vorgenommen/ja auch nicht erdacht werden/als wie man die Causas vñ vrsprüngliche vrsachen derselben Kranckheit ohne fernern verzug auß diesem Leib von grund auß wurtzeln vnd vertilgen/das ist/ dz die Jesuiter mit sampt jhren verführischen griffen alsbalden auß der Cron Polen gäntzlichen abgeschafft werden mögen. Dann ob man gleich vermeynen wolte/das es genug/wann sie nur von Hoff/oder auß erlichen Stätten vertrieben/oder sonsten in andere weg/als etwan durch bannung in jhre Klöster/oder dergleichen jhnen ein gebiß eyngelegt wurde/ so köndt doch auff solche weyse das Vatterland zu völliger vnnd beständiger gesundheit nimmermehr gebracht werden/Sintemal man sich anders nichts zu versehen/weil diese Gesellschafft solche schmach zu rechen vnderstehn würde/ dann das dardurch die Wunden nur erweitert werden müsten/in dem auff erste sich erzeigende gelegenheit/diese Gäste in jhre vorige Fußstapfflen tretten/die alten griff/zu zerrütung deß gemeinen stands wider herfür suchen/vnd von dieser jhrer vnart vnd eigentlichen Profession nimmermehr lassen würden.

Will derentwegen euch obligen/ gegenwertige gelegenheit keins wegs zu verabsaumen: Es streitet Gott vnnd die gerechte sach für euch wider diese schädliche Gäste: Das angefochtene liebe Vatterland schreyet gantz bitlich zu euch vmb hilff vnd rettung/ die Königliche Majestet vnnd Würde bedarff ewers getrewen Rhats vnd Beystands/ der Stände ansehen vnd herrligkeit erfordert schutz vnd rettung/der Clerisey jetziger zustand begeret Handreichung/der Adel ringet auff eroberung jhrer freyheit: vnd endtlichen so laufft das vndertruckte gemeine Volck/ die betrübte Wittiben/vnd elende Waysen samptlichen/euch vmb Trost vñ Beschirmung flehentlich an. Wöllent derentwegen getrost/dapffer/ vnd mit vnerschrocknem Hertzen dieses herrliche werck ohn verzüglich an die Hand nemmen/vñ demselben durch bequeme Mittel/ Rhat vnd Hülff verschaffen.

Hierzu wölle der Allmächtige/darmit es zu seinen Ehren/zu deß Vatterlands Nutz vnd Wolfahrt/vnnd auch euch selbsten zu ewigem Lob vnd Preiß gereichen vnd erspriessen möge/seine Gnad vnd Beystand reichlich verleyhen vnnd mittheilen.

Bedem-

Bayerische Staatsbibliothek München

Bedencken/

Durch was mittel Fried vnd Einigkeit im königreich Polen erlanget/ vnd hinfüro darinn erhalten werden möge.

In deme dargethan vnd erörtert wirdt/

Daß

So lang die Jesuiter in Polen seyen/ der Friede weder erlanget/ noch erhalten werden könne.

ES berichten vns die Griechischen geschichten/ alß auff ein zeit der wolbekante philosophus, Diogenes, mit dem zunamen Cynicus, zu Athen gesehen/ wie zu abwendung bevorstehender Kriegsgefahr/ meniglich zugelauffen vnd gearbeitet/ vnd nicht ohne etwas forcht vnd schrecken/ ein jeder auffs best jhme möglich/ für das Vatterland sich zum streit versehen vñ gefaßt gemacht/ So habe derselb/ damit er nicht allein in solcher durchgehenden vnmuß vñ geschäfftigkeit/ müssig vnd still sesse/ (dann er alters halben zum krieg zu ohnvermöglich) sein Faß/ welches seine einige wohnung war/ die Statt auff vnd ab gewelzet vnd getriben. Obnun zwar solch sein frembdes beginnen von einem auff diese/ vom andern auff eine andere weise auffgenommen vnd gedeutet worden/ so haben doch mehrverständige darauß abgenoñen/ daß diser tieffe vnd wolweise Mañ hierdurch andeuten wöllen/ wie keinem ehrliebenden Burger gebüre/ in allgemeiner gefahr zu feyren oder still zu sitzen/ sondern vilmehr einem jetwedern oblige/ zum wenigstē durch eusserliche geberden/ oder in andere weise/ woferner es mit den wercken nit vermag/ sein willig vnd wolmeinend gemüth gegen dem Vatterland zu erklären vnd zu bezeugen.

Vnd zwar were wol vnd hoch zu wünschen/ daß vnsere Patriotē zu jetziger zeit dises nutzliche exempel jnen wol eyn-

bildeten/vñ demselben nachzufolgen sich beflissen/ nicht eben zu dem end/ auff daß sie durch ohnnötig zusamen lauffen die angehende vnruh vermehret/ vñ öl/ als man pflegt zu sagē/ dem fewr zugössen/ sondern vilmehr/ damit ein jetweder sich ernstlichen/ vnd nach eussersten seinem vermögen bearbeitete/ disen jämmerlichen Brand des lieben Vatterlands/ dessen rauch/ dampff vnd funcken man bißher vil zu fahr: vnd hinlässig nachgesehen hat/ außzulöschen vnd zu vertilgen/ vnd also dermaln eins mit fridfertigem hertzen/ demselben zu beharrlicher Ruh vnd Frieden zu verhelffen.

Ich setze auch ausser allem zweifel/ daß deren hin vnd wider nicht eine geringe anzahl seye/ welche bey dem gemeinen wesen so wol hie/ alß anderer orten/ gern jhr bestes thun wolten/ wann sie nur jemanden haben möchten/ welcher bey so mercklicher mißhellung/ vngleichheit vnd confusion so wol der händel selbsten/ alß der Gemüter/ sinn vnd meinungen jhnen anzeigte/ wann vnd wie die sachen vornemlich anzugreiffen. Auff daß ich nun mit dem stück/ welches bey mir noch zimlicher massen frisch vnd gesund ist/ (sintemal nach Göttlichem willen ich mit meinem Leib wenig mehr dienstlich seyn kan) dem gemeinen wesen beyständig seyn möge/ so hab ich solche mühwaltung auff mich neimen wöllen/ zwar nicht der meinung/ alß ob eben ich hierzu am besten qualificiert vnd geschickt wer/ sondern weil ich jetztmals dem Vatterland/ keine ansehentlichere noch vorträglichere Hülff vñ Dienst leisten mag.

Will derentwegen in gegenwertigem Bedencken anzeigen/ was in diser gemeinen Brunst/ die vornemste vñ gefährlichste Materi vnd Zeug solches Fewrs seye/ auch auff was für weg solcher Zunder dem allverzehrenden Fewr entzogen/ vnd also die erhitzigung der Gemüter allgemächlichen außgelöschet vnd vertilget werden möge. Inmassen ich dann nicht sehen kan/ in was für sachen oder bedencken/ ein getrewer Patriot/ bey jetzigem Zustand/ seine gedancken vnnd

dienst/

dienst / zu mehrerm heil vnnd nutz des Vatterlands / alß eben hierinnen / anwenden vnd verzehren könte.

Vnd hab ich solche meine gedancken vornemlich euch / den versamleten Ständen diser löblichen Kron / eröffnen vñ zufertigen wöllen: gleichwol abermaln nicht der meinung / alß ob in disem wichtigen / schweren / vnnd gantz verhasseten werck / ich etwas sonderbares euch den mehrverständigen eynzubilden gedächte / sondern vilmehr dieweiln es sich ansehen lasset / als ob nicht allein ewer ampt vnd pflicht / (wofern jhr hierinnen dem gemeinen wolstand recht zu dienen gemeinet) sondern auch aller trewhertzigen Patrioten / denen rhu vnd friden angelegen ist / sehnen vnnd verlangen / euch zu gleichmässiger sorg vnd betrachtung reitzen vnnd erheischen wolle. Gelebe derowegen der tröstlichen zuversicht / ob ich gleich nicht in allen stücken euch zu beyfall vermögen solte / so werdet jhr doch etliche gute körnlin auß disem sprewerhauffen wehlen vnd ausserlesen / oder da es auch hieran ermanglen solte / jedoch jhr auß deme / woran ich mich geirret / euch vnd ewere Bedencken zu verbessern vrsach vnd anlaß gewinnen köñen: Oder ich zum wenigsten / es falle gleich wie es wölle / dises benügen darvon erzeichen / daß ich durch auff vnd abweltzung eines ledigen Fasses / dem lieben vnnd süssen Vatterland / wo nicht ansehenliche hülff vnd leichterung / jedoch mein geneiget hertz vnd trew gemüth erzeiget vnd bezeuget habe.

Wann ich nun hierinnen mich einer rechten Ordnung gebrauchen wil / so muß ich zuvorderst etwas von der kranckheit selbsten / mit deren das gemeine wesen beladen ist / vñ dann von derselben vrsprung vnd vrsachen etwas melden vnnd handlen / sintemal die erfahrnen Artzet / vornemlich auff erkundigung vnd gründtlichen erlernung jetztangeregter beyden stücke / jhre curam zu richten vnd zu gründen pflegen.

So vil dann zum ersten die Kranckheit an jhr selbsten belangt / ob es gleich nach jetziger vnserer beschaffenheit / hierüber r

ber nicht vil mühseligen nachforschens oder disputierens bedarff/ jedoch so wil ich vmb bessern Berichts willen/ vnsern allgemeinen betrübten Zustand vornemlich dreyen Hauptvrsachen zulegen. Deren für die erste/ das sorgliche Mißvertrawen/ welches zwischen dem höchsten Haupt vnd dann den Vnderthanen diser Kron Polen sich bißher verhalten/ gerechnet werden kan. Die andere stelle ich auff die Mißhellung der Stände/ wie man sie nennet/ das ist/ auff die mißverständ/ die sich zwischen den Geistlichen vnd dañ dem Adel diser Kron ereignen/ vnnd nun eine gute zeithero dem Vatterland ein mercklich groß Vnheil angedröhet haben. Für die dritte neme ich die vngewohnliche Partheylichkeit/ die bey den Polen sich erzeiget/ vnd nit deren vornemlich der Adel dermassen eyngenommen ist/ daß derselbige dem allgemeinen Vnheil durch krefftige mittel zu begegnen/ so wol ansehens alß macht halben numehr allzuvil geschwächet vñ vnvermöglich ist: welches gifft vnsers geliebten Vatterlands/ in wenig Jaren hero sich so weit ergossen hat/ daß das alte brüderliche vertrawen zwischen den Polen dardurch erstecket/ vnd einer dem andern dermassen suspect, argwönisch vnd verdächtig worden/ daß man beynahe nicht mehr sicher miteinander conuersiern vnd reden/ wil geschweigen frey vnd ohngescheucht rhaten vnd sein Bedencken eröffnen vnd votiern darff. Dise drey stück/ sprich ich/ ligen vns schwerlich auff dem halß/ vñ werden der Kron Polen/ wofern nicht zeitlich hülff geschaffet wirdt/ ein mercklich Vnheil herzuführen/ alß deren ein jedes für sich selbsten vnd alleinig genugsam were/ das mächtigste Reich auff Erden vber vnd vber zu kehren/ welches Gott der allmächtige von den vnserigen gnädig verhüten vnd abwenden wolle.

So vil aber die vrsachen vnd den vrsprung solcher vngelegenheiten anlanget/ da will es in disen gemeinen mißverständen/ da je einer auff den andern die schuld von sich zu schieben vermeint/ etwas schwerer sich erörtern vñ entschei-

den

den lassen/ weil fast niemanden auß seinem hertzen darvon re-
den vnd votieren darff.

Dann lieber warüber wirdt heutiges tags ernstlicher ge-
zancket vnd gefochten / dann indem je einer auff den andern
die gegenwärtige vnruhw treiben vñ verweisen wil? Warü-
ber gleichwol fast beyderseits gleichmässiger weise gefehlet
wurd / in dem die kranckheit selbsten / sampt jhren zufällen /
öffters für die vrsachen der kranckheit genommen vnd geach-
tet werden / alß / zum exempel / weil wir den grössesten schmer-
tzen im haupt empfinden / wöllen wir vermeinen / daß auch
die vornemste vrsach desselben alda stecken müsse / vnd dan-
nenhero nur immerdar dises / vnnd kein anders curirt haben
wöllen. Nicht anders / alß wann in einem drittägigen Fie-
ber / einer dem krancken den hirnschedel öffnen / vnd die hitzi-
gen dämpff dergestalt außlassen wolte / da vil mehr die noe-
turfft erheischet vnd erfordert / wofern man anders erfahr-
nen Artzten nachfolgen wil / daß man auff den vrsprung se-
he / von dannen solche beschwerung dem haupt zugezogen vñ
beygebracht wirdt.

Vnd zwar so ist kein schlechtes noch geringes hieran gele-
gen: Dann gleich wie diser fehler fast in alle disciplinen vñ
geschäffte sich weit vnd breit erstrecket / also ist derselb in Po-
litischen vnd Regiments sachen vnd derselben verhandlung
nit nur gantz gemein / sondern wirdt auch daselbst / mit vil
grösserm schaden vnd gefahr gespüret / alß der die wolfahrt
des gemeinen wesens angreifft vnd anfechtet / vnd also einen
jetwedern sampt seinem glück zugleich mit eynfasset vnd mit
sich dahin nimmt.

Auff daß mir nun nicht auch ebenmässiges widerfahre / so
will ich solches verklagen / da je einer den andern beschuldi-
get / beseits gesetzt / alß darüber zu richten ich weder vermag
noch gemeint bin / die vrsachen in genere beschreiben / vñ zu-
gleich mit anzeigen / wie dieselbigen wo nicht allerdings auß
dem weg geraumet / jedoch etwas geringert vñ allgemächlich
gemiltert werden möchten.

Nun seind aber die vrsachen entweder innerliche oder eusserliche. Die innerlichen nenne ich / welche auß des gantzen leibs (diser Polntschen Kron) Cachexia vnd zu grund angestecktem vnd verderbtem Geblüt entstehen / vnd die der kranckheit die erste materi dargeben / auch dieselb alß ein zunder immerzu nehren vnd vnderhalten. Für die eusserlichen setze ich die jenigen / welche diese schädliche / vnd zu einer seuch albereit disponirte materi vnd zeug / bewegen / erwecken / treiben / vnd verbittern.

Vnder die innerlichen / (neben den sünden / durch welche ins gemein Gottes zorn fast jederzeit erreget wirdt / vñ durch welche von anbegin der Welt her alle Reich zu grund gerichtet worden / mit denen / leider / heutiges tags Polen gantz vberheuffet ist) rechne ich insonderheit die mißverständ in der Religion / vnd dahero rührende Factionen vnd trennung / welche zänckische vñ ehrsüchtige köpffe darauß ohne vrsach suchen vnd ergreiffen: Beneben den vbermachten geitz vnd gesuch des eigenen / hergegen verwahrlosung des gemeinen Nutzes: Ferner den hasß der warheit / vnd dero gestelte strick vnd gefahr / hergegen den lust zur heucheley / liebkosen vnnd fuchsschwäntzen / vnd dero gesetzte belohnung / favor vnnd gunst / die verkehrung der heilsamen Justitien / hergegen die beschönung der vngerechtigkeit: weiter daß die dapfferkeit so wol zu hauß alß zu feld geschwächet vnd in verdacht gezogen / hergegen zagheit herfür genommen vnd befördert wirdt: daß nach ehren ohne wirdigkeit gestrebet / vnd ohne eyfer zur tugend einer vom andern betränget / die vnschuld vnderdrucket / die bösen geschützet / den schwechsten vnd vnschuldigen strick geleget / den reichen aber vnnd mechtigen offentlich die herrschafft gelassen / vnd endtlichen daß die Tugend verachtet / die gleißnerey hergegen belohnet vnd herfür gezogen wirdt.

Diß seind nun dises Polnischen leibs eigentliche gebrechē / oder vilmehr abschäwliche schäden / dergleichen mängeln dañ fast alle Regiment / wann die zeit jhres vndergangs herbey

lauffet /

lauffet/ vnderworffen seind/ vnd welche zu heylen vnd zu cu-
rieren fast menschliches vermögen vnd verstand vbertreffen
will. Dann so vil mich belangt/ will ich gern bekennen/ daß
ich nicht wol sehen kan/ auff was weiß vnd wege das jenige/
welches nun so lange zeit hero bey vns dermassen eyngewur-
zelt ist/ daß es nunmehr in die natur des leibs verwandlet wor-
den/ ohne augenscheinliche gefahr des Patienten scharpff mö-
ge angegriffen/ vil weniger auff einmal gäntzlichen außgetri-
ben werden/ alß wol jhrer vil/ auß angewöhnter vngedult vil-
leicht wünschen vnd gern sehen möchten. Derentwegen dann
vonnöten seyn will/ daß wir es mit disen vrsachen dergestalt
angreiffen/ daß zuvorderst durch abwendung der eusserlichen
vnd erhitzigenden sachen/ wir so vil möglich/ der selben fernere
entzündung vnd erbitterung verhüten/ alßdann ferner mit der
zeit (alß durch welche manchmal dergleichen behende kranck-
heiten mehr/ alß durch die Artzney selbsten verzehrt werden)
dise schädliche Materi durch fleissige ringerung/ erkülung/
digestion vnd dergleichen/ vberwinden/ vnd es darmit dar-
für halten/ daß es nicht für ein geringes glück zu achten/ wo-
fern in disem allgemeinen sturm vnd vngewitter/ so vber gantz
Europam ergehet/ wir vnser schiff dergestalt/ durch Göttli-
chen segen gubernieren vnd regieren können/ daß wir den klip-
pen vnd felsen/ an denen andere mehrertheils vor vnsern au-
gen grosse gefahr erlittē haben/ entgehen vnd entfliehē mögen.

So vil nun dise eusserliche vrsachen anlanget/ vnd auff de-
ren hindanrichtung ich den anfang vnserer vnderhandenha-
benden Cur zu richten gedencke/ so seind solche eben die jeni-
gen welche bißhero in den vbrigen herrschafften in Europa/
gleichmässigen sturm vnd vngewitter erreget/ vnnd deren
schröckliches brausen nicht ohne entsetzen wir auch bey vns ei-
lich Jar hero vernommen haben/ alß welches vngewitter mit
grosser vngestüme von Mittägig vnd gegen Abend gelegnen
örtern hereynwerts fast gantz Europam durchwandert/ vnd
wie es scheinet/ auch auff dise vnsere Mitternächtige gegend/

alß ein schwere Windsbrunst/ treffen will. Jndeme zwar die Göttliche barmhertzigkeit/ disem königreich Polen / vor andern Völckern in Europa so vil sonderbarer gnad erwiesen hat/ daß diese gifftige vnd Pestilentzische seuch vns zimlich spath angegriffen/ ob gleich die innerliche vrsachen nicht weniger dann anderer orten/ nun lange jahr hero auch bey vns genugsam sich erzeiget haben. Welche gantz hohe Göttliche wolthat vnder anderm vns auch dahin dienen kan/ (wañ wir vns deren nur recht gebrauchen wöllen) daß wir der vbrigen Nationen in Europa zustand/ fäll vnd gefahr/ sampt deren darzu angewendeten vnnd gebrauchten mitteln/ so wol auch was auff einen oder andern gebrauch hin vnd wider erfolget seye/ erlernen vnd betrachten/ vns dieselben applicieren/ vnd also/ auß frembder gefahr/ klüger vnnd geschickter werden mögen. Zu welchem glückseligen Stand wir so vil füglicher gelangen könten/ dieweiln nit allein angedeute zerrüttungen vnd tumulte noch in gantz frischer gedechtnuß haffien/ vñ wir eins theils dieselben mit augen gesehen haben / sondern auch daß vil vornehmer Leuth / beynahe auß allen Nationen/ alß die kranckheiten eben angehn wöllen/ von der ahnnahenden vnruhw jre hochverständige Bedencken/ vñ manchmal scharpffe Erinnerungen haben an den tag kommen lassen/ alß dañ wie sie auff die warheit gegründet/ oder auch darvon geirret/ der außgang/ vns zum besten hernach genugsam erwiesen vnd bezeuget hat.

Wann wir nun auff deren rhat mit fleiß achtung geben wöllen/ so werden wir ohnschwer sehen können/ daß alle vnruhw/ die in Europa vnd derselben Königreichen/ innerhalb den nechsten sechtzig Jaren hero entstanden/ vnd deren eins theils mit vilem blut vnd gefährlichkeit verhandlet worden/ vnd noch / vornemlich vnd hauptsächlich jhren vrsprung auß gegenwertigem Zwispalt in der Religion hergeholet vnd genommen habe: gleichwol dergestalt / daß alle erfahrne gern bekennen / daß nicht eben diser zwispalt/ sondern vilmehr die

weise:

weiſe vnd mittel/ die man denſelben zwiſpalt hinzulegen angewendet hat/ zubeſchuldigen ſeyen/ als welche/ jhrer vnart vnd vnrüchtigkeit halben/ in dieſer Kranckheit ſolche gefährliche fäll vnd zuſtänd verurſachet habe.

Darmit aber die jenigen/ welche dieſer ſachen nicht gnugſamen bericht habē/ dieſelb deſto leichter faſſen vnd ermeſſen mögen/ ſo will ich ſolche etwas weiter zu rück erholen vñ erklären. Es iſt ohnwiderſprechlich vnnd am Tag/ daß die Bäpſte ſampt jhrem Conſiſtorio bißhero ſich gantz eyferig bearbeitet vnnd bemühet haben/ wie ſie den Geiſtlichen Gewalt vnd Herrſchafft/ ſo durch vorhergehende zeit nicht wenig geſchwechet vnd ernidriget worden/ wider in vorigen ſtandt richten/ vnd jre Iuriſdiction durch gantz Europam völlig erobern möchten. Welches Werck ſo hoch/ ſchwer/ vnd wichtig iſt/ daß daſſelb zu weit beſſern/ will geſchweigen jetzigen zeiten/ eines ſonderbaren glücks vnnd fortgangs bedörfft hette: in deme auch noch jetziger zeit/ ein ſolche verbitterung vnnd ſetzigkeit der Gemüteren geſpüret wirdt/ daß ſolche wol das vnüberwindliche Gemüht vnnd Geiſt deß groſſen Alexandri brechen vnd vberwältigen möchten. Vnd haben ſie zwar ſolches alſo angegriffen/ daß ſie anfangs öffentlich ſich einer reformation deß Geiſtlichen Standes äuſſerlich verlauten laſſen/ mit deren ſie doch eben auff dieſen Zweck/ deſſen wir jetzund erſt meldung gethan/ gezielet habē. Solche reformation haben ſie nachmaln etlich Königen vñ Potentaten/ welche öffters auff ein rechte reformation getrungen/ zukommen laſſen/ darmit dieſelb durch dero Mittel/ in der gantzen Chriſtenheit durchgebracht wurde.

Der geiſtlichē Catholiſchen vor 50. Jahren angezielte reformation iſt der erſte anfäs alles Lermens inn gantz Europa.

All dieweiln aber ſie ſelber leichtlich geſehen/ wie ſchwer ein ſolch Werck fallen wolte/ als welchen deß gantzen thuns mängel vnd fähler am beſten bekandt: So hat man darüber viel heimlicher Rhatſchläg vnd Bedencken gehalten/ vnnd ſolche gar wenigen/ auß den geheimiſten Fürſten ſelbſt vertrawet/ verhoffende dardurch die mercklichen verhindernuſ-

ten auß dem weg zu raumen / vnnd endlich zu vberwinden.

Zur Execution vnd vollziehung dieses Wercks / hat man sonderbare Personen erlesen / vnd mit sonderbarem fleiß vnd sorgfeltigkeit dieselben vnderbawet / welche bey dem gemeinen Mann den Potentaten das Eyß brechen / vnd solcher feindseliger thätlichkeit halben / die gewartende vngunst auff sich laden müssen.

Vnd zwar hat es sich ansehen lassen / als ob auff solch gemachte anstellung der Handel gerhaten solte / inmassen dann die jenigen / denen die verrichtung jetzangedeuter massen anvertrawet worden / sich der sachen mit ernst vndernommen / vnd mit grossem eyffer getrieben haben / auß deme aber weit ein anderer außgang / als man sich versehen / erfolget ist / Sintemal sie mit solchem vorhaben allenthalben dermassen angefahren / daß dardurch vnsägliche vnruhe hin vnd wider erwecket worden / vnd ich mit warheit schreiben vnd bezeugen kan / das fast alle vnruhe vnd innerliche krieg in Europa / die innerhalb den nechsten fünffzig Jahren / (als seit welcher zeit viel angeregte Execution mit ernst angefangen hat getriben zuwerden) solche Lande geplaget vnnd verheeret haben / auß dieser quell vnnd vrsprung Hauptsächlich entstanden vnd hergeflossen seyen.

Die schädliche weiß mit der reformation zu procediren.

Welches ich gleichwol dahin verstanden haben will / das ich solch vnheyl nicht eben der reformation / ob zwar nichts weniger dieselb auch nicht allerdings rein vñ ohne verdacht / sondern vielmehr der art vnd weise / dieselb in das werck zusetzen / auffrechne vnd zuschreibe / Dann weil hierinnen gröblich gefählet worden / so seind dahero die jenigen zerrüttungen entstanden / deren zweiffelhaffter außgang noch bißhero gantz Europam in angst vnd sorgen auff halten thut.

Im fall aber jemanden dessen noch mehrer erklärung begeren möchte / so solle er dieses zum Bericht haben. Der fürnemste mangel der angestellten reformation war hieran gelegen / das jhnen gleichwol vnuerborgen / wie alle Welt hertzlich

sich nichts anders wünschen vnd darnach seufftzen thet/daß das die alte Kirchendisciplin vnd Zucht wider eyngeführt/ der Clerisey Leben vnd Wandel verbessert/vnnd die zu groben vnnd greifflichen Irrthumb abgeschafft werden möchten/vmb welche verbesserung dann nicht allein der gemeine Mann/sondern auch die höchsten Häupter selbsten angehalten/als welche so wol der Kirchen gern auff: als auch jhrer armen Vnderthanen seufftzen vnd beschwerden gern abgeholffen hetten. Aber wann man die Warheit bekennen will/so hat die Clerisey diese seyten nie recht stimmen wöllen/ als denen vielmehr angelegen/wie sie jr Ansehen vñ Macht vnderbawen vnnd bevestigen/hergegen die anderen Ständt jhnen vnderwerffen/vnd solche dermassen fesseln möchten/ darmit sie jhrer Freyheit zu ewigen zeiten vor denselben gesichert verbleiben köndten.

Auß diesem Hauptsächlichen mangel/seind ferner in der Execution auch nachfolgende Mängel hergeflossen. Die mängel derselben.

Erstlich/daß sie beyde Arm in Europa/nemlichen den Geistlichen vnd Politischen/oder die Religion vnd dz Weltlich Regiment zugleich auff ein mal angegriffen/da sie doch an dem einen genug wurden zuschaffen gefunden vnnd bekommen haben. I.

Zum andern/haben sie eben solche beyde Stände dermassen an einander gehetzet/das sie den natürlichen lauff der Welt vmbgekehrt/vnd zwar der Kirchen zuthun vnnd zuwürcken/dem Politischen Standt aber zu leiden vnd beherzschet zuwerden aufferlegt. II.

Drittens/seind sie getrieben worden/wann sie anders solch vngereimbt ding durchtringen wöllen/sich in der Kirchen vngewohnlicher/gewaltthätiger/vnd verhaßter Mittel zugebrauchen. III.

Deren Mittel seind nun zweyerley gewesen. Erstlich haben sie mit sonderm fleiß darnach getrachtet/wie sie hierdurch der Könige vnd hohen Potentaten Gemüter gewin- Das erste Mittel zur execution.

nen/

nen / vnnd mit deren Mache sich stercken möchten / dessen es aber gar nicht bedörfft hette / wann sie im reformations wesen gerad hetten zugehen wöllen. Damit sie nun einen solchen rücken bey den höchsten Potentaten desto leichter erreichen köndten / haben sie dieselben zu einem gemeinen Bundt vnnd Liga verkuppelt vnd verbunden / vnd sie dardurch zur Execution vnd vollstreckung jrer Rhatschläg verknüpfft / wannenhero dann der Catholischen weitbeschreyte Vnion, Liga / vnnd verbündtnuß (zwar eines schönen nammens / aber ein vrsach grossen jammers in Europa) jhren vrsprung genommen.

Das andere mittel.

Zum andern haben sie den gemeinen Mann hierzu in gleichem zuvermögen / solche Oratores vnnd Redner gebrauchet / deren Dienst zwar in diesem Religions wesen nit wider den gemeint gebrauch / villeicht auch nicht allerdings vnfruchtbar gewesen were / wann sie in den Terminis vnnd Schrancken jres Berufs / welchen sie eusserlich vorgewendet / verbleiben können: Nachdem sie aber dieselben vberschritten / haben sie vornemlich dahin getrachtet / wie sie die Policey vnnd gantzen Politischen Standt nach jhrem vorhaben richten / vnnd formieren möchten / nemlichen dergestalt / daß sie mit eusserster gefahr gantzer Landtschafften / die gemeinen Rechten / Gesatz / vnnd Gewonheiten / so jhrem vornemmen zuwider / an manchem orth abzuschaffen / am andern zu endern vnd zu verkehren / vnd also alles durch vnnd durch nach jhrem schlag vnd hin zurichten sich fräfenlich vnderwinden dörffen.

Was höchste Feindschafft aber so wol das eine als das ander Mittel mit sich bringe / vnd was dannenhero allenthalben jhnen für verhindernussen vndergestrewet worden / solches hat ein vernünfftiger leichtlich abzunemmen.

Mängel deß ersten Mittels.

Dann so viel die vorgenommene Vnion vnnd verbündtnuß zwischen allen Königen vnnd Potentaten belanget / ist dieselb innerhalb Europa bißhero so schwer vnd vnmöglich gewe-

gewesen/das ohngeacht viel vnd vornemme Bäpste hierüber sehr sich bemühet vnd bearbeit/ jedoch deren keiner solche völlig in das Werck jemaln setzen mögen/ohngeacht manche es zu solchen zeiten vnderstanden / da alles vnder einerley Religion begriffen/was solte dann zu jetziger zeit / bey so offentlicher trennung der Gemüter vnd grossen zwispaltung/ guts daruon zu verhoffen sein? Zu dem so hat eben dieses laurieren vnnd liebkosen den Königen vnd Potentaten das Werck der verbündtnuß/welches ohne das dem mehrentheil nicht gar angenem/nur desto verdächtiger/den gegentheil aber Halßstarrig gemacht/vnd demselben die vrsach in die Hand gegeben / sich in acht zunemmen vnd zu verwaren/vnnd solches vmb so viel mehr/weil es sich ansehen lassen/daß solche Vnio einem Geschlecht allein zu dessen Priuat nutz gemeinet vnnd gerichtet gewesen/darmit nemlich dasselb zu völligem besitz der Monarchey in gantz Europa gelangen möcht.

Wie schwer es mit der Liga zugehe.

Die auch allen vbrigen Potentaten verdächtig.

Vnd ob auch gleich solch unions wesen vnderweilen zimlich weit gebracht worden / so hat es doch das rechte vorhaben bey weitem so hoch nicht befördert/ alß sich der mehrertheil eyngebildet hatte / vñ solches vornemlich auß zweyẽ vrsachen. Erstlich daß die vnirten Könige vnd Potentaten/ ob sie gleich manchmaln jhren dienst dem allerheiligsten selbsten hierzu anerbotten / nichts destoweniger niemaln das werck so rund angegriffen vnd gehandelt haben/daß sie nicht vnder disem schein jhren Priuatnutz gesucht hetten/ Inmassen dann in Franckreich nicht gar vnlangsten sich erwiesen / alda ein mechtiger König der Catholischen sich wider die Ketzer angenommen vnd beladen/ vnd doch endlichen nicht verbergen können / daß er vnder disem schein nach derselben Kron gestrebet. Dann alß er vermercket/ daß die vornembsten Häupter aldaselbsten dem Spanischen joch nicht gewogen / hat er seines beruffs vergessen/ vnd die hand abgezogen / weiln er für sich nichts mehr alda fischen können. Welches dann Bapst Sixtus V. zeitlich gemercket/vnd

Die Liga wenig vorträglich zur reformation.

Spanien sucht die Monarchey vnder dem schein der Religion.

jhne nicht wenig gekützelt vnd verdrossen hat. Dergleichen exempel dann noch mehr / sonderlichen auch die vns etwas näher berührend / angezogen werden könten. Derentwegen dann auß dergleichen vermeinten vnd vnsichern vnion vnd angemaßten verbündtnuß der Fürsten / alltäglich newe vnkreuter in solchem acker heuffig auff vñ herzu wachsen / dardurch offtangeregt reformations werck mehr gehindert alß befördert wirdt.

Was die schärpffen Edict gestrichtet.

Zu dem / ob gleich vnderweilen etliche Könige das werck auffrichtig vnder handen genommen / so haben sie doch auff der andern seiten durch die schärpffe jhrer blutigen Edict / das werck bey den vnderthanen mehr verhasset / alß angenem gemacht. Dann nachdem ein jeder zwang menschlich ein gemüth schwer vnd entgegen / so ist insonderheit ein solcher zwang einem freyen hertzen gantz vnerträglich / durch welchen dem Gewissen gewalt zugefüget wirdt / weiln es gleichsam allen Menschen auß natürlicher wissenschafft eyngepflantzet vnd angeboren ist / daß der Gottesdienst auß einem vngetrungenen hertzen herfliessen solle. Welches dann etliche auß den vnirten Königen verständig in acht genommen / vnd solcher abgunst / die auß dergleichen Gewissens zwang pfleget zu entstehen / sich entübrigen wöllen / vnd derentwegen sich solcher strengen Edict geeussert / vñ jhren vnderthanen die Religion frey gelassen haben. Damit sie aber dem vnions wesen vnd dessen ordnung ein benügen ümittelst thun mögen / so greiffen sie die sach mit sonderm list an / in dem sie die jenigen / welche sie wegen der Religion anfeinden / entweder zun ämptern vnd andern ehrenständen nit befördern / oder aber dieselben im rechtsprechen / vñ auff ander mehr weg / dempffen vnd hindern / darmit sie endlichen solches elendes vrdrüssig werden / vnd sich selbsten eynstellen vnd ergeben.

Künst vnd griff bey hoff.

Vnd zwar so ist dises fast der vornemste griff / heutiges tages / an denen orten / in welchen die Spanische inquisition, wegen der Länder gesatz / gebrauch / vnd hergebrachten freyheiten

heiten nicht platz haben kan/ auff welchen von manchen sehr vil gehalten wirdt/ wie es dañ wol beschehen mag/ daß jhren nicht wenig durch dises mittel gewonnen werden. Aber wer das werck etwas reiffer bedencken will/ der wirdt leichtlich abneñen/ daß dise subtile griff/ alß sie geachtet werden/ dem gemeinen wesen noch vil mehr/ alß die offentliche Tyranney hinderlich vnd schädlich seyen.

Die frücht solcher griff.

Dann es wirdt solchen Leuthen die Religion selbsten/ die sie zuvorn alß falsch albereit gehasset/ hierdurch alß ferner auch voller tyranney vnd vngerechtigkeit noch mehr verdächtig vnd argwönisch/ zum andern wirdt auch hierdurch der Oberherrschafft authoritet vnd ansehen/ welches doch die beste vnd einige seul jhres throns ist/ vernichtet vnd vmbgekehret/ vnd deren Person selbsten verhaßt gemacht/ wie dann ferner solche schmach vil tieffer/ alß ein offener gewalt zu hertzen pfleget zu tringen/ vnd bey adelichen gemütern ein vnaußlöschlichen grollen zu entzünden vnd zu hinderlassen. Welche neigungen dann/ ob sie gleich eine zeitlang/ wie ein fewr vnder aschen verscharret/ sich verborgen halten/ jedoch so bald das geringste lüfftlein von aussen darein blaset/ nur desto stärcker vnd gefährlicher wider pflegen außzubrechen.

Auß welchem allem dann gnugsam erscheinet/ daß dises erste mittel bißhero vilmehr grosse vnruhwen erwecket/ alß daß es die reformation befördert vnd fortgesetzt haben solte.

In vbrigen verhindernussen/ vnd deroselben vorgenommenen abwendung/ ist es auch nicht vil glücklicher bißhero gelungen: dann aldieweiln solchen decreten vnd statutis, die reformation betreffende/ nicht allein die weit vñ breit in Europa eyngewurtzelte andere Religion/ sondern auch viler Nationen vnd Landschafften freyheiten/ priuilegien/ satzungen vnd gebreuch entgegen geloffen/ hat man dieselben/ ohne augenscheinliche entpörung/ nicht vnderneñen noch eynführen können.

Nicht ohne ist es/ daß solches alles von den hitzigen köpf-

fen/ denen dieſes Werck auß ſonderbarem vertrawen vbergeben geweſen/ nicht allein verſuchet/ ſondern eyferig beharret/ vnd nit wenig vnruhw dardurch auffgetrieben worden.

Der reformation ſchöne Früchte.

Hierauß iſt nun ſo manche auffruhr/ feindſchafft/ neyd/ mißtrawen/ vnd ander Teuffelsgeſpenſt/ dardurch der Politiſche Standt zu vnſern zeiten ſo jämmerlich zerrüttet wird/ gleich wie auß dem Abgrund herfür gebrochen vñ entſprungen/ wie dann/ das deme in warheit alſo/ alle Nationen in gantz Europa/ welche dieſes gifft getroffen hat/ einmütig bekennen/ vnd alleſampt/ welche ohne affect hiervon vrtheilen wöllen/ das ſolche Proceß die einige vrſach alles jhres Jammers vnd Elends ſeyen/ frey vnd rundt beſagen vñ verjähen.

Jetzund wöllen wir beſehen/ ob es mit vnſerm vnglück in Polen eben gleiche meynung/ vnd ob dieſe euſſerliche vrſach/ zu deſſelben entzündung vnd verbitterung/ auch etwas beförderung gegeben habe? welches villeicht manchem ſchwer zu glauben fallen möchte/ Ich aber beharre darauff/ das deme alſo/ vnd nit anders/ habe auch deſſen nachfolgende genugſame beweiß.

Dann erſtlichen ſo iſt ohnlaugbar/ das man endtlichen auch der Polniſchen Cleriſey hart zugeſetzet/ vnnd in ſie getrungen/ das ſie gleicher maſſen zu dergleichen Rhatſchlägen ſich finden/ vnnd derſelben theilhafftig machen wolten.

Wie die reformation in Polen angangen.

Vnd zwar haben faſt die fürnemſten vnder jhnen alle/ anfangs wenig luſt darzu gehabt/ gleichwol nicht der vrſachen/ das jhnen das Werck an jhm ſelbſten zuwider/ ſondern dieweiln ſie die Execution deſſelben viel zu ſchwer bedunckẽ wöllen. Aber endtlichen hat doch der Außländer antrib vnd verhetzung das Feldt behalten/ vnnd jhre kaltſinnigkeit vberwunden.

Verſamlũg zu Petricoſen.

Zu dem end dann/ nicht gar vor langen Jahren/ der Synodus Petricovienſis gehalten wordẽ/ der aber alsbalden ſich ſelbſten argwöhniſch vnd verdächtig gemacht/ weil die alldaſelbſten gemachte Abſchied vnnd Decret in ſo groſſer geheim vnd verborgen gehalten worden.

Aber:

Aber es ist gleichwol hiervon so vil am tag/ vnd menigli-
chen wißlich/ daß eben dieselben zuvorderst mit sonderm fleiß
getrachtet/ wie sie vnsere Könige in solche Vnion vnd Liga
wicklen/ vñ dieselben mit dem Hause Österreich vereinbaren
vnd verbinden möchten: Dann sie nicht geringe rechnungen
auff solche vereinigung gemacht/ weiln es sich anschē lassen/
es solte dieselbige nicht wenig dienst: vnd ersprießlich seyn/ die
vnderthanen beyderseits zu schrecken/ vñ endtlichen gar eyn-
zutreiben/ ob zwar solchem vorneiñen damaln weit ein ande-
re farb angestrichen worden.

Die würckliche vollziehung aber solcher decret, ist erst
nach dem vnglückseligen zug in Schweden recht angangen/
vnd gleichsam ernewert worden/ sintemaln damaln etliche
jhre Partheylichkeit genugsam entdecket vnd sehen lassen/
vornemlichen die jenige/ welche nicht allein obgehörte vrsa-
chen darzu getriben/ sondern auch/ weil sie vermerckt/ wie
die last des Schwedischen verlusts jhnen allein auff den halß
geschoben werden wöllen. Dahero sie dann nicht gefeyret/
sondern mit höchstem fleiß dahin gearbeitet/ daß sie durch
newe befreundung mit andern Potentaten/ den schmertzen
desselben schweren verlusts/ etlicher massen miltern vnd er-
leichtern möchten.

Wie Schwedē verloren.

Aber es ist die Österreichische Macht/ wie zwar fast jeder-
zeit zwischen benachbarten Herrschafft zu geschehen pflegt/
den Polen immerdar suspect vnd verdächtig gewesen/ dā-
hero dann auch die agenten vnd vnderhändler/ das jenige
mit jren rhatschlägen nicht erreichen können/ was man ver-
hofft gehabt: zumaln weiln vber die gewohnliche mißver-
ständ/ die sich zwischen benachbarten Königreichen vnd dero
Häuptern mehrertheils pflegen zu erhalten/ noch andere sa-
chen mehr alltäglich vor: vnd eyngefallen/ welche genugsam
zu erkennen gegebē/ daß solche verbündtnuß dem Polnischen
wesen ins gemein nit ersprießlich/ auch jedem insonderheit
wol zu schewen seye. Haben sie derentwegen mit solchem be-

Österreich ist den Polen verdächtig.

ginnen nichts weiters außgerichtet/ dann daß sie dardurch/ der alten grollen vnd argwohn/ nur desto mehr gerüttelt/ vñ wider erwecket. Vnd ob gleich die jenigen/ welche solch werck getriben/ solches alles genugsam gemercket/ so haben sie sich doch/ ohngeacht allgemeinen vnwillens/ an jrem vorneñen so wenig hindern lassen/ daß sie vil mehr in demselben desto frewdiger fortgefahren/ vñ dasselb mit vollem gewalt durchzubringen sich vnderwunden. Alldieweiln aber solche Practicken albereit zuvorn verdächtig genug/ so hat solch vnzeitiger eifer disen außgang endlichen gewonnen/ daß der Adel dardurch beweget/ vnd dannenhero dieses Königreich mit Partheyen/ trennungen vnd mißtrawen erfüllet/ vnd so wol der König seinen vnderthanen/ alß hinwider die vnderthanen jhrem König suspect vnd verdächtig worden. Welches zwar/ alß mentglichen bewußt/ der nechste vnd richtigste weg ist/ dardurch ein Königreich in seinen gliedmassen zertrennet/ vnd zum vndergang gerichtet werden kan. Solcher massen nun hat das erste mittel der vorhabenden Reformation/ durch welches die vbrigen Völcker in Europa zerrüttet worden/ auch bey vns in Polen nicht wenig/ als mich beduncken wil/ seine würckung erzeiget vnd erwiesen.

Daß die reformation der Polen Freyheit stracks zuwider/ dieweil in diser nichts anders deñ die Spanische Inquisition gesucht wirt.

Was dann das andere/ nemlich wie der Pöbel zu gewinnen/ belangt/ so wirdt/ meines ermessens/ kein Polnisch hertz in abred seyn können/ daß solchen practicierischen köpffen/ in disem Königreich/ grösserer widerstand ins gemein/ alß in einigen andern Landen beschehen seye. Dann es vnmöglich ist/ daß solche Practicken in diser Kron/ wie nemlichen dieselb jetzund beschaffen/ das end/ welches sie begeren/ immermehr erreichen können/ es seye dann sach/ daß zuvorn die Spanische inquisition/ oder ein ander gleichförmig mittel eyngeführt werde/ dardurch nemlich Polen zuvor auff den Spanischen schlag gerichtet/ vnd also zu offterholter execution zubereitet werde. Es hat aber bißhero vnser geliebtes Vatterland einer solchen schönen Freyheit/ so wol an

leib/

leib/als am gemüt/genossen/als ein dapffere Nation vnd heroisch gemüth jhme iñermehr erwünschen möcht/ auß welcher Freyheit dann auch hergerühret/ daß die verständigsten auß den Catholischen selbsten/ die greiffliche jrthumb vnnd eitele mißbreuch/ welche niemanden verneinen kan/ daß sie in die Religion vnd derselben übung eyngerissen seyen/ zum öfftermaln ohngescheucht/ den Prælaten selbsten vnder die Nasen geriben vnd verspeyet haben. Vnd zwar wer wolte doch vnder vns der jenige seyn/ der jhme solche freyheit solte entziehen lassen/ welche doch vor dem Spanischen gericht vnd inquisition das fewr zu lohn empfangen wurde? Derentwegen ein jedweder leichtlich sehen kan/ was für einen grausamen stoß dise beyde stück einander geben müssen/ Sonderlich weiln solche wolhergebrachte Freyheit/ zumaln in Gewissens sachen/ zuerhalten/ ohnlangsten ein newe Bündtnuß offentlich gemacht/ vnd solchen Practicken mit fleiß entgegen gebawet worden.

Polen bedarff diser Inquisition gar nichts.

Newe Bündnuß wider die execution.

Ob nun gleichwol nicht ohne/ daß bißhero niemanden sich vndernommen/ vns die Spanische inquisition offentlich vnd mit naiñen auff den halß zu legen/ weiln man wol gesehen/ daß es ohne mercklicher gefahr nit beschehen können: So ist doch der weg zu etwas dergleichen gewaltthätiger beherrschung/ durch behende heimliche griff albereit gebahnet/ vnd nach viñ nach verschantzet vnd bevestiget worden/ darein man sich dann so listig vnd verschlagen geschicket/ daß solche Practicierische köpff verhoffet/ man solte gantz ohnvermerckt die enderung erreichen vnd erhalten. Sie haben sich aber doch so sehr nit verstellen vnd herein schleichen/ noch jhr Intent vnd vorneñen so weit verbergen können/ daß nicht die blosse bewegung solcher schnurstracks widerwertiger zweyer stück/ will geschweigen/ da man sie mit gewalt gegen einander treiben solte/ ein grosses fewr endtlichen entzündet habe/ wie (leider) heutigs tages der augenschein dasselbig genugsam bezeuget.

Zwen harter stein gebẽ fewr.

Daß

Daß ich aber hierinnen nichts/dann die lautere Warheit schreibe/ dessen müssen mir alle die jenigen zeugnuß geben/ welchen vnsere Landsarth nur etwas bekant/ vnd vnserer Reichstäg verrichtungen/ von etlich jaren hero/ nit allerdings verborgen seind/ Ja es verneinen es auch die selbsten nicht/ welche vnder vns so weit Partheyisch seind/ daß sie offterwidertem reformations wesen/ sampt desselben execution wol gewogen seyn/ vnd es gern befördert sehen/ wann es nur durch ordenliche mittel getriben werden möchte.

Dem allem nach/ so ist bißhero stattlich außgeführt/ daß das vnheil/ mit welchem die Kron Polen angefochten wirdt/ nicht allein eben von denen eusserlichen vrsachen erwecket vñ entzündet werde/ welche bißhero die vbrigen Landschafften in Europa bewrruhiget haben/ sondern auch gleichmässigen lauff vnd wirckung erzeige.

Hiehero nun solle billich all vnser mühe vnd fleiß verwendet werden/ wie nemlichen solche Leuthe auß dem weg mögen geraumet vnd abgethan werden/ wann wir anders vnserer Mutter die hülffliche hand reichen vnd darbieten wöllen.

Ob dem Regiment zu helffen.

Mir ist zwar ohnverborgen/ daß mancher hierüber sagen möcht/ ich rede von diser vnserer kranckheit auff solche weiß/ daß es sich ansehen lasse/ alß ob dieselb allerdings vnheilbar were/ Sintemal fast der grössere theil in vnserm Königreich mit disen sachen/ vnd mit der execution diser außländischen Practicken behafftet vnd beladen/ vnd demnach die Cur vnd artzneyung schwerer/ ja auch gefährlicher/ dann die kranckheit selbsten seyn wurde.

Vnd muß ich gleichwol bekennen/ daß dises kein vergeben eynstrewen seye/ wie mir dañ vil erfahrne Personen bewußt/ welche hierinnen mit eynstimmen: Jedoch wolte ich darfür halten/ es solte alles vil leichter/ alß wir selbsten vns eynbilden/ sich erzeigen/ wann wir zuvorderst einen rechten vnderscheid/ so wol zwischen den sachen selbsten vñ jhren mißbreuchen/ vnd dann auch zwischen den Personen/ welche mit

denselben

denselben dingen vmbgehen/ vnd dieselben verhandlen/ machen möchten.

Dann so vil die sachen selbsten anlangt/ so kan ein rechte auffrichtige Bündtnuß/ entweder mit Osterreich/ als vnder denen in Europa dem höchsten hauß/ oder mit einigem andern außländischen Potentaten/ vnsern Königen vnd gemeinem Nutzen/ im geringstem schäd: oder nachtheilig seyn/ sondern wurde demselben vil mehr zu rhum vnd wolstand gereichen/ wann nicht von offtgedachten Practicierischen köpffen/ vns so vil vnd mancherley vrsachen zu argwohn vñ verdacht gegeben wurden.

Bündnuß zwischen Osterreich vnd Polen an sich selbs nit nachtheilig

Gleiche meinung hat es auch mit dem zweyten mittel/ daß wir vns/ bey desselben execution vnd volziehung/ keiner vnrhuw zu befahren/ wann man dieselb nur recht angreiffen/ vnd damit in den terminis des lehrens vnd predigens verbleiben/ den außgang aber/ hindangesetzt andere vngebürliche vnd vngereimte mittel/ Göttlichem willen befehlen wolte. Daß also nicht dise ding an sich selbsten/ sondern derselben mißbrauch/ vnd die verkehrte weiß hierinnen zu procedieren/ dem gemeinen nutz hinderlich seind/ vnd vns in gegenwärtige beschwernuß setzen vnd eynstürtzen.

Wofern man nun auff disen vnderscheid/ der sich zwischẽ den dingen erhelt/ mit fleiß achtung geben will/ so wirdt derselb den vnderscheid zwischen den Personen/ vns selbstẽ leichtlich zeigen vnd an die hand geben/ vnd vns erkennen lernen/ daß nicht eben alle die jenigen/ welche in einigerley weiß vnd weg sich zu solchem werck gebrauchen lassen/ für gewisse vrsächer vnsers elends vnd betrübten zustands zu halten/ vnnd allein die Cur/ darvon ich jetzund handlen will/ ohne vnderschied zu neñen seyen/ sondern allein die/ welche obangeregtẽ mißbrauchs die vornemste schuld tragen.

Im fall nun jemanden dieselbigẽ nahmhafft zu machen von mir begeren möchte/ So ist darauff dises meine nunde antwort vnd erklärung/ daß/ wann wir der jenigen kundtschafft

Der Jesuiter allzugeschwinde Practick ein vrsach alles vnheils.

vnd zeugnuß/ welche in disen gefährlichen leufften/ so lange jahr hero geübet vnd weißgemacht worden/ gelten/ auch vns die augenscheinliche erfahrung wöllen vnderrichten lassen/ so müssen wir die Jesuiter vnd jhre Practicken nothwendig für dieselbigen halten vnd benamsen. Dann gleichwie dise Leuth/ die recht praxin vnd volziehung offtgemelter rhatschläg/ jhnen allenthalben zueignen/ also haben sie auch den andern/ vnd gantz verhaßten/ auch in ansehung vnser/ gantz gefährlichen theil/ jhrer vnrhüwigen arth nach/ auff sich geladen/ treiben auch denselben auff ein solche weise/ daß sie auß solchen bedencken vnd rhatschlägen nur das ärgste herauß klauben/ vnd was sie also erdapt/ noch ärger in das werck richten/ vnd darauß die schädliche essentz/ ohne einigen respect/ in den leib des gemeinen nutzes mit gewalt giessen vnd eynfüllen wöllen. Halte derentwegen gäntzlich darfür/ wann nur allein die Jesuiter nicht weren/ daß wir entweder gar kein solche vnrhuw haben wurden/ oder da wegen allgemeinen zustand in Europa/ vns ja etwas mit zu leiden seyn möcht/ jedoch solches vil leichter vnd mit geringerer gefahr bey: vnd hinzulegen seyn solte. Einmaln ist dises gewiß/ daß Polen in Europa das letzste Land gewesen/ welches von jhnen zerrüttet worden.

Dises Bedenckens vrsachen.

Nach dem aber dises ebẽ die Braut ist/ vmb welche so ernstlich gestritten vnd gefochten wirdt/ so wil die notturfft erfordern/ daß ich diser meiner meinung grund vnd vrsachen/ mit mehrerm außfündig mache. Will derentwegen zuvorderst außführen/ daß der Jesuiten thun vnd vorneimen/ an sich selbsten betrachtet/ allen freyen Policeyen vnd Ländern gantz zuwider vnd auffsetzig/ insonderheit der Polnischen freyheit wol zu meyden vnd sich darfür zu hüten seye. Zum andern will ich mit etlichen gantz frischen exempeln darthun vñ für augen legen/ wie gefährlich dise Secte den Politischen stand in Europa hin vnd wider zerrüttet vnd verkehret habe. Drittens will ich etlichen eynwürffen begegnen/ so hierwider auffge-

I.

II.

III.

auffgebracht werden möchten. Auff welche drey Puncten/ wann dieselben durch mich erwiesen/ der vierdte/ vñ vornemste selbsten folgen würd/ daß nemlich den jenigen/ welchen des Vatterlands wolfahrt vnd widerauffrichtung an: vnd obgelegen/ dahin zu trachten vnd zu arbeiten seye/ daß die Jesuiter mit sampt jhrer Jesuiterey auß disem Königreich abgeschafft werden/ auff daß also/ wann dise zerstörer der vorhabenden cura auß dem mittel geraumet/ ein rechter weg zu beständigem frieden gefunden werden möge. IIII.

So vil nun den ersten grund anlangt/ seind darbey drey vmbständ zu betrachten/ erstlichen dises Ordens Policey vñ anstellung/ zum andern jhr ziel vnd end/ warnach sie trachten/ zum dritten die mittel oder Praxis, wardurch sie zu disem zweck vermeinen zu gelangen.

Der Jesuiter Policey vñ bestellung jres thuns belangend/ müssen wir zwar bekennen/ daß die anstellung scharpff vnd gut/ beständig/ vñ hohe sachen zu volbringen wol angeordnet vnd gerichtet seye/ dergestalt/ daß sie dem jenigen/ auff dessen seiten sie tretten/ vil nutz schaffen/ hergegen/ wann sie einem zu wider/ auch nicht wenig schaden erzegen können. Vnd richtet sich ins gemein jhre anstellung allerdings auff eine Monarchey/ alß welche art vnder dem Politischen wesen zu bewegen vnd zu wircken am bequemsten vñ geschicktesten ist. Die vornemste krafft/ vñ gleichsam die nerven diser Monarchischen anstellung beruhwet auff dem/ daß erstlichen dieselb durch ein einiges haupt regieret/ vnd dann zum andern/ daß eben dasselbige haupt an einen gewissen ort/ nemlichē die statt Rom/ verbundē würd/ alda dasselbige seine residentz vñ wohnung haben muß. Dann hierauß erlanget solche Sect vnder anderm disen vortheil/ daß sie jederzeit von einem einigen/ vñ allezeit gleichförmigen athem vnd geist/ nemlichen des Römischen Consistorij, angeblasen/ regiert vnd getriben/ nach maß vnd arth derselbige von denen/ welche zu Rom alles meistern/ angestimmet würd. Vnd endtlichen so gebrauchet Der Jesuiter regiment.

Jhre zucht vnd gehorsam.

gebrauchet sich diser Orden einer sehr scharpffen disciplin vnd zucht / in dem die genossen zu einem blinden gehorsam / (dann also pflegen sie es selbsten zu nennen) angewiesen / verpflichtet vnd verbunden werden / also daß den vndern in disem Orden keines wegs gebürt / einem einigen geheiß oder befelch der obern / wie abschewlich ja derselbige seye / nachzugrüblen / oder darvon zu disputieren / vil weniger desselben sich in einige weise zu verweigern.

Jhr grundveste.

Diese sachen nun geben diser Monarchey jhr form vnd gestalt / erhalten auch dieselben bey gutem bestand / also daß die handlungen / welche dannenhero rühren / gantz mächtig vnd kräfftig seind / vnd gleich wie ein eisener keyl oder wecken durchschmeissen. Zu mehrerer bevestigung dises starcken gebews / ist ferner auch nicht wenig ersprießlich vnd vorträglich / Erstlich daß diser gesellschafft grund / wegen jetztgedachten ohnveränderlichen sitzes vñ wohnung zu Rom / dem Römischen stul gleichsam eynverleibet vnnd eyngepflantzet ist.

I. II. Zum andern / daß sie denselben grund auch in die Spanische macht erstrecken vnd eynpropffen / In dem sie niemaln einigen zu jhrem General (deren meines behaltens seidt jhrem vrsprung siben nach einander regiert) erwehlet haben / welcher nicht entweder ein geborner Spanier / oder doch demselben Reich vnderworffen gewesen / darinnen dann ein sonderbar geheimnuß stecket. III. Drittens / daß vnder so vilen geistlichen Orden / der Jesuiter orden fast alleinig von allen so wol geistlichen alß weltlichen Gerichten befreyet ist / also daß sie in keinem Land keinen Superiorem oder Oberherren / der nicht auß jhrem mittel / vnd gemeiniglich ein Spanier oder Jtalianer ist / erkennen. Daher dann die Jesuiter dem Polnischen Rechten im wenigsten vnderworffen seind / vnd derentwegen ohne scheu jhren Practicken vnder vns sicher abwarten dörffen. IIII. Zum vierdten / daß sie auch in den nachfolgenden nidrigern ämptern sich fleissig vorsehen / daß sie in keinem Land einen solchen Provincial erwehlen / welcher auß

dem-

demselben Land bürtig were/ sondern nemmen entweder Spanier oder Italianer darzu/ oder ja solche/ welche etwan begangener vnthaten halben auß Franckreich/ Engelland/ ꝛc. außgetretten/ oder als zuviel Spanisch auß den Landen vertriben worden. Darzu dann bey vns Polen auch dieses hinzu kommet/ daß sie zum Rectoren, Eltisten/ oder dergleichen ämptern/ wunderselten einen vom Adel ziehen/ sondern dieselben mehrertheils mit Personen auß dem gemeinen hauffen bestellen: wie dann ohnschwer zuerhaten/ auß was vrsachē dieses beschehen möcht: Dieweiln nemlich des Adels Hertz vnd dapffer Gemüht/ dermassen gegen dem Vatterland geneiget vnd verbunden ist/ daß sie dannenhero dieselben/ zu ihren practicken vnd vorhaben nicht genugsam qualificiert befinden. Hierauß entstehet aber gleichwol dieses/ daß ob wir zwar ein Jesuitisch Corpus bey vns haben/ welches wir auch mit vnserer nahrung speisen vnd erfüllen müssen/ so ist doch der Kopff mit Spanischem oder Italianischem Hirn eyngenommen/ nach dessen Sinn vnnd Willen der gantze Leib sich richten vnd regieren muß.

V. Der Polnisch Adel ist nit recht nach Jesuitischem schlag.

Der Polnisch Jesuitisch leib hat ein Spanischen kopff.

Dieses ist nun abermalen zum Jesuitischen Bauw ein vberauß starcke stütze/ wohero der Jesuiter angriffe desto gewisser gehen/ ihre pfeil sicherer treffen/ vñ dieser Secte Rhatschlägen vnd derselben Execution vnüberwindliche stercke/ krafft vnd bestand mitgetheilet werden.

Es ist auch ferner dieser Jesuitische Bauw/ wegen vnderschiedlicher Grad vnnd ämpter/ durch welche derselb bestellet wird/ wider alle Mängel vnd Gebrechen/ so der Monarchey nachtheil verursachen möchten/ gantz fleissig bevestiget vnd verwahret/ daß/ wann man Menschlich darvon vrtheilen will/ einige Tyrannische vndertruckung/ noch einige auffrhürische trennung/ demselben den geringsten schaden zufügen kan/ welches dann dem gantzen Leib dieser Gesellschafft/ zu verrichtung ihrer sachen vnd vorschläg/ ein wunderbare behendigkeit vnd leichtfertigkeit darreichet vnd verursachet.

Dessen alles nun haben wir an Franckreich/ vnd dessel-
bē Königreichs letster vnruhw/ ein vortreffliches Exempel vnd
Zeugnuß/ alda man nemlich erfahren müssen/ das in der sel-
ben eusserstē gefahr deß gantzē Köngreichs/ auß dem einigen
Jesuiter Orden/ nicht einer/ ja kein einig Jesuiterisch ge-
schöpff/ bey deß gemeinen wesens seiten gestanden were/ da
hergegen auß den übrigen Orden/ jrer sehr vil auff deß Kö-
nigs seiten getretten/ vnd für jhne vnnd das gemeine wesen
ritterlich gestritten haben/ Sondern seind die Jesuiter den
Spaniern dermassen angehangen vnd ergeben gewesen/ das
man sie/ nit vnzeittig/ für der Spanischen Parthey Seel o-
der Hertz gehalten/ von welchem glied geschriben wird/ das
es in dem baw eines Menschlichen leibs am ersten das Leben
empfangen/ auch das letste dem Todt weichen solle. Vnnd
zwar so hat dieselbige Parthey nicht mögen vberwunden
werden/ ehe man die Jesuiter auß derselben Cron verban-
net/ vnd allerdings außgemustert.

Die Jesuiter das Spanisch Hertz.

Ob nun dises/ was jetzo erzehlet/ einer solchen wichtigkeit
seye/ daß das Polnische wesen sich daran zuspieglen billiche
vrsach habe/ dz will ich denen zubedenckē geben/ welche nechst
verschienenen Herbsts/ etwas von dergleichen früchten bey
vns genossen haben. Halte aber immittels der Jesuiter Par-
they vnder vns/ gleich einem scharpffen Schwerdt/ dessen
Klinge zwar in einer Polnischen scheiden stecke/ aber dessen
Hefft/ der Römische vñ Spanische Hoff/ mit beydē händen
steiff gefast haben/ vnd sich demnach dessen nach jrem willen
gebrauchen/ welches dann diser Secten endlicher zweck vñ ziel
noch klarer zuerkennen geben würd.

Warzu an dere Orden gestifftet.

Vnd hat zwar in demselbigen diser Orden etwas sonder-
bares/ vor allen andern Mönchs Orden: Sintemal alle an-
dere Geistliche Orden beynahe allesampt erfunden vnd ge-
ordnet worden/ wie sie dann auch dahin trachten/ darmit
der eyfer bey dem gemeinen Mann vermehret/ der Römi-
schen Catholischen Religion schein vnnd glantz erhaben/

vnd

vnd der Geistlichen Regiment weiter außgebreitet werden möge/ꝛc.

Die Jesuiter aber/ob sie zwar jhres theils hierzu nach bestem vermögen auch behilfflich seind/so haben sie jhnen doch weit einen andern vnd höhern zweck vorgesetzt/welcher nemlichen dahin sihet/wie sie der Römischen Kirchen/oder des Geistlichen Reichs gefallene macht vnd ansehen/nicht allein wider erobern/warinnen dann die übrigen Geistlichen jhnen trewlichen beyständ leisten: sondern auch gantz Europam dermassen corrigieren/reformieren/vnnd zurichten/auff das der Römische Stül/so viel jmmer möglich/hinfüro dergleichen schimpffs vnd gefahr gäntzlich möge vberhaben bleiben/wie sie dann alle gelegenheit/weg vnnd steg/mit sonderem fleiß verhauwen vnd verfellen/durch welche die Völcker zuvor haben eynbrechen vnnd schaden zufügen können.

Was vornemlich d Jesuiter Practicken hindere.

Vnd haben sie zwar genugsame wissenschafft/daß jetztangedeute gelegenheit dem Bapst schaden zu zufügen/nirgend woher so heuffig/alß auß diser Landtschafften gegen Mitternache vbermachten freyheit (alß mans zu Rom darfür achtet) vnd der Barbarischen gesatzen/vnd gewonheiten entspzungen seye/alß auff welche sie dermassen gegründet vnd befestiget seind/das sie das Joch/der angemasten Spanischen Inquisition, bißher beharzlich außgeschlagē haben. Derentwegen so ist den Jesuitern/vermög jhres vierdten vnd überordenlichen Voti/vnd sonderbaren/jhnen allein zugehörigen gelübdts/derselben vndertruckung vnnd vertilgung vbergeben vnd anbefohlen: vnd zu disem end seind sie mit so manchen sonderbaren Privilegien/Bullen/vnnd Indulten versehen vnnd verwahret/daß sie nunmehr in den verrichtungen/nicht nur der übrigen Clerisey vorgezogen/sondern auch den Bischoffen vnd grossen Prælaten selbsten/ahnfangen schwer vnnd vnerträglich zu werden.

Vnd

Vnd mache ich keinen zweiffel/es werde diese Jesuittische Rott/mit der zeit dem Römischē Stül ein mercklich Schisma vnd trennung auff den Nacken richten. Dessen sie dann bey vns allbereit ein zimlich greifflich Exempel sehen lassen/ in dem sie zwischen den Polen/welche zwar der Römischen Kirchen gebotten nachgeleben/einen vnderscheid machen/ vnd dieselben in wahre Catholicos vnd dann in Politicos abtheilen. Es seind aber bey jhnen nicht diese die wahren Catholischen/welche den Catholischen Glauben haben vnd darnach leben/sondern nur die jenigen/welche jrer Partheyen dermassen mit Haut vnnd Haar ergeben seind/daß sie allen jhren Practicken beyfall geben/vnd dieselben mit eusserstem eyfer befördern.

Hergegen müssen jhnen die jenigen Politisch/das ist/falsche Catholischen heissen/welche/ob sie gleich/so wol im Glauben als im Leben/sich nach der Römischen Kirchen in allem richten. Jedoch vor den Jesuitischen Partheyischen Rhatschlägen/vnd jhren allzuhitzigen Practicken ein entsetzen haben/vnd mehr auff das Vatterland vnnd gemeinen Nutz/dann auff Außländische Partheylichkeit vnd Practicken sehen. Was nun dieses für ein außsehen habe/werden mehrverständige leichtlich ermessen können. Gleichwol beruhwet hierauff der eygentliche vnderscheid deß gantzen Jesuiterthumbs/durch welchen sie von andern Geistlichen abgesöndert seind/vnd gleichsam für höher geachtet werden.

Der Jesuiten eygentlicher Character.

Nach dem sie aber gewohnet seind/dieses allerdings ohn eneferbet zuwidersprechen/so muß ich dasselb mit einem frischen Exempel besser verwahren. Es erhaltet sich jetziger zeit zwischen der Venediger Herrschafft/vnd dem Bäpstlichen Stül ein mißverstand/der auß etlichen constitutionibus entsprungen/zu denen der Jesuiter geitzige Practicken/vnd erbettelte Testamenten anlaß gegeben haben/welche aber der Bapst/als ob sie der Kirchen zu nachtheil auffgesucht weren/anfechtet vnd widerspricht. Als nun die Venediger

Der Venediger streit mit dē Bapst.

nediger Herꝛschafft vermercket/ das jr gantze Majestet vnd Herꝛlichkeit hierunder angegriffen worden/ haben sie dem Bapst nichts nachgeben wöllē/ sondern sich vilmehr offentlich erkläret/ daß jhnen in jhrem Gebiet die hohe Obrigkeit/ vnd derentwegen auch die Macht/ Gesatz vnd Ordnungen zumachē/ gebüre vñ zuständig seye/ ꝛc. auff welches d' Bapst mit dem Bann wider sie verfahren. Sie aber haben darauff jhr gantze Clerisey zusamen bescheiden/ derselben jr Macht/ Recht/ vnd Herbringē außfündig gemacht/ vñ deß Bapsts vnrechtmässigen Bann darüber jhnen für Augen gestelt/ vnnd demnach krafft tragenden Oberkeitlichen Ampts sie ermahnet/ daß sie/ ohngeacht des nichtigen Banns/ jhrem Ampt vnd Beruff abwarten wolten. Worauff dann die alte Clerisey/ mit einhelliger stimm/ der Obrigkeit sach vnd handlung/ wider den Bapst/ beyfall gegeben/ vnnd jhro hierinnen alle Trew vnd Gehorsam versprochen/ Aber die newen Orden/ deren Reglē nach jetzigem lauff gerichtet seind/ haben auff anhetzung der Jesuiten/ der Obrigkeit sache abvnd von gestanden/ dieselb verdammet/ vnnd jhren Beruff verlassen.

Darauff aber erfolget/ daß die Jesuiter durch offenliche edict allda außgetriben/ vnd zu ewigen zeiten deß Venedischen Gebiets verwiesen worden. Dieses aber alles ist von den Jesuiten keiner andern vrsach halben beschehen/ dann d' jnen genugsam bewust gewesen/ daß so lang der Herꝛschafft Venedig jhre Freyheit/ vnnd deren Satzungen bey jhrer krafft bestehen würden/ daß hergegen sie allda keinen bestand haben/ noch jhrem vorhaben ein benügen thun köndten. Auß welchem dann der vnderstheid/ welchen wir zwischen den Jesuitern/ vnd dann allen andern Geistlichen gemacht haben/ gantz greifflich erscheinet vnd erwiesen würdt. Wöllen derentwegen diese vnsere Landstände reyff vnd wol erwegen/ was es mit Polen für eine gestalt gewinnen müste/ wann alles das jenige solte abgethan werden/ wie dann die Jesuiter

ohnlaugbar dahin arbeiten/was jhnen an erreichung solches jhres zwecks verhinderlich sein vnd scheinen mag. Vnd dises seye genug von jhrem ziel vnd zweck gemeldet.

Die rechte Praxis der Jesuiten.

Nunmehr laßt vns auch die mittel vnd die Praxin besehē/ durch welche sie nach angedeutē zweck pflegen zutrachten vñ zustreben/welche zwar auß deme/was wir bißhero eingeführt haben/ohnschwer verstandē vnd abgenoñen werden können. Vornemlich aber bearbeiten sie sich jmmer dar dahin mit gesampter handt/daß sie alle Potentaten in gantz Europa/so vil sie deren jmmer gewinnen können/zu einer allgemeinen verbündtnuß vermögen/zu dessen Haupt vnd Directoren der König auß Hispanien/als der Herr deß güldenē Flüsses/ durch sie verordnet vnd bestimmet ist/nach dessen wolgefallen sich die andern alle zurichten haben sollen/dergestalt/ daß/wo einer oder der ander dessen vornemmen im geringsten widersprechen oder widerstreben möcht/derselb als ein Ketzer verdächtig/vnnd angedeutten Flüsses vnfähig sein solle.

Es hat aber mit den Mittnächtigen Ländern fast dise gestalt/daß sie durch Gesatz/vnnd nicht durch deß Königs eygenen Willen regieret sein wöllen: Dahero dann die verbündtnuß derselben Königen mit andern Potentaten jhnen wenig nutz sein würde/wo fern sie nicht auch diser Königreichen Ständt vnd Landtschafft zugleich zu solcher Vnion vermögen/vnnd mit in das Netz bringen. Aber allhie will es erst recht schnauffens nemmen/sintemal/wie allbereit vermeldet/jhnen diß ohrts sehr viel beschwerlichkeiten vnder die füsse gestrewet werden/vnnd sie derentwegen vornemlich in disem stück jhre Kunst erzeigen vnnd sehen lassen/ vnd es nemlich auff volgende weise darmit angreiffen.

Die Jesuiter mösten gern hoch.

Vor allen dingen betrachten sie/wie sie ahn Höfen einen freyen zutritt gewinnen mögen. Dann diese Habichs art/ahn solchen ohrten zuvorderst sein geständt zusuchen/vnnd allda außzuhecken pfleget/ehe sie auff den

Raub

Raub außfliege. Ja es würde sich ein Jesuiter für frembd/ vnselig / vnnd gleichsam wie inn die Acht erkläret schetzen / wann jhme der zutritt bey Hoff abgeschlagen werden solte. I.

Wann sie nun einen Fuß allda gesetzet / so arbeiten sie ferrner / daß sie den Schlüssel deß Regiments inn jhre Hand richten / das ist / daß sie auß jhrem mittel / entweder dem König oder der Königin / einen Beichtvatter / oder dem Königlichen Successoren vnnd Erben einen Præceptoren geben / oder da es vnderweilen auff solche weise nicht abzugehen will / zum wenigsten der jenigen mächtig werden / welche zum höchsten am Brett sitzen / vnd das Regiment führen / daß sie auch derselben affect / begierden / sinn / vnd vorhaben innen vnd aussen allerdings erlehrnen / damit sie wissen mögen / mit was für einem lüder ein jeder zufangen seye. II.

Daß nun dises alles jhnen desto glücklicher gelinge vnd an die hand gehe / so schiesset der Römische Hoff hierzu / alles was an macht / reichthumb / kunst / vnnd geschicklichkeit in seinem eussersten vermögen ist / vnnd lasset solches alles den Jesuiten miltiglich gedeyen vnnd zu nutz kommen / also daß der Jesuiten commendationen vnnd vorschrifften zu Rom / jrgend eine præbend oder dienst zuerlangen / mehr vermögen / als wann der vortrefflichste König ein gantze Khühaut für manchen geschriben hette.

Vnd were doch dises einige stück / wann gleich nichts weiters darbey käme / allein genugsam / alle Höffe in gantz Europa in eussersten vndergang vnd verderben zurichten / alß leider die erfahrung bezeuget. Warbey auch ferrner dises zu mercken ist / das der Jesuitische Geist eine sondere verborgene art vnd krafft inn sich hat / welche die gemühter bey Hoff vnder sich zwinget vnd beherrschet.

Vñ pflegen die Jesuiter aldaselbstē vornemlich zwey ding anfangs zubedingen vnd außzumeſſen (dann ich diß orts vō diser gesellschafft geheimstē griffen / derē sie sich in den Policeyen gebrauchē / nichts melden wil) erstlich das man jnen an Der Jesuiter beding bey Hoff.

jhrem Gewerb keinen eyntrag thun/vnd dann ferner / daß man dem gegentheil keinen zutritt allda verstatten/vnnd wo fern dieselben etwas klagen würden/man entweder dasselb nicht achten / oder sonsten in andere weg das Recht beugen/ verzögeren vnd auffhalten solle. Wann nun der Jesuit dieser beyden stück halben versichert ist / so ist er im vbrigen Manns genug. Was aber dieses für ein werck seye/das kan ein verständiger leicht abnemmen. Vnd zwar so kan in einem lebendigen Thier / kein Glied so sorglich vnnd gefährlich jmmermehr verstopffet werden/als gefährlich diese verstopffung der vornemsten Hertzader / vnnd ersteckung deß dardurch zufliessenden Bluts/den Regimenten fallen muß/ alß durch welchen zustand/vornemlich in Polen/ nichts anders/als dieses hitzige Fieber/welches das gemeine wesen jetziger zeit verzehret/hat erfolgen können.

Nicht ohne ist es/daß die Jesuiter dieses beharrlich widersprechen / ja auch vnderweilen sich grossen zorns annemmen / wann jnen die Schuld dieses vnheyls zugemessen werden will/als denen ohnverborgen/wie billich sie derentwegen von allen guthertzigen gehasset werden. Dahero sie dann/so viel jmmer möglich / solchen verdacht mit worten von jhnen schieben / vnd geben für/ daß man jhnen/vnnd der Catholischen Religion gewalt vnnd vnrecht hierinnen thue/vnnd seye dieses nichts anders/als eine lästerung von den Ketzern herrührend / vnd ein rechtes Hoffgeschwätz/haben sie doch sich der Welt vnd aller Weltlicher sachen verzigen / die Politischen händel seyen jhnen zuwider / auch durch jhre Ordensreglen verbotten / ja sie scheuhen sich vor Weltlichen händeln als einer Pestilentz/ꝛc.

Jr eng gewissen inn Weltsachen.

Vnd zwar so ist dises eine scheinbare/vñ bey solchen Geistlichen Leuten gantz gottsförchtige vñ heilige meynung/were auch Polen wol etwas darumb zugeben / solte man gleich ein allgemeine contribution derentwegen ahnlegen / das es in

warheit

warheit sich solchermassen mit jhnen verhielte. Aber die offentliche vnd sonnenklare erfahrung bezeuget gerad das widerspil/ also daß ich keinen zweifel trage/ daß einstheils/ die dergleichen hören/ in jhre fäust darüber lachen/ einstheils aber sich hefftig darob erzürnen werden. Vnd zwar werden die jenigen hiervon jhr gelächter treiben/ welche im werck erfahren haben/ daß jhnen der Jesuiter wolbezahlter dienst bey hoff mehr erlanget/ alß sie weder durch gunst noch kunst sonsten immermehr hetten erreichen mögen. Hergegen aber werden sich die andern nit wenig bewegen/ denen wol eyngedenck/ wie offt sie bey hoff an jhrem rechten allein darumb verkürtzet worden/ daß entweder der Jesuitischen Parthey jhr thun nit allerdings gefallen/ oder sie solche faction nit hoch genug in ehren gehalten hatten.

Solle es aber wahr seyn/ daß die Jesuiten sich aller hoffgeschäfft entschlagen/ vnd daß jhnen die Politischen händel so sehr entgegen vnd zuwider seyen/ wie kompt es dañ/ daß es sie so hefftig verdreußt/ wann man jetziger zeit rhatet/ daß man sie von hoff abschaffen solle/ vnd daß sie dasselb vnder die siben marter rechnen/ mit denen sie von den Politischen vnbillich angefeindet werden? Aber was bedarff es in offenbaren sachen viler wort? Ich für mein person/ kan auß eigner erfahrung bezeugen/ daß inmittelst ich noch bey hoffdiensten gewesen/ ich der vornemsten Jesuiten einen gehöret habe/ wie er eine ansehentliche vnd von einer Statt abgesandte Person/ welcher jhme sein vnglück klaget/ daß er in einer gerechten sach/ alß sie mich bedunckẽ wöllen/ leiden müssen/ mit disen hönischen stichworten abgefertiget/ Sihestu jetzund/ was die Patres diser Societet alhie vermögen? Welche verwegene rede mir ins hertz geschnitten/ dann es mir nemlichen sehr wehe gethan/ daß durch solche boßhaffte vñ vngehaltene gähe Kunden/ vnsere gebrechen denen solte auff die nasen gehänget werden/ bey denen vilmehr solche zu verbergen gewesen/ darmit nicht etwan disem Reich eine verachtung zugezogen wurde.

Der Jesuiter siben marter.

III. Wann dann nun diſe Geyersarth/ obgehörter maſſen jhr geſtänd zugerichtet hat/ ſo pfleget ſie ferner jhre Weidleuth hin vnd wider außzuſchicken/ vnd die Jagd faſt auff folgende weiſe zubeſtellen. Erſtlich trachten ſie dahin/ wie ſie in den vornemſten Stätten jedes orts jhre Schulen/ Kirchen vnd Collegia in groſſer anzahl/ an ſtatt jhrer ſchewren/ zu verhoffender guter ernde/ entweder eynnemmen/ oder aber von newem erbawen. Vnd hierdurch erlangen ſie zwey ding/ welche zu jhrem offtgedachten vorhaben ſehr dienſtlich ſeind/ Daß ſie nemlich fürs erſte auff ſolche weiſe/ gleichſam mit ſcharpffen Klawen/ das gantze Reich ergreiffen/ vnd daſſelb dermaſſen faſſen/ daß ſie daſſelb/ wann es die notturfft erfordert/ nach jhrem ſinn/ in allen ſeinen ſtücken hin vnd her lencken/ drähen vnd verwenden mögen. Vnd darmit ſie ſolches deſto leichter in das werck richten/ ſo pflegen ſie gewohnlich jhre Seminaria dergeſtalt in den Stätten anzurichten/ daß jhre gebew die Statt vnd ringmauren begreiffen/ vnd ſie alſo tag vnd nacht auß vnd eynkommen können/ wie auß denen Palläſten vnd veſtungen/ welche ſie zu Cracaw/ Villach/ Caliſſen/ Poſen/ ꝛc. gebawet haben/ zu ſehen iſt.

Der Jeſuiter Jagd.

Vnd kan ich mich diß orts vber vnſerer Polen höchſte vnachtſame vnd liederlichkeit nicht gnugſam verwundern/ noch auch der gebür nach darüber klagen/ daß wir nemlich zu ſolchen gefährlichen/ vnd dem gemeinen weſen gantz hoch nachtheiligen gebewen/ nicht allein zugeſehen/ ſondern auch noch den zeug zu ſolcher gefahr/ gleichſam mit eigenen händen zugetragen haben/ da ich doch dar für halte/ wann ſich ein König dergleichen vnderwinden ſolte/ es wurde das gantze Land ſich darwider ſetzen/ vnnd muß doch diſen außländiſchen Spürhunden ſolches alles in vnſern Wälden gut geheiſſen vnd nachgeſehen werden?

Zum andern/ ſo erlangen ſie zugleich eben mit einer arbeit auch diſes/ daß ſie vnſere liebe Jugend/ das iſt/ die hoffnung künfftiger Kron/ nach jhrem ſinn vnd ſchlag abrichten/

ten/vnd gleichsam widergeberen/ vnd also vnder vns eine newe vnd Jesuitische Welt auffzielen.

IIII. Inzwischen nun die hurtigsten/ vnd welche vnder jhnen die besten Gaben haben/ in den vornemsten orten vnd Stätten jhre sachen in acht nemmen/ so pflegen die andern dem predigen vnd beichthören/ ob zwar etwas mühseligen/ jedoch sehr reichen vnd nutzlichen gewerben/ gantz geflissen vnd künstlich obzuligen. Auß welchem kunststücklein sie abermaln doppelten nutz erlangen/ Erstlich daß sie auff solche weise den vornemsten Pöbel allgemach gewinnen/ vnd also jhre Parthey stärcken. Zum andern/ daß sie dardurch jhren Provisorn/denen jhre Cammergüter anbefohlen/allenthalben den weg bahnen/ daß jhnen alles nach jhrem belieben/ offen stehen muß.

Der Jesuiter netz vnd strick.

Vnd hette ich alhie ein sehr weitleuffige gelegenheit/ wann ich jhre netz vnd strick/ welche sie den Leuthen/ vornemlich den Weibern stellen/ erzehlen vnd beschreiben wolte. Alldieweiln ich aber so wol mein vorhaben/ alß andere obligende geschäffte in acht zunemmen habe/ so wil ich gleichwol allein dises vermelden/ alß in welchem zwischen den Jesuitern vnd andern Orden auch etwas vnderscheids ist/ daß nemlich die herren Jesuiten/ der gemeinen vnd schlechten Gaben/ welche man etwan andern Religiosen widerfahren laßt/ nichts achten/ noch dieselben annemmen/ weil sie dasselb für zu schlecht vnd garstig/ vnnd der herrlichkeit jhres Ordens für nachtheilig achten: Dann ein grosser Magen will keine kleine Bissen. Neben dem sie/ als gute Practici, genugsam wissen/ daß es manchmal der grösseste gewinn seye/ wann man zu rechter zeit vnd orth/ etwas nutzens hinschleichen laßt. Vnd ist mir selbsten ein exempel bewußt/ daß jhren einer an einem ort fünfftzig Ducaten dergestalt außgeschlagen. Aber von reichen Leuthen ansehentliche legata vnd gantze Landgüter seind jhnen so wenig zuwider/

daß/

daß sie vilmehr mit eusserster behendigkeit denselben nachstreben/ also daß Polen/ in disen verderbten zeiten dergleichen nie erfahren.

Auß solchen griffen kommen nun disen gesellen/ denen das Gelt so gar vnmähr ist/ vñ die jre dienst vns vmb sonst so miltiglich antragen/ jhre königliche eynkoñen bey vns her/ mit denẽ sie nunmehr sich nit allein beschützen/ sonder auch Partheyen vnd factionen vnder vns erhalten können/ wie man dann sagt/ daß sie solche/ neben andern jhren geheimen sachen in groß Polen zu Calissen/ in klein Polen zu Cracaw/ in Reussen zu Lublin/ in der Littaw zu Villach/ in Massovia zu Poltaw/ in Preussen zu Braunsberg ligen haben vnnd verwahren sollen.

Wo der Jesuiter schatzheuser seyen.

Dises/ sage ich/ seind bey vns des Jesuitischen reichs offentliche Schatzkammern vnd Cantzleyen/ welche da man sie zu jetziger zeit ersuchen vnd durchforschen solte/ vns vnsers zustands halben ohne zweifel weit besseren bericht geben wurden/ alß bißher so vil vnrhüwiges grüblen vnd inquirieren fruchten mögen. Vnd so vil von der Jesuiter Praxi.

Dises seye nun für den ersten Puncten/ nemlich der Jesuiter Policey vnd anstellung jhres Regiments belangende/ dem Leser zum bericht genug/ welcher dann bey sich erwegen wölle/ ob einer nicht genugsam gegründet seye/ welcher darfür haltet/ daß die Jesuiter den Polen vnd jhrem gemeinen wesen billich zu schewen/ vnd sich vor jhnen zu hüten seye. Sonsten meinen bericht belangende/ bin ich gewiß/ daß die warheit desselben dem mehrerntheil besser/ alß mir selbsten bekant ist.

Der Jesuiter Praxis ist des Politischen stands vndergang.

Nunmehr ist es an deme/ daß das jenige/ was in genere von der Jesuitischen secť/ natur vnd wandel hie eyngebracht worden/ vollends mit sonderbaren exempeln bekräfftiget/ vnd nemlichen außgeführet werde/ wie schädlich die Praxis vnd vnd volnziehung diser händel dem Politischen stand gewesen seye/ welches für das andere stück meiner Proposition hieoben gesetzet worden. Vnd zwar so könte dises mit eynheimi-

schen

schen exempeln / vnd eigener erfahrnng / vberflüssig genug außgestrichen vnd beygebracht werden: Ich halte aber darfür / es solle dasselb auß den außländischen exemplen besser erscheinen / weiln dieselben fäll vnpartheyisch / vnd derentwegen zum bericht desto dienstlicher seind: Derentwegē ich mich an dieselben exempel halten / aber doch der vnsern benebens nicht allerdings vergessen will.

Vnder vilen exempeln aber würde man schwerlich eines finden / welches heller vnd deutlicher seye / alß vns die Frantzösische histori / bey letzter jhrer vnruhw eines an die hand gibet / auß deme vmbständlich zu sehē / was der Jesuitische geist wider den Königlichen stand / vnd auch denselben vber vnd vberzukehren / für eine sonderbare krafft vnd eigenschafft habe. Vnd ist es darmit folgender massen bewandt. Es ist die kron Franckreich vnd deren regiment also bestellet / daß die jenigen / welche sich auff Politische sachen legen vnd verstehen / solches fast für die beste form vnd gattung / ein Reich zu bestellen / achten vnd halten wöllen. Ob wir nun zwar mit denselben nicht in allen Puncten vbereinstimmen / so ist doch dises gewiß vnd vnlaugbar / daß solche form gantz beständig seye. Sintemal dieselbige fast einer völligen Monarchey gemäß vnd ähnlich: hinwider aber / wider eynreissende Tyranney vnd auffruhren dermassen mit sonderbaren gesatzen / wie auch durch der Parlament majestet vnd ansehen / so wol mit einer angebornen zuneigung vnd ehrerbietung gegen dem königlichen Geblüt / bevestiget vnd verwahret ist / daß solche stück alleinig dise Kron bißhero vnüberwindtlich gemacht vnd erhalten haben.

Frantzösisch regiment das beste.

Sonderlich so vil den gehorsam vnd neigung gegen dem Königlichen geblüt belangt / halt man darfür / daß den Frantzosen hierinnen etwas besonders vor andern Nationen zuzugeben seye. Vnd ist zwar vnlaugbar / daß jhr Königliches hauß vnd geschlecht / alters halben / alle andere in Europa vbertreffe. Nichts destoweniger / so hat wider disen vestē baw /

Der Frantzosen zuneigung gegen jren Königen.

wie jhne König Heinrich der dritt ohnzweifentlich darfür gehalten/ der Jesuitische angriff so vil außgerichtet/ daß sie dem König/ (welches zuvorn in Franckreich vnerhöret) ein gebiß eyngeleget/ vnd zugleich des Königlichen stasmens majestet vnd herzlichkeit/ dermassen vernichtet vnd zu grund gerichtet haben/ daß der König darob vmb sein Leben gebracht/ vnd der Frantzosen ärgstem feind/ in das Königreich mit mechtiger hand eynzutringen/ thür vñ thor weit auffgethan worden. Wie sie dann/ wo Gottes sonderbare vnd fast wunderbare vorsehung/ jhr vorneñen nit augenscheinlich gestärket/ die sach/ eusserlichem ansehen nach/ dahin gerichtet hatten/ daß die Frantzosen an dem Königlichen hauß/ welches vber 600 Jar bey jhnen regieret/ vnd fast allen Potentaten verwandt gewesen/ trewloß worden/ vnd an dessen statt des Frantzösischen naṁens erbfeind/ vnd gehässigen nachbarn/ jhnen zum König erwehlet hetten. Welches wol ein grösser wunder gewesen were/ alß da sie vns jhren Moscowitischen newen Demetrium aufftringen wöllen.

Auff daß man aber diß orts mehr augenscheinlich sehen vñ spüren möge/ wie der Geist diser Sect gegen dem Politischen stand gesinnet seye/ so wöllen wir auß so vilen hinderlisten/ deren sie sich wider König Heinrichen obgedacht gebrauchet/ nur einen/ aber doch sehr vornehmen vnd mercklichen griff alhie eräfern. Man hat zur zeit obgedachter auffruhr vnd vnrhuw/ bald eyngangs von diser frag zu disputieren angefangen: Ob der Bapst macht habe/ die vnderthanen des Königs in Franckreich/ jhrer Pflicht vnd Eydt/ mit denen sie dem König verbunden/ zu erlassen/ im fall der König mit ketzerey beladen were? Hierauß ist bald die andre frag entsprungen/ Ob ein jetwedere priuatperson macht habe/ einen Tyrañen eigens gewalts vmbzubringen? Es würdt ja ein jetweder/ der dises mit bedacht vernimt/ leichtlich erkennen können/ was einem König vnd königlichen stand/ an entscheid diser schönen Fragen gelegen.

Warvon die Jesuitē vornemlich disputieren.

Lieber

Lieber was vermeineſt du/ daß die Apoſtel wurden geſagt haben/wann bey jhrem erſten zu Jeruſalem/durch beyſtand des H. Geiſts gehaltenen Concilio, ein geiſtlicher mit dergleichē fragen were auffgezogen koñen? Aber in Franckreich waren diſe fragen nicht allerdings frembd noch new. Dann ſovil die erſte belangt/ ſo hatte der immerwerende zanck/ welchen die Bäpſt mit den Königen in Franckreich jederzeit gehabt/ anlaß genug hiervon für vnd für zu diſputieren gegeben. Die andere vnd letzſte aber/ ware ohngefehrd vor 200 Jaren/ nemlich nach dem Hertzog Ludwig von Orliens hingerichtet/ in der Sorbboniſten Collegio diſputiert vnd entſcheiden wordē: Nemlichen dergeſtalt/ daß man beyde ſolche fragē/ mit Nein/ beharrlich widerſprochen/ warüber auch das Ja in der letzſtē frag/ ſampt Johan Prato/ der es verfochten/ im Concilio zu Coſtentz zugleich verdaṁet wordē. Jetziger zeit aber haben eben dieſelbigen zwo fragen weit eine andre beſchaffenheit/ vñ eine ſolche veränderung in Franckreich angetroffen/ daß der mehrertheil der Cleriſey/ ſampt dē gantzen geſchmeiß der Jeſuiten/ in beyden fragē das Ja verthädiget/ vñ jrer vorelltern ohnwiderrüfflich decret widerruffen vñ vernichtiget haben/ gleich alß wann inmittelſt ein andere vnd newe Welt worden.

Daß aber die Jeſuiter ſolcher änderung die vornemſtē vrſachen geweſen/ ſolches haben die Sorboniſten ſelbſten/ nach geſtillter vnruhw offentlich bekant vnd bezeuget/ wie zwar die Jeſuiten ſelbſten ſolches nit allerdings abreden/ in dem ſie vnd andern motiven vnd vrſachē/ warumb der Bäpſtliche Bann zur ſelbē zeit in Franckreich ſeinen fortgang nit erreichet/ diſe mit naṁen ſetzen/ daß der Frantzoſen gemüth damaln noch nit genugſam diſponiert vñ vnderbawen geweſen. Das iſt auff gut Teutſch/ daß ſie damaln kein ſolche fewrblaſen/ auffrührer vnd verhetzer/ wie jetziger zeit die Jeſuitiſchen Prediger vnd Beichtvätter ſeind/ gehabt haben.

Die Jeſuiten ändern die hertzen der vnderthanen.

So hat demnach diſer entſcheid der Jeſuitē (zwar nit ohne Gottes verhengnuß) König Heinrichē den 3. ſein lebē gekoſtet:

Vnerhörte stück.

hergegen den Meuchelmörder ledig gesprochen/ Ja den selben mit dem Ehud/ der etwan das volck Israel erlöset/ verglichē/ dergleichen in der gantzen Christenheit/ seit jrem anfang biß hiehero niemaln gehört/ geschriben noch vernoñen worden.

Warbey dañ/ gönstige Herzen vnd Stände/ zu mehrerm bericht diser höchsten vnbilligkeit/ wol in acht zu neñen vnd ferner zu mercken/ daß dise gäste jhnen die Macht sonderlich bevor behalten haben/ wer ein Tyrañ zu nennen seye/ zu decidiern vñ zu erklären/ vermög welches außspruchs alßdañ der jenige/ von vns/ für ein schlachtvieh müsse geachtet vnd gehaltē werden/ welcher in einige weiß oder wege des Bapsts zu Rom vngunst auff sich geladē/ vñ nach der Jesuiter mutwilligem dunckel in bann gethan worden ist. Welches ich vornemlich derentwillen hierbey erinnern sollen/ weiln in der ersten frag gantz arglistig das wort Ketzerey hineyn geruckt wurd/ auff daß sie nemlich jhrem Meineyd vnd trewlosigkeit dises färblein anschmieren mögen/ da doch auß deme/ was bißhero erholet worden/ genugsam erscheinet/ daß sie für Ketzer halten/ nicht eben die/ welche in Religionssachen frembden meinungen anhangen/ sondern die/ welche der Jesuiten Practicken im wenigsten hindern/ oder jhnen nit in allem ergeben seind.

Wer dem Jesuiter ein Ketzer heisse.

Vnd kan dises mit dem Exempel der Venediger beglaubiget werden/ welche dise Sect durch gantz Italiam für rechte Ertzkätzer außschreyē solle/ weiln dieselbige durch gemachte/ oder vilmehr ernewert gesatz/ der Jesuiten vnersettlichen begirden ein gebiß eyngeleget/ auch villeicht (wie man wol weißt) der strengen Inquisition die flügel zu sehr beschnitten.

So vil aber König Heinrich den III. belangt/ ist offenbar vñ am tag/ daß derselb in zeit seines lebens/ einiges Jrrthumbs in der Religion/ von keinem Catholischen jemaln berüchtiget worden/ wie dann vnlaugbar/ daß er in der Römischen Catholischen gemeinschafft biß in sein letztes end bestanden/ Sondern ist vilmehr solcher grimmigen verfolgung dises die

gründt-

gründtliche vrsach gewesen/ Daß er die Kron nicht dem jenigen vbergeben wöllen/den diſe Geſellſchafft jnen als einen bequemen Werckzeug zu jhren Practicken/ zu einem König erſehen vnd außerkoren gehabt.

Allhie bitte ich nun/ jr meine gönſtige Herren vñ Stände/ wöllet mich beſcheiden/ ob nicht auff ein ſolchen von den Jeſuitern gemachten außſpruch vnd decret, als auff einen horoſcopum Jeſuitiſchen muhtwillens / aller Königen in gantz Europa / ja auch aller Obrigkeit todt vnd leben geſetzet ſeye? Alſo daß wann der aſcendens jhnen gefellig vnd gut/ jhnen das Leben erſtrecket / wo nicht / bald abgekürtzet werde? Vnd kan deſſen alles der Venediger vnfall / deß Königs in groſſen Britannien jmmerwehrende Todsgefahr/ auch aller deren ohnauffhörliche forcht/ welche diſen Orden erzürnet haben / ein genugſames beyſpiel vnd zeugnuß ſein. Ob zwar der Venediger exempel vor andern wol in acht zunemmen/alß welche die Römiſche Catholiſche Religion/alß die beſte ſchutzwehr jhres Reichs / beſtändig behalten vnnd verthädiget haben.

Vnd muß ich gleichwol bekennen/ſo offt ich an ſolche exempel gedencke / daß ich mich darob entſetzen vnd erſchütten muß/alß der ich wol abnemmen kan/wie ſo gar leichtlich/bey vnſerm jetzigen zuſtand / etwas dergleichen/auff einen oder anderen weg/ſich bey vns begeben vnd zutragen möcht / zumaln weiln man nun etlich Jahr hero/das der Jeſuiter hitzige anſchläg/mit etwas dergleichen ſchwanger gehẽ/ nicht verholen vermercken können. Sonderlich hat die jüngſte erfahrung / etlich wenig Monat hero bezeuget / daß ſie zu dergleichen verſuch bey vns/ hertzens vnd muhts genugſam haben.

Es möchte aber villeicht allhie jemanden eynreden/ es habe bey vns/ ſo vil diſen fall belangende/ keine noth/ſintemal die Jeſuiter mit vnſerm König wol vbereinſtimmen/ꝛc. Zu wünſchen / vnnd vil beſſer were es/man köndte ſagen/das der

König vñ die Landstände beider seits wol mit einand̄ sich vergliechen / dann ein solches dem Vatterland etwas mehr vorträglich / vñ zu vnserer versicherūg dienstlicher sein möchte.

Aber ich muß bekennen / das es die warheit seye / ob es zwar meine angst vnd vorsorg nicht allein nit erleichtert / sondern dieselb vilmehr vermehret. Dañ wer wil Bürg dar für sein / daß es einen beſtand darmit haben / vnd die Jesuiten in jhrer gunst beharzen werden?

Deß Königs leben stehet in d Jesuiter Handt.

Wie aber wañ der König jre griff / mit denē er / wie etliche meynen hindergangen ist / künfftiger zeit etwan erfahrē / sein gemüt ändern / vnnd die wolfart deß gemeinen wesens höher achten möcht / was solte er alßdañ zugewartē haben? Ware nit auch in Franckreich einsmals ein solche zeit / da die Jesuiten sich nit satt genug erfrewē / vñ König Heinrichē den III. als er auß Polen wider kommen / nit vberflüssig genug loben vnd preisen können? da sie dise reden geführet / in dessen einigem Hertzen seyen alle Constantini, alle grosse Caroli, alle Ludovici, &c. eingeschlossen / diser seye deß Herrē Christi stercksters / Christlichster / vnüberwindlichster kämpffer / der Catholischen Kirchen beschützer / der Kätzer hañer vnd forcht / von Gott d Cron Franckreich zugesendet / ꝛc. Was hat jn aber solches endlich genützet? nemlichen nichts anders / dann dz dise schandliche Fuchsschwentzerey nachmaln sich so sehr verkehret / dz sie nit allein seinen mordt befördert / sondern auch seinen todten Cörper / so vil an jhnen / in die Erden zuvergraben / verhindert / hergegen den Vattermörder in der heyligen Register eingezeichnet haben.

Kö. Heinrich 83. ist anfangs der Jesuitē Messias.

Aber gesetzt / wir hetten jetzmalen dergleichen nichts zubefahren / wer kan aber wissen / was es ins künfftig mit vnsern Königen vnnd dem Vatterland für einen zustand gewinnen mag? Wöllen wir dann vnsere liebe Mutter nit besser versorgē / dann dz wir einen so zweifelhafften samen / wissentlich / in jhrem vnd deß Vatterlands schoß gedulden / mit sonderm fleiß zielen / vñ auff vnsere nachkömlinge

linge fortpflantzē? Wer wolt vns doch rhaten/dz wir all vnser heyl vñ wolfart/auff ein solch vnbeständig vñ gefähr:lich glückwerck setzen solten? Nemlichen das wir vns nit lenger einiges wolstands gewiß zugetröstē/als so lang d' König vnd dz Vatterland wol mit den Jesuitern einig/vnd wir nit lenger sicher sein sollē/als so lang nichts an vns zu spüren/darauß dise Sect sich ärgern vnd entrüsten möchte?

Jesuitē der König giftiger angel.

Bißher habe ich vor augē gestellt/was d' Jesuitische angel für ein mächtig gifft den Königen/vnd Königlichen Regimenten seye/so offt sie mercken/das solche jre Practicken den lauff nit lassen wöllē. Darbey dann der guthertzige Leser zuerinnern ist/dz solche Pest nit geringere krafft vnd würckūg/in zerrüttung vñ zerstörung anderer Regimenten/vnd vmkehrung guter satzungen erzeige vñ vermöge/so offt sie nemlich vermercken/daß sie durch solche an jrer jagt verhindert werden: Sonderlich haben dise deß Politischen wesens schaden vnd gewürm die art/dz sie die jenigen gesatz vnd statuta, durch welche das Recht der succession im Reich/so woln die Freyheit sampt dem Landfrieden bevestiget würdt/vornemlich angreiffen/zerkifen vnd zernagen.

Jesuiten sind nagēde Würm vnd Schaden.

Ein solch gesatz haben sie in Franckreich/Lex Salica genant/angetroffen/welchs die rechte matrickel vnd grundveste desselben Königreichs/vñ krafft deren allein der Mannliche stammen/der Kron fähig ist vnd bleibt. Vermög dieses gesatzes/hat die succession, nach ableibung Kön. Heinrichs deß III. auff Kön. Heinrichen den IIII. geerbet. Weiln aber die Jesuiter Sect befahret/dz solche succession jnen den garauß machen möcht/habē sie so vil erpracticiert vñ vermöcht/dz die Frantzosen selbstē/zu vernichtigung solches gesatzes vñ grundveste deß Reichs geholffen/in dem sie dem gesatz zuwider/Kö. Philippi deß II. in Hispanien Tochter/so von König Heinrichs deß II. in Franckreich Tochter herkommen/zur Cron Franckreich erfordert/vñ dz gantze werck auff anstiffter tung vñ verhandlung der Jesuiter beschlossen haben. Gleich

Lex Salica.

wie

wie nun die Frantzosen angeregten gesatzes geniessen/ also haben an dessen statt/ die Polen der Königen Iurament vnnd Eydt/ krafft dessen jhnen die freye wahl gebüret vnd gelassen würdt. Wie sorglich vnnd gefährlich aber auch diese Seule vnserer freyheit/ von vorofftbenandten schaben vnnd vngezifer angebissen vnd benaget worden/ das mag ich nicht sagen/ noch was bekandt/ weiter außbreiten.

Grundveste der Polnischen (auch Teutschē) freyheit.

Gleichmässig exempel jhrer griff vnd kunststücklein/ haben sie auch in den benachbarten Landen/ als Hungern/ Osterreich/ Steyrmarck/ Kerndten/ ꝛc. albereit sehen lassen/ vnd solches mit so glücklichem succes vnnd fortgang/ das nach dem sie eben die Gesatz/ auff welche derselben Völcker vnd Provintzen freyheit gegründet war/ angegriffen/ sie deren eins theils gantz vnd gar vndertrucket/ eins theils in eusserste noth vnd verzweifflung getriben haben. Vnd zwar würd beharrlich geschriben/ das in bemelten Landen/ etlichen vornemsten alten Adelichen geschlechtern/ allbereit ein tag endtlich benennet seye/ auff welchen sie entweder bey den Jesuitern sich eynstellen/ oder von Hauß vñ Hoff außweichen sollen. Welches vnheyl disen stinckenden vögeln Gott selbsten auff den halß richten wölle.

Verjagen den Adel.

Allhie muß ich abermalen nun fragen/ wann es sich vileicht begebe/ das jetzo/ oder mit der zeit die Jesuiter/ deß Königs Hertz auff solche weise ab: vnnd zurichten würden/ daß sich dasselb wider das gemeine wesen vnnd vnser freyheiten verleitten liesse/ als zum exempel/ wie sie bey jetziger Königlicher Majestet/ den Religionsfrieden/ (welcher den Jesuitischen grim̃ alleinig bezäumet) dermassen verhaßt machen/ daß sie denselben eine Tartarische vnd Mahumetische trewlosigkeit nennen/ welchen Königliche Majestet ohne verlust ewiger seligkeit weder billichen/ noch vil weniger schützen könne/ ꝛc. was wolt jhr vns alßdann für hoffnung geben? Ich weiß zwar/ was auch dises orts etlich sagen werden/ nemlichen das es nicht so hoch zu verwundern/ ob gleich nie

Der Religionsfrieden ist den Jesuitern Mahumetisch.

jeder-

jederman ein solche verbündtnuß billichen könne/vnder dē behelff jährlich so vil abschewlicher secten her für wachsen.

Nun laßt zu disem mal (doch ohn begeben einiges rechtens) deme also sein/ was wöllen sie mir aber auff das für ein antwort geben/ was auff jüngsten Landtag zu Warsaw/ Sontags Misericordias Domini, im Jahr 1606. wir selbsten auß deß Pater Scargæ Mund hören müssen/da er vnder anderm dē König folgender massen angeredet. Warzu ist es doch/wegen ewerer Kön. May. vnzeittigen nachsehens mit vns gerhaten? vorzeiten pflegten die Könige inn Polen von den Reichssachen mit dem Rhat allein zuhandlē/ diese jrrdische Bottē/ wie man sie neñet/ hatten nichts darbey zuschaffen/ als welche erst ohnlangsten eingeführet worden. Nunmehr aber ist es/ wegen E. M. jest. vñ etlicher dero Vorfahren liederlichkeit (leider) so weit kommen/ dz so bald jrgend ein fräches Jünckerlein/ so sich für einen jrrdischen Botten anmeldet/ sein votum vnd stimm gibt/ meniglichen jhme weichen muß/ rc. Ewerer Majest. ligt es ob/ derselben (sprich ich) gehört es zu/ solche gebreuch/ welche dem alten herkomen zuwider lauffen/ abzuschaffen. Warbey dann diser Vogel/ mit den händen vorgewiesen/ wie er solches abschaffen gemeinet haben wölle/ nemlichen das man die Köpff abmähen solle.

Pater Scarga wil köpf abmähen.

Wofern nun die vbrigen Zunfftgenossen diser Posaunen so fern nachfolgen solten (wie dann ausser allem zweiffel/ sie freylich thun werden) dz sie zur Execution vnd vollziehung diser rhatschläge dem König jre macht vnd hülff anbötten/ lieber was wurde es alßdann mit vns/ vnd vnserer bißher erhaltenen freyheit für ein gestalt gewiñen? Man streitet vnd fechtet nun vber die 50. Jar hero vnder vns/ für vnsere gesatz in Polen/ wider die Bäpstlichen Decretales/ welche einen Polen/ im fall der Ketzerey/ wie sie es neñen/ sampt seinē Leib vnd Leben/ der Macht vñ Gewalt deß Bischoffs/ wider vn-

Man besehe die Annales Orichovij.

sere außtrückliche freyheit/ vnderwürffig machen wöllen/ darbey dann der König nichts weiters/ dann allein zu exequieren, vnd den handdienst zuleisten haben solle.

Man fangt auch nunmehr an von deß Königs gewalt vñ dessen maß/ item von d' Stände/ in sachẽ deß Reichs wolfart betreffende/ macht vnd ansehen zu disputieren. Es ist auch ohnverborgen/ was der Jesuiter meynung von disen vñ dergleichen fragen seye. So lang nun ein König in allem jhnen fürschub thun wird/ so lang werden sie jme so vil macht gönnen/ so vil sie deren den König Heinrichen dem III. vnd IIII. hiebevoren/ auß widrigen vrsachen entzogen haben. Wie sie aber/ auff den fall/ gegen dem gemeinen wesen gesinnet seyen/ das hat vns jetzo Pater Scarga vnderrichtet/ vnd man wolte noch darbey schlaffen vnd schlümmern?

Auß disem allem nun ist klar vnd hell/ das die Jesuiter diejenigen seyen/ welche zwischen dem höchsten Haupt diser Cron/ vnnd dessen vnderthanen das schädliche mißtrawen pflantzen/ erhalten/ vermehren/ vnd erhitzigen/ in dem sie den König dem Adel/ vnd hinwider den Adel dem König suspect vnd argwöhnisch machen/ vnd dergestalt den König dahin treiben/ dz er hindan gesetzt seiner getrewẽ vnderthanen/ sich vmb außländische hülff bewirbet. Eben mit gleichem sinn verhandlen sie auch die mißverständ zwischen den Ständen so bißher gleichsam wie vnder der Eschen vergrabẽ gelegen/ vnd aber sie jmmer fort darinnen griblẽ/ in dem sie der Prælaten gemüter/ theils mit verheissungen vñ hoffnung/ theils mit forcht vnd schrecken verstiffren vnd verhetzen. Vnd wem köndte man doch ferrner die Partheylichkeiten vnd der commun, durch welche sonderlich der Ritterstand jetzo sehr gefährlich angefochten wirdt/ anders/ alß eben den Jesuiten zumessen? Als welche disen standt also abtheilen/ daß sie derẽ eins theils für Ketzer/ denen sie keines andern rechtens vñ gerechtigkeit in diser Cron gestehen/ als daß sie nur der genaden leben/ ander theils in Politicos, die von jhnen noch für

Der Jesuiten gehetz.

etwas

etwas schlimmer geachtet werden/vnd drittens in rechte Catholicos vnd jhre trewe Freund vnderscheiden/vnd vnder disen allen/sampt vnd sonders nachmaln sonderbare gezänck eynstrewen/pflantzen/vnd auffzielen. Dahero dann neben vnsäglichem vnheyl auch dises erfolget/das der König/wañ er gleich wolte/den Adel nicht sonderlich achten kan/weiln auff zerstrewte bäsemreyß nit viel zusetzen noch zu bawen ist.

Jesuiter haben jhre gute Patronen.

Ob nun gleich die Jesuiten solche ding vnder vns offentlich practicieren/vnd jhr gemüht ohne schew vnnd scham offentlich sehen lassen/so finden sich doch vnder vns Leuth genug/die sich jhrer/sie zu verthädigen/annemmen/wie sie dann alles auff: vnd zusammen klauben/wardurch sie solche sachen mit etwas schein entweder gar verneinen/oder doch etwas verblümen vnd bemänteln möchten.

Diesen Leuthen muß nun jetzo etlicher massen begegnet werden/dann solches vnder vnseren dritten Hauptpuncten gehörig ist.

Derselben argument.

Die jenigen/welche die Jesuiter am hitzigsten verantworten/pflegen zu forderst die Catholische Religion anzuziehen/welche zu grund gehen dörffte/wann die Jesuiten etwas leiden solten. Vnd ist zwar dises zu der Jesuiter verthädigung ein sehr scheinbarer vnnd gantz angenemer behelff/welchen noch besser herauß zustreichen/so pfleget man dises Ordens thaten herfür zubringen/wie sie nemlich vil Heyden in eusserſten ohrten der Welt/wie auch hin vnd wider viel Ketzer bekehren/warzu dann vor diser zeit auch hinzu gesetzt wordē/jr glücklicher vñ sehr wunderbarer fortgang in d' Moscaw/vnnd die hoffnung/welche sie so wol vns/als dem Römischen Stůl von dannen bißhero gezeiget/ꝛc. Die Jesuiter selbsten auch/damit sie sich deß Marcks wol gebrauchen/wöllen die Leut bereden/es beschehe auff einen hinderlist/dz man sie gern von Hoff hinweg hette/darmit nemlich/wann kein Hund mehr die Schaff zubewahrē vorhanden/dieselben dem Wolff desto leichter zutheil werden.

Was wöllen wir nun hierauff antworten? Erstlichen muß ich mich zum höchsten verwundern/wie doch dise Leut sich können bereden lassen/es könne ausser der Jesuiten/der Catholische Glauben in Polen keinen bestand haben/welche doch glauben/dz die jetzige Röm. Catholische Religion/fast 1500. Jar in der Welt im schwang gangē seye/ehe Ignacius Lojola geboren worden? wie sie dann auch hie in disem Königreich vil hundert Jar florieret. Zum andern ist kein zweifel/es habe der Herr Christus/sampt den Aposteln/gleich vō anfangs/nit allein wie die Religion fort zu pflantzē/sondern auch wie sie in ewigkeit zuerhaltē seye/genugsame mittel vorgesehen vnd verordnet/also daß die Kirche/so lang sie auff dem weg der einfältigen warheit fort wandlet/keiner newen vnd vngewohnlichē mittel bedürfftig seye. Es habē aber dieselbigen/so vil mir bewust/keine Jesuiter/sondern Bischöff/Elttistē/Lehrer/Hirtē/Diaconos,ꝛc. bestellet. Weiln dann nit allein disē namē/sondern auch dieselbē ämpter vñ Personē bey vns noch im gang vnd vorhandē/welchē solcher dienst anbefohlē ist/lieber wer wolte doch zweifeln/dz dise/wann sie anders jrē ampt ein benügen thun wöllen/die Religion nach notturfft bestellē würden/wañ gleich in Polen keine Jesuiter werē. Wañ aber je die Jesuiter so ein grosses wolgefallē haben/dz sie hunde genēnt werden/vñ solchen namē jnen allein zueignē/auch darfür gehaltē sein wöllē/dz ausser jrer wacht/deß H. Christi Schaffstal keine beschützung haben würde/so bitte ich/sie wöllen mich bescheiden/wz sie dann von der vbrigen Clerisey haltē? Ob villeicht dieselben für Füchs zu achten seyen? Zum dritten mag ich auch dises sagen/dz die Religion vnd derselben fortsetzung/d' geringste theil deß Jesuitischē wercks vñ vorhabens seye/als welches sie weiters nichts achten/als so weit solcher behelff jhnen den weg/zu jhrem anfangs angezeigten weit höhern vorhaben eröffnet vnd zubereitet. Welches zwar auß dem genugsam abzunemen ist/dz sie das Lehrampt mehrertheils dem geringsten auß jhnen

Die Jesuiter sind die hund beym Schaffstall.

Die Religion ist nur der Jesuiter schein.

anbe-

anbefehlen/ da hergegen die Capitain vnder jhnen/ bey hoff jhren andern künsten abwarten.

Zum vierten bezeuget auch die erfahrung/ vnnd würdt durch vil gelehrter Leuthe/ welche die Jesuiter selbsten für Catholisch erkennen müssen/ beystimmung begläubiget vnd bestätet/ daß die Jesuiten der Römischen Catholischen religion/ innerhalb Europa/ mehr schäd: vnd nachtheilig/ alß nutz vnd vorständig gewesen seyen/ warvon ich dann vnderschiedliche klagen/ auß viler geistlicher munde/ offters selb gehöret habe. Die Jesuiten dem Bapstthumb schädlich.

Weiln aber dises manchem gantz vngläublich scheinen möcht/ wil ich dasselb mit etlichen gründen weiter erklären. Erstlichen halte ich darfür/ daß alle Catholischen mit mir hierinnen vbereinstimmen/ daß allein an denen orten/ die Römische Catholische Religion recht grune vnd fortwachse/ alda des Concilij, welches zu Trient gehalten worden/ decret angenommen/ vnd denselbē gemäß geglaubet vñ gelebet würdt: solcher orten/ sprich ich/ gehet das vorhabende reformationswesen/ auff deme der Catholischen Kirchen wolfahrt numehr bestehen solle/ wol vnd voll von statt. Es bezeuget aber die erfahrung/ daß bißhero schier nichts der execution desselben Concilij grössern widerstand vervrsachet/ noch dieselben decreta den Völckern verdächtiger vnd auch verhaßter gemacht habe/ alß eben der Jesuiter Practicken vnd auffrührische hitzige köpff/ welche alle sitsame vñ fridfertige hertzen vnder den Catholischen selbsten für den kopff gestossen/ vnd alles verderbet habē. Zu dem/ kan man nit in abred seyn/ daß es der Jesuiter gehechitzigem eifer alleinig zuzumessen seye/ daß die Römische Catholische Religion heutiges tages in dem mechtigen Land vnd Reich grossen Britannien/ so hefftig getrucket vnd vndertrucket würdt/ vnd es aldaselbst dahin kommen/ ohngeacht die Jesuiter numehr von dannen verbañet/ daß die Catholischen daselbst des Leyenpriester diensts allerdings beraubet seyn/ vnd also des Königs gantz gnädigen erlaubnuß nicht mehr geniessen können. Die Jesuiter seind der Cathol. Engelländer höchstes vnglück.

Ebenmässigen jamer haben die Catholischen innerhalb wenig Jaren in Schottland / durch der Jesuiter schuld / erfahren vnd außstehen müssen. Dann alß etliche auß jhrem mittel im selbigen Reich / die verzeichnuß einer conjuration, welche wider den König in Schottland / durch einen Jesuiter pater Crichton in Spanien angetriffelt worden / vnder den Römischē Religionsverwandten / vmb der vnderschreibung willen / heimlich vmbgetragen / vnd aber die sach offenbar worden / so seind darüber vil des vornemsten Schottischen Adels / welche biß dahin / gleichsam wie seulen der Römisch Catholischen Religion / in besagtem Reich gewesen / ergriffen / vnd vmb leib vnd gut gebracht worden. Ja es seind auch dannenhero alle Catholische / sampt jhrer Religion / deren zuvorn der König nicht so gar zuwider geschinen / wie zwar nicht zu verwundern / in des Königs hassz gefallen / also daß die armen Leutlein noch heutiges tages der Jesuiter frävel zahlen vnd büssen müssen.

In gleichem in Siebenbürgē.

Lieber was hat auch ohnlangsten die Vngern vnnd Siebenbürger so sehr erbittert / daß sie neben den Jesuiten alle Catholische Priester / welche sie haben ankommen können / nach dem sie jhnen genug schmach angeleget / samptlich auß dem Land vertriben haben / alß eben der Jesuiter vnzeitiger eifer? In dem sie nemlich / vnder dem rucken des höchsten haupts / die noch vberblibene fünncklein der alten Freyheit / in bemelten Landschafften / mit solchem ernst angefallen / daß die Landtsassen / welche bißher alles in sich gefressen / solche vberheuffte schmach der Jesuiter nicht länger erdulden mögen / vnd derentwegen lieber die eussersten mittel an die hand genommen haben. Warzu jnen ohne zweifel der grosse jammer / welche benachbarte Landtschafften in gleichmässigem fall erdauret / anlaß vnd vrsach gegeben. Ja ich zweifel gar nicht / daß sie mit der zeit auch in Polen der Catholischen religion ein grosses vnglück erwecken sollen / wofern sie anders noch länger vnder vns geduldet werden müssen. Dessen wir

dann

dann allbereit handgreifflichen schein haben / in dem diese neidharten / sich an jhrer geschickligkeit im lehren / von deren ein so groß wesen gemacht würdt / nicht benügen lassen / sondern jhre andere Practicken mit dem mantel der Majestet beschönen vnd bedecken wöllen. Welcher griff / ob er gleich den gemeinen Mann villeicht etwas schrecken mag / so ist er doch den verständigen sehr zu wider / macht auch die Jesuiter verdächtig / vnd welches das ärgste / so verursacht er / daß so wol die Obrigkeit / alß auch die Clerisey selbsten offentlich verhasset / vnd deren ansehen bey den vnderthanen in verachtung gezogen würdt. Wann man nun disen grossen vnd mercklichen verlust vñ nachtheil der Catholischen gegen dem nutzen halten wil / welchen die Jesuiten hinwider in Europa geschafft habē sollen / würd villeicht nit so vil vberbleibē / daß es jhrer rhumrätigkeit vnd ehrsucht gemäß seyn möchte.

Damit wir aber auch noch disen vnfall jhnen hinschleichen lassen / werden wir ferner in der Jesuiter lehr / wañ man dieselb an sich selbsten / vnd ausserhalb dergleichen exceß betrachten will / gleichergestalt nichts besonders / welches so grossen lobs vnd außbreitens werth / befinden. Dañ es würdt die Religion entweder durch das wort / oder aber durch ehrliche conversation vnd wandel / oder endtlich durch schrifften verthädiget vnd fortgepflantzet. Vnder dem dienst des worts / werden die Predigten / vnd die behändigkeit ohrenbeichten listig anzustellen / begriffen. Vnd zwar so seind die Jesuiten mehrertheils in jhren Predigten subtil / wolbeschwetzt / vnnd pflegen in bewegung der affect vnderweilen scharpff / hefftig / auch wol gar vngestüm zu seyn / also daß sie blöde vnd vnvorsichtige Gemüter zimlich bewegen vnnd verstürtzen können. Aber solche gaben alle / ob sie zwar in der Schulen rechter einfalt vnd Warheit nicht so gar hoch zu schetzen / werden verderbet / vnd bey mehrverständigen verdächtig gemacht: erstlich durch die grosse leichtfertigkeit / welche sie mit den geberden treiben / (welches etliche / als man

Daß der Jesuiter institution nichts besonders.

sagt/eine Heucheley nennen) ferner durch die grosse mühe vñ fleiß/ welchen sie anwenden/ damit sie wol schwetzen können/ vnd dann endtlichen durch den grausamen ehrgeitz/ welcher hierunder sich erzeigt vnd sehen laßt/ welches doch alles etwas heuchlerisches vnd nicht Apostolisches hinder sich hat. Zum andern verkleinert sie auch der grausame mutwillen zu schelten vnd zu lestern/ mit deme sie gewonlich jhrem gegentheil eiferig zusetzen/ vnd solches allein zu dem end/ darmit sie den gemeinen Mann erbittern vnd verhetzen/ da sie doch zugleich den gegentheil/ den sie zu gewinnen sich befleissen solten/ dardurch nur desto halßstarriger machen. Vnd muß ich gleichwol bekennen/ daß mich solche ding dermassen ärgern/ daß ich manchmal einem schlechten Dorffpfäfflein vil lieber/ alß dem beschwetztesten Jesuiter in gantz Polen zuhören will.

Jhre griff mit der ohrenbeicht.

Die Ohrenbeichtkunst belangende/ wil ich zwar nit in abred seyn/ daß solches das vornemste Instrument/ vnd bestes netz auff der Jesuitischen Jagd seye. Sie haben aber dasselbe gleicher gestalt biß her so klüglich nit richten vñ stellen können/ daß jre allzugenawe erforschung aller heimlichkeitē/ wie auch die nicht allemals gar reine ergründung aller sünden/ sampt beerüglicher/ vnderweilen auch geitziger auffiegung der satisfaction vnd buß/ nicht jhrer vil für den kopff gestossen/ vnd von der Catholischen gemeinschafft dermassen abgeschreckt hette/ daß sie darvor/ sonderlich wegen der Jesuiten/ ein höchstes abscheuwen tragen. Dises ist/ vnder andern/ dem benachbarten Bischoff zu Olmnitz in Mehern an die hand gangen/ vnder dessen naiñen die Jesuiten ein büchlein alda trucken vnd außgehen lassen/ in deme/ zu besserem bericht vnd anleitung deren/ welche beichten wurden/ alle sünden nach einander erholet vnd beschrieben/ vnd die todsünden von den andern/ nach eines jetwedern stand/ vnderscheiden worden. Alß aber ernanter Bischoff/ auff trewhertzige erinnerung guter Freunde/ die garstige/ abscheuwliche schandgriff desselbē büchleins/ in deme vil sünden die in keines Christen hertz jemaln

Sauberes ohrēbeichtbüchlein von Jesuitern begriffen.

kom̃en

kossen / specificirt gewesen / etwas reiffer erwogen / hat er sich dessen geschämet / vnd dasselb / alß Christlicher Profession vnleidlich / vnd nicht werth daß es die Sonne bescheinen solte / hin vnd wider auffzukauffen / auch auff den fall zehenfach zu bezahlen / fleissige anordnung gethan.

Ihren wandel vnd leben berührende / haben sie zwar solches also angestellet / daß sie sich mit sonderm fleiß vor denen sichtbarn lastern / durch welche zuvorn der geistlich stand beschmitzet / vnd den Leyen verhaßt gemacht worden / zu hüten vermeint: Gleichwol auch hierinnen so standhafft vnd vorsichtig nit seyn können / daß nit die früchte / vom baum der erkantnuß guten vnd bösens / sich auch an jhnen hetten sehen lassen / alß dessen in Flandern ein abschewlich exẽpel in newlichen Jaren an den tag kossen. Dann ob sie gleich auff der einen seiten fast ein vbermenschliche continentz / engelreine keuschheit / vnd ernstliche Gottesforcht eusserlich vorgeben: so erzeiget sich hingegen auff der andern seiten / ein solche gifftige seuche bodenlosen geitzes / vnd ein so tieffe behendigkeit / die adelichen heuser / witwen vnd wäisen zu hindergehen vnd zu betriegẽ / daß sich mehrverständige Leuth / solches gebrechens halben / andere hindangesetzt / an so gar eiferigen reinen Leuthen nicht genugsam haben verwundern können: Anderer Jesuitischen grifflein / darvon allbereit vil bißher gerede worden / diß orts weiter nicht zu gedencken.

Noch ist vbrig / daß von der Jesuiter schrifften gehandelt werde / auff welchem stück fast der höchste grad diser Jesuitischen gesellschafft / vnd zwar nicht gar auß der weise / gesetzet vnd gegründet würdt. Von der Jesuiter kunst im schreiben.

Vnd will man nit verneinen / daß der Jesuiter art zu schreiben rein vnd scharpffsinnig / auch jhre Orationes, so vil die kunst anlangt / so wol schön / als auch neruos vñ kräfftig seyen / welche gaben im schreiben die Jugend zu erlustigen vnd herbeyzulocken / nicht geringe krafft haben / alß welche vornemlich vber dise sachen sich verwundern / vnd derentwil-

len jhnen desto lieber sich vndergeben. Welche aber mehr auff besserung vnd Gottesforcht sehen/ die achten solche ding vmb so vil weniger/ alß sehr die Jesuiter jhren rhum vnd stoltz dardurch zu erkennen geben/ nicht anders/ alß wann sie es hierinnen allen alten vnd newen Sophisten/ ja auch den gemeinen Zungentreschern vnd Tiriackskrämern bevor thun wolten. Da vilmehr die Warheit schlecht vnd einfeltig ist/ seyn/ vnd außgeredt werden solle. Sonderlich aber wil die abhandlung Christlicher Religions sachen mit dergleichen auffgemutztem vnd heraußgebutztem wortgepräng vnd süssem hurengeschwätz/ gar nichts zu schaffen haben/ alß welche ergötzligkeit/ sie den verderbten vnd juckenden ohren gar wol gönnen mag. Vnd endlich/ so schliessen die verständigsten vnd auffrichtigsten dahin/ daß die Jesuiten mit jhren scharpffen vnd hefftigen schrifften/ bißher ein mehrers nit außgericht habē/ alß daß sie jhre/ ohne das hitzige Catholischen/ dardurch mehr entzündet/ den gegentheil aber nur halßstarriger/ vnd auch scharpfsinniger gemacht haben: dardurch dann der Religionsstreit/ durch welchen/ gleich alß durch eyn erhitzigt/ brennend/ drittägig Fieber/ gantz Europa bißher entzündet ist/ nur desto ernstlicher angangen: alß wir dann selbst mit augen genugsam sehen können.

Jhre bekehrung d Heyden.

Was dann ferner den Jesuiten zum besten von jhrer bekehrung der Barbarischen völcker in beyden Jndien herfür gesucht würdt/ dasselb gehet solche ort vñ Land an/ von denen man so wol kecklich vnd sicher liegē/ alß die warheit schreiben kan/ zumaln bey den Polen/ weiln die Portugeser vnd Castilianer keinē frembden dahin kommen/ vnd also den rechtē grund schwerlich erkundigen lassen. Will derentwegen hierauff bey dem gemeinen sprichwort bleiben/ En Rhodus, en saltus, Was das aug sihet/ glaubt das hertz. Beyneben aber die bekehrung der Ketzer in disen landen/ nit allerdings verneinen/ alß welches genugsam am tag/ Allein daß mich bedunckē wil/ es seye solch werck an jhm selbsten/ nicht eben so gar der vber-

grossen

grossen kunst vnd Jesuitischen geschicklichkeit / alß der krafft vnnd dem nachtruck jhrer silbern vnd güldenen Argumenten zuzuschreiben / deren sie sich mehrertheils gebrauchen / vnd welche jhnen / wegen jhrer gunst beym Römischen / vnd Polnischen hoff reichlich vnnd vberflüssig zuschneyen: da gleichwol alhie bey vns vnderweilen auch gläserne mit vnderlauffen / an deren statt sie sich anderer orten etwan eisener vnd stäheliner gebrauchen. Welche arth zu bekehren / der Apostel Paulus ohne zweifel / verkehren / oder gar vmbkehren / wurde genennet haben.

So vil den glücklichen succesS in der Moscaw anlangt / ist wahr / daß man vns eine gute zeit hero die augen damit wol gefüllet hat / wie dañ die hoffnung / so sich alda erzeigete / den Jesuitischen hauffen so auffgeblasen gemacht hat / daß sie sich beduncken lassen / wie jhnen hinfüro alles wider die Clerisey / den Adel / vñ sonsten meniglich erlaubet seyn solte. Jch mache mir aber keinen zweifel / es werde numehr meniglich wissen / was ein zeithero vns von dannen alltäglich für bottschafften zu hauß kommen. Ob zwar nicht ohne / daß die Jesuiter allen solchen zeitungen beharrlich widersprechen / auß deme aber genugsam zu schliessen ist / daß es jhr werck alda gewesen / vnd noch seye / vnd derentwegen der außgang / Gott verleihe daß er gut / vornemlich jhnen werde zuzuschreiben seyn. Was aber mein vrtheil von denselbigen händeln / so bald etwas von solchen vorschlägen außgebrochen / damaln gewesen / dasselbige ist vilen vortrefflichen Personen / mit denen ich darauß geredet / bekant / alß der ich hette wünschen mögen / daß solche sach ein besser fundament gehabt hette / zu dem ich offentlich bezeuget / daß das werck für sich selbsten gantz gefährlich sey / vñ darüber dise vers auß dem Horatio angezogen: -*& arma*

Nondum expiatis uncta cruoribus,
Periculosæ plenum opus aleæ
Tractas, & incedis per ignes
Suppositos cineri doloso.

Jhr glück in der Moscaw.

Das ist:

Der schilt / weyr vnd die waffen dein /
Vom blut noch nicht entweyhet sein /
Vnd du wilt dich gleich vnderstehen /
Auff ein verborgen fewr hingehen /
Dein wolfahrt in die schantz da schlagen /
Vnd ein sehr mißlich werck da wagen.

Vnd endtlich so bin ich bey mir jederzeit beredet gewesen / woferr die Jesuiter sich in dieselb sache mengen wurden / daß man sich keines guten außgangs zu getrösten hette / weiln sie alles verderben wurden: da es auch gleich gantz glücklich ergehen solte / so wurden sie doch dasselbig Reich zerrütten vnd mit innerlicher auffruhr erfüllen / dahero mit der zeit / wann es vns villeicht am wenigsten gelegen / grosse vnruhw auff den halß vns wachsen könt / alß vnlangsten vns mit Schweden widerfahren. Ob ich aber in disem allem recht oder vnrecht gehabt habe / dasselbige würdt die zeit / wie sehr man auch das gemein geschrey hiervon zu vnderdrucken vermeinet / förderlich eröffnen. Jnnittelst fangt man an zu murmeln / alß seyen die Patres auß diser Societet auch in Persiam gerhaten / alda sie beym König mit sonderbaren gnaden angesehen werden sollen. Da deme nun also / ist kein zweifel zu machen / dañ daß sie auch dasselbige Reich / welches bißhero dem Türcken / alß eine axt auff dem rucken gelegen / zerrütten / vnd mit rotten vnnd Partheiligkeiten erfüllen werden / auff daß die Türcken hierdurch zeit vnd weil / sich zu erholen / gewinnen mögen / alßdann werden wir von der Jesuiter fleiß / den sie in bekehrung der Heyden gebrauchen / erst recht vrtheilē können.

Jesuiten glück in Persia.

Jhr schöne institution der Jugēd.

Nach jetzterzehlter fortpflantzung der Religion / gibt man jhnen auch ein sonderbare kunst zu / die Jugend wol zu instituieren, vmb dessen willen allein / wann gleich die Kirch jhrer hülff entrahten könte / man der Jesuiter keines wegs ermanglen solte. Vnd ist diser behelff den vorigen fast gleichgültig / da doch die allergelehrtesten Leuthe / welche dar-

zu der

zu der Römischen Catholischen Religion wol zugethan seind/ schon langsten/ daß dises ein eytel spiegelfechten seye/ aller Welt vor augen gestellt/ vnd mit vnwidersprechlichen gründen dargethan haben/ daß die Jesuiter vnd jhr institutum den freyen künsten/ vnd jhrem widerherfür wachsenden glantz mehr hinderlich/ dann vorständig gewesen sey/ mit außführlichem beweiß/ daß der Jesuiter disciplin die Ingenia vnnd geschlachten Köpff verderbe/ vnnd da etwas scharpfffinniges in jhnen/ dasselb vbertäube/ vnd an statt sie zuermuntern vnd zuerwecken/ vilmehr dölpel vnnd knöpff auß jhnen ziehe. Ob nun gleichwol vnverborgen/ daß auch dises jhren vil gar vngläublich vorkommen werde/ so köndte ich doch dessen etlicher vortrefflicher/ vnnd nemlich solcher Leuth zeugnuß anziehen/ welche heutiges tages die höchsten ämpter in Regimenten vertretten. Dann ich sie offtmals klagen hören/ daß sie getrungen worden/ das jenige/ was jhnen von der Jesuiter zucht angehencket/ entweder durch weite rheyßfarten abzugewehnen/ oder aber/ erst bey jhren ämptern sich dessen abzuthun. Vnd stiñet auch deren meynung die tägliche erfahrũg bey/ sintemal vnder den Ketzern/ das ist/ welche dise Sect darfür von vns will gehalten vnnd tractiert haben/ vil vortreffliche/ vnd in allen freyen künsten wol geübte Leuth gefunden werden/ die zu den höchsten ämptern im Regiment zugebrauchen weren/ wann sie nicht auß mißgunst gehindert wurden/ die gleichwol niemaln vnder der Jesuiter Zucht vnd Schul gewesen. Es seye aber hiermit beschaffen wie es wölle/ so ist dises bey mir gantz sicher vñ gewiß/ wann gleich alles/ was man den Jesuiten in disem stück zuleget/ die lautere warheit were/ vnnd sie in dise Cron Polen ein newes Athen eyngeführet hetten/ das doch diser werth vil zu gering/ gegen der freyheit deß Vatterlands were/ vmb welche man vns doch solche künste will zukauffen geben/ zumaln weilman von andern orten eben so wol als von Jesuiten/ künst genug erzeichen vnd erobern kan.

Ihre geschäfftigkeit.

Nach disem wird fürs dritte darfür gehalten/daß die Jesuiter vnverdrossene geschäfftige Leute/vnd in verrichtung schwerer sachen geschwind/getrew/ꝛc. seyen. Dises nun führen deren vil jmmerdar im Mund/welche den Jesuitern gewogen seind/darob ich mich zwar verwundern muß/ Dann man auß solcher actualitet vnd geschäfftigkeit/derselbē auff den besten weg zugedencken/nichts anders/als ein gemeine Bürgerliche behendigkeit in verrichtung anbefohlener Geschäfften/würd machen können/wie nemlich solche bey Hof vnd dergleichen verrichtungen vornemlich erfordert wirdt. Es wöllen aber doch die Jesuiten im wenigsten darfür angesehen sein/daß sie mit Weltlichen geschäfften vmbgehen/ od derselben etwas bericht haben solten/inmassen sie dann die jenigen/welche etwas dergleichen von jhnen außgeben oder glauben/entweder für offentliche Ketzer/oder doch für falsche Catholische wöllen gehalten haben. Derentwegen mögen die jenigen zusehen/welche jnen dises lob so hoch zulegen/ daß sie vornemlich eben derentwillen im Land zubehaltē sein sollen/wie sie diese ding mit einander vergleichen mögen. Meins theils wolte ich lieber der Cron Polen geschäfftige/ behende vnd dapffere Kriegs: vnd Hoffleut/vnd mir dergleichen Diener/dem Kirchenstand aber gottsförchtige/gelehrte/vnd andächtige Mönch vñ Religiosen gönnen vnd wünschen. Jedoch wann wir die rechte warheit bekennen wöllen/so müssen wir gestehen/dz den Jesuiten solche actualitet vnd geschäfftigkeit nur allzuvil gebüre/als daruon die gantze Welt/vornemlich aber Europa genug zuzeugen weißt. Wie dann wir selbsten/solcher jhrer vnverdrossenheit vnnd jmmerwehrenden arbeitens dermassen seind innen worden/ daß wann sie noch lang dergestalt fort arbeiten solten/Wir nit gar vngereimt disen spruch gebrauchen wurden können/ Quod si annitantur, pro unis nuptijs geminas nobis effecturi sunt: wegen gedoppelten vnheyls/dareyn sie vns führen wurden.

Was

Was vermeinen wir aber das S. Augustinus vnd andere heilige Vätter zu dergleichen actualitet vñ vnauffhörlichem webern vnnd practicieren würden gesagt haben? Ja wer ist auch jemaln in Weltlichen geschäfften so thöricht gewesen/das er an einem schalckhafften Knecht seine verschlagene arglistigkeit/ oder an einem Kundtschaffter sein durchtribene büberey jhme also hette gefallen lassen/das er jhne darumb solte hoch vnnd werth gehalten haben? dahero dann/ großgönstige Herren vnd Stände/ich euch hierbey erinnern wöllen/das kein schädlicher ding/als ein geschwind vnd verschlagen hertz möge gefunden werden/wann dasselb sein geschicklichkeit auff böse sachen wenden vñ legen will. Warumb ich dann auch eben dises der Jesuiten jmmerwehrend gewerb vnnd geschäfftigkeit vnder die vornemsten vrsachen rechne/ waher wir vns vor jhnen zu scheuhen vnd zu förchten haben/ welche vns billich auffmuntern/ vnd vnsere sachen besser in acht zunemmen/vns ermahnen vnd antreiben solte.

Daß sie aber so gar außrichtsam vnd behend seyen/ dessen wird man kein exempel anziehen können. Dann lieber was hat doch dise Secte sonderliches bey vns außgerichtet/ was ist jhro doch so wol gelungen/oder was guts ist nit vil mehr jhr jederzeit mißlungen? Es were dañ sach das wir hiehero zehlen wolten/wie Schweden verlohren/ Liffland verheeret/ Franckreich verderbet/Schotten verschertzet worden/Item die Conspirationes vnd verrähtereyen in Engelland/ vnd daher erfolgten vndergang so vilen Adels/die vnseligen practicken mit Venedig/die auffrhuren in Vngern/ die vnderstruckung der Steyrmarcker/ Kärnter/ vnnd Crainer/sonderlich auch waß sie bißhero in Polen für probstücklein jrer Hofffünste sehen lassen. Ihr außrichtsamkeit.

Nicht ohne ist es zwar/daß sie hertz vnd muhts genug haben/schwere sachen anzuzetteln vnd anzufangen/aber solche frewdigkeit hat bißher keinẽ andern succes vñ außgang gehabt/als dz sie allenthalbẽ grosse vnruhw erweckt habẽ/welche auch

che auch ohne grausams blutvergiessen noch zur zeit nit gestillet werden können. Ob nun gleich solch vnheyl bey vns so gar weit noch nit eingerissen (darfür wir Göttlicher barmhertzigkeit allein zudancken habē) so ist doch am tag/ dz vil benanter Jesuiter geschäfftigkeit allbereit so vil vßgericht hat/ daß das Haupt in Polen mit schweren sachen/ sorgen/ vnnd anligen sich beladen vnnd vberheuffet befindet/ auch beneben das gemeine wesen/ fast in allen seinen gliedmassen/ in eusserste gefahr gesetzet/ ferner dem Geistlichen standt so vil vngunst vnd hasses auff den halß gezogen worden/ als der selb/ wie sich die sachen noch erzeigen/ nicht leichtlich vberwinden wirdt. Endtlich auch der Ritterstandt für den Kopff gestossen/ vnd fast in eusserste verzweifflung getriben ist. Was nun auß solcher vnserer confusion vnd zerrüttung für ein außgang erwachsen möge/ dasselb habē mehr verständige bey sich leichtlich vnd ohn schwer abzunemmen. Wer nun lust vnnd wolgefallen an diser vnd dergleichen geschäfftigkeit hat / der mag wol sehen vnd vorsehen/ daß das Jesuiter Regiment in Polen mit der zeit keinen schaden empfange.

Jhre Trew vñ Glauben.

So ist auch das/ was von der Jesuiter Trew vnd Glauben außgestrichen wirdt/ nicht vilmehr als das vorige glaubwürdig: es möchten es dann villeicht diejenigen glauben/ denē entweder der Jesuiten heimliche anschläg allerdings verborgen/ oder sonsten das Maul durch dieselben dermassen geschmieret ist/ daß sie auß sonderbaren vrsachen alles nach jhrem sinn reden/ thun/ vnd lassen müssen. Wann aber je einer were/ welcher so vil von der Jesuiter Trew vnd Glauben halten wolte/ so solle derselbige wissen / daß solche Trew durch vnd durch den außländern/ vnnd zwar ohne einigen nutz der Polen/ zugethan vnd auffs genawest verbundē seye: Nemlich solchen außländern/ welche ob sie gleich / so vil den Leib belanget/ von vns abwesend seind/ jedoch mit heimlichen Practicken manchmahlen nur allzusehr vnder vns gespüret werden. Jm fall nun etwan zwischen solchen Nationen vnd

vns

vns mißverständ sich erregen solten/ wer will vns alßdann für d Jesuiter trew bürg vnd gewer sein? Lieber haben sie in Franckreich/ Engelland/ Schotten/ Vngern/ Venedig/ ꝛc. nit allbereit jre trew/ gegen dem gemeinē wesen/ offentlich sehen vñ spüren lassen/ wann wir schon in vnsern eignen sachē mutwillens blind sein wöllen? Vnd was bedarff es/ in solchen sachē/ die offentlich am tag/ viler wort? da doch in gantz Europa kein Nation oder Land ist/ Spanien allein außgenommen/ das nicht vber der Jesuiter trewlosigkeit vñ meineydt/ oder zum wenigsten vber jhre verleittung zu dergleichen vnthaten/ zuklagen hette/ ob man zwar auch von Spanien sagen will/ daß dieselbige Mutter dieser Jesuitischen zucht/ nunmehr jrer außgebrüteten jungen boßheit habe erkennen lernen/ vnnd dieselbig offentlich vermaledeye/ als an seinem ohrt gesagt werden solle.

Zu disem wird von etlichen noch hinbey gethan/ dz es sich nicht gebüren wölle/ daß die Polen jhre Jesuiter außtreibē/ da doch die Frantzosen/ welche gleichwol weit wichtigere vrsachen dieselben außzujagē gehabt/ solche wider berüffen haben/ allda sie sich auch ohne nachtheil deß gemeinen wesens bißhero friedlich verhalten/ ꝛc. Vnd ist mir zwar vnverborgen/ daß die Jesuiter wider in Franckreich kommen: daß sie aber von den Frantzosen dahin wider beruffen worden/ das werden sie selbsten/ ob sie gleich sonst gern viel sagen/ schwerlich sagen können. Es seind aber die künst vnnd griff/ durch welche sie sich wider in Franckreich eyngeschleicht/ also beschaffen/ das ich eben dahero für nothwendig erachte/ daß man mit jhrer außbannung bey vns nit lenger im bogen ligen soll. Dann auß disem stück handgreifflich erscheinet/ was diser Geist für verborgene macht vñ krafft habe/ in Europa das Politisch wesen herumb vnd wider herumb zudrähen. Dann es ist zuwissen/ das die Jesuiter nicht eben in Franckreich eingelassen worden/ alß ob sie der Kron etwas nutz/ oder man jrer alldaselbsten nit entberen können: sondern

Ob die Jesuiten wider in Franckreich beruffen.

es ist dasselb auff deß Bapsts innständig bitten vnd anhalten beschehen/welchen der König/ wegē seines mächtigen nachbarn/vnd noch zur zeit vnsichern friedens/ nit gern für den Kopff stossen wöllen/vnd doch denselben nit wol hette beredē können/daß er recht gut Catholisch were/allweiln er die Jesuiten nicht wider hette wöllen eynkommen lassen. Beneben aber ist ausser allem zweiffel/dz die jenigen/ welche dē Bapst zu gefallen den König dahin vermöcht/ zu Rom stattlichere belohnung bekommen/als alle die/welche bißher dem gemeinen wesen gedienet haben. Neben dem vil der meynung seind/ es habe König Heinrich der IIII. hierdurch sich in etwas versichern wöllen/weiln er sonsten vor den vertribenen Jesuiten nimmer hette sicher sein können. Daß man aber vorwendet/ wie sie seithero sich so friedfertig in Franckreich erwiesen haben/das möchte wol jemanden/wann es anders wahr/ verwunderlich vorkommen: ob sie zwar hochwichtige vrsachen haben/ weiln jhre vorige mißhandlungen noch gantz frisch vnd new/sich eine zeitlang zu ducken/sonderlich vnder einem solchen König/dessen macht vnd ansprechen/ so er durch seine dapffere Thaten erworben/ sie billich zu förchten haben. Wie es aber ergehen würde/ wann es mit disem Haupt ein andere gestalt gewinnen/ vnnd die verwaltung deß Reichs in minderjärige händ/wie zuvorn mehr geschehen/ gerhaten solte/ dasselb ist ohnschwer zuerrhaten/ vnnd wol zubesorgen/ es werde Franckreich alßdann erst seinen grossen fähler/ den es mit wider eynnemmung der Jesuiten begangen/ mit mercklichem schaden vnnd nachtheyl innen werden. Vnns aber treibet (GOTt lob) keine noht/ daß wir/ wie die Frantzosen/ ein solch mißlich Werck mutwillig wagen.

Dieses was bißhero eyngeführt worden/ ist vornemlich daß/ was die jenige für die Jesuiter reden/ welche vermeinen/daß weder das gemeine/ noch das Kirchenwesen dieser Leuthe vnd jhres diensts füglich entrhaten könne. Neben

diſen:

disen aber seind noch etlich andere/ welche ob sie wol der Jesuiter thun im wenigsten billichen/ so wöllen sie doch nicht rhaten/ das etwas wider dieselben vorgenommen werde/ weiln sie darfür halten/ das man dergleichen/ ohne mercklichen nachtheil deß gemeinen wesens nicht vnderwinden könne.

Wies solten dann vnsere sachen so sorglich stehen/ dz wir die Jesuiter vnnd das Jesuiterthumb leyden/ vnnd alle jhre Practicken/ mit augenscheinlicher gefahr deß Vatterlands gedulden/ oder aber eussersten vndergangs gewärtig sein müßten.

Wo werden aber dergestalt die stattlichen Tittel/ welche man erst diesen Leuten zugeschrieben hat/ hinkommen? nemlichen/ daß es gantz vnschuldige/ friedfertige/ vnd geistlichen gedancken allerdings ergebene Leuthe seyen/ vnd an denen die Polen eben solche geistliche Personen haben würden/ wie sie die langsten gewünscht hetten: Was man sich dann vor dergleichen Leuten zu förchten habe?

Vnnd zwar hab ich vor langsten wol gewußt/ daß diese schädliche Gall ohne mühe auß dem Leib vnsers gemeinen wesens nicht wol werde purgiert vnnd außgetriben werden können/ sintemal sie/ durch vnserer liederlichkeit schuld/ allbereit gar weit inn die innern Glieder eyngewurtzelt/ vnnd das Hertz vnnd Sitz deß Lebens berühret hat. Aber ich halte gäntzlich darfür/ daß die gefahr weit geringer sein würde/ als der mehrertheil sich eynbildet. Dann lieber was benennet man doch für schaden/ d hierauß entstehen solle? Sie sagē/ es würde der heilige Vatter der Bapst/ sammt dem König in Spanië höchlich für den kopff gestossen werden. Vnd zwar so seind dise zwen nicht gemeine Götter/ vnd deren zorn von vns nit so gar zuverachten: dañ wie wurde es wol Polen ergehen/ wañ vber sie ein böser alpect võ disen beyden Europischen Planeten Saturno vñ Iove gerhaten solte? Aber ich köndte allhie/ nit so gar auß d weise/ mich

mit jenẽ Knecht bey dem Comico entschütten/da er spricht/ possumne scire, quot mihi heîc Domini perferendi sint? ob er nemlichen mehr alß einem Herren vnderworffen were? Darmit ich aber nicht für allzusehr sicher vnd fräfel möge gehalten werden/will die nottursfft erfordern/das ich von disen beyden mich etwas weiters erkläre.

Ob der Bapst hoch zu förchtẽ.

So vil nun deß Bapsts vngnad ahnlangt/mache ich mir keinen zweiffel/dann das dieselb im wenigsten aussen bleiben würde/wie ich dann auch erkennen kan/daß sie vns zu förchten seye. Weiln wir aber von den Jesuiten noch weit schwerers zugewarten/erachte Ich/daß die Polen vor diesem zorn sich nicht allzusehr zuentsetzen haben. Jnnmassen ich dann beyneben verhoffe/daß es ahn bequemen mitteln/zu dessen abwendung/nicht ermanglen werde. Dann entweder so ist der Bapst fromm vnnd gut/als ein Vatter/wie er den Nammen tregt/vnd also beschaffen/daß er in ansehung seines Ampts/eben so wol deß Polnischen/als anderer Königreich inn der Christenheit wolfahrt betrachten vnnd befördern will: auff solchen fall dann zu verhoffen/das leichtlich mit jhme vberein zukommen/wann wir nemlich durch ein ansehentliche Legation jhme würden augenscheinlich darthun/daß das Königreich Polen/neben vnd bey den Jesuiten/vnd jhren Jesuitischen gewohnlichen griffen/lenger nicht bestehen könne/ꝛc. zweiffle auch nicht/Er würde sich nach beschaffenheit der zeit bequemen/vnd seinen vnwillen/wo ferrn er jrgend einen gefaßt/dem gemeinen wesen zu ehren gern sincken vnnd schwinden lassen. Oder aber er ist böß/ein Stieffvatter/vnd ein solcher Kopff/der allein seinem Hirn/ohngeacht einigen stands oder billichkeit/zufolgen begert/vnd ehe alles vber vnnd vber gehen laßt/dañ das er etwas/ob es gleich vbel vndernommen/solte verbessern lassen. Aber auff solchen fall were nit ein schnallẽ vffi seinen zorn zugeben/dañ weder Göttlich noch Weltlich einig gesatz die Polen verbindet/daß sie entweder selbsten wissentlich

sentlich jhre gefahr herbey locken / oder auch des Bapsts vngerechtem / vnd jhnen gantz nachtheiligem willen / sich allerdings vnderwürffig machen müßten.

Wofern aber villeicht jemanden dise meine meinung verdächtig seyn möcht / der wölle sich durch die exempel vnserer löblichen vorfahren besser berichten lassen / vnd sich erinnern / was dieselben hiebevorn auff gleichen fall gethan haben. Dañ weme ist ohnwissend / mit was höchstem eifer die Bäpst vor diser zeit sich der Creutzherren / wider die Kron Polen angenommen / vnnd wie ernstlich sie vnsern Königen getrohet haben? In deme auch die sache so weit kommen / daß gegen dem Jar 1456. wie in den Epistlen Aeneæ Sylvij zu lesen / der Bañ wider den König vnd Kron Polen zu Rom erkant worden. Es haben aber vmb solcher betröhungen willen / ob gleich Keyser Friderichs III. böser willen mit eyngeschlagen / vnsere liebe voreltern sich so sehr nit erschrecken lassen / daß sie nicht mehr auff des Vatterlands wolfahrt / alß auff des Bapsts vngnad solten gesehen haben. Aber kein Ey kan vnd mag dem andern immermehr so gleichförmig vnnd ähnlich seyn / alß der Jesuiten orden / regeln / thun vnd lassen mit der Creutzherren wesen eyntrifft. Dann anfänglichs so haben beyde orden gleiche vrsach vnd gelegenheit jhrer ankunfft vnd vrsprung: Jhr ziel vnd zweck / ob zwar die mittel etwas vngleich / treffen mit einander vberein: Jhr Regiment / etlich wenig vmbständ außgenommen / war gantz gleichförmig: Beyde orden seind in ein gehling auffnemen gerahten / haben auch beyderseits das lob erlangt / daß sie die Christliche Religion vnd Reich fortgesetzet: vnd endlichen so haben sie beyderseits disen fehltritt gethan / daß denen / vmb deren beschützung willen sie waren eyngeführt worden / sie sich schwer vnd vnerträglich gemacht haben. Allein ist zwischen jhnen diser vnderscheid / daß die Creutzherren Kriegsleuth gewesen / welche jhre sachen auff die faust wider vnsere voreltern gesetzt / warinnen dann denselben durch die vnserigen jederzeit hat

Was die alten Polen auff den Bapst geben.

Historia der Creutzherren.

nen begegnet werden: Aber gegenwärtiges vbel / greiffet vns mitten im leib mit solchen listen an / deren die Polen biß hero allerdings vnkündig vnd vnerfahren gewesen. Dahero ich dann erachten kan / daß die am richtigsten von diser newen regel vrtheilen / welche sie der Creutzherren bastardt nennen. Wann dann vnsere löbliche Voráltern / des Bapsts vngnad vnd macht sich nit abhalten lassen / daß sie nicht mannlich der Creutzherren betrángnuß sich erwehret / vnd die Kron verfochten / Warumb wolten dañ wir vns in gleichmässigem fall durch solche blendung erschrecken lassen?

Die Jesuiter seind d Creutzherren Bastardt.

Wofern aber jemanden dises villeicht für alte käß achten möchte / so kan denen ein frischer exempel / so erst bey zeit vnserer nechsten vorelternsich begeben / vorgestellet werden. Es hat Sigismundus 1. (welchen die Polen nicht vnbillich bey jhre besten König zehlen / der auch vom Römischen stul für einen gehorsamē Sohn geachtet vnd gerhümet würdt) Marggrave Albrechten von Brandenburg / sampt dem Hertzogthumb Preussen / eben zu der zeit in schutz vnd schirm auffgenommen / alß derselb wegen begebung des Creutzherren Ordens / auch abweichung von der Römischen Religion / nicht allein vom Bapst / sondern auch auff dessen antrib / vom Römischen Reich / vnder dem mechtigen Keyser Carl dem V. in Bann vnd acht erkläret worden. Vornemlich aber war der Römische hoff im harnisch / weil dergestalt gantz Preussen von der Kirchen / so wol im geistlichen als weltlichen gericht / abgerissen werden wolt / wurde auch sonder allen zweifel Königs Signmunden mit dem Bann nicht verschonet haben / wann er einen / der zur execution mechtig genug / hette finden kónnen / (dañ hieran hat es vornemlich gemangelt) warnach er aber das geringste gefraget. Vnd was ist es vonnöten vil von Königen zu schreiben / da wir doch ein ebenmässig exempel heroischen gemütes vnd trew gegen dem Vatterland / an desselben Ertzbischoff / bey disen vnsern zeiten gehabt haben? Diser war mit nammen herr Jacob Vchansky Ertzbischoff

Marggraf Albrechts exempel.

schoff zu Gnesna/ welchem der Bapst den Bañ darumb angetrohet/ dz er gemercket/ wie diser Herr in rhäten mehr auff die wolfahrt des Vatterlands/ alß des Römischen stuls gesehen. Warvon sich aber diser Held so wenig abschrecken lassen/ daß er vilmehr dem Bapst geantwortet/ wofern er mit seinem Bann/ in sachen das Vatterland betreffende/ wider jhn weiters verfahren wurde/ er jhne hinwider in Bañ thun wolte. Auff welche antwort der Bapst etwas erschrecket/ jhne mit rhuw gelassen/ alß deme vnverborgen/ daß ein solches in Polen eben so leicht zu thun/ alß zu sagen were.

Erzbischoff zu Gnesna trohet dem Bapst den Bann.

Wañ ich nun dise Heldenhertzen bey vnsern löblichen vorfahren bedencke/ so kan ich mich nit genugsam verwundern/ was doch für vrsachē heutigs tags/ vnserer Prelaten gemüth so sehr möge geändert haben/ daß sie in weit geringschätzigern dingen jhnen so groß bedencken machen/ vnd mancher weiß nit was für Bäpstliche Regalia anzeucht/ an denen man sich im geringsten vergreiffen solle: (Gleich alß wañ die Kron Polen zwen Könige hette/ deren der eine zu Cracaw/ der ander zu Rom säße.) Vnd beneben der außländer vngnad auß dermassen schwer vnd gefährlich machen/ vnd darob das Vatterland verabsaumē. Inmassen nun etlichmal/ alß man die Moldawischen/ Walachischen/ vnd Sibenbürgischen händel in beratschlagung gezogen/ beschehen ist. Schliesse ich dem allem nach dahin/ daß die jenigen/ welche sich so sehr vor des Bapsts vngnad sich entsetzen/ wofern nemlichen etwas wider die Jesuiter vorgenomen werdē solte/ eben dardurch genugsam sich erklären/ wie kalt sie gegen dem gemeinen wesen affectionirt seyen/ vnd eben deutlich genug zu erkennen geben/ daß jhr eigener nutz jhnen mehr/ alß die wolfart des Vatterlands angelegen. Weren aber vnsere liebe voreltern solcher massen beschaffen gewesen/ so wurden wir nebē Preussen hingegangen/ vnd noch heutiges tags mit den Creutzherren zu streitten seyn. Aber wir haben diser engen gewissen halbē heutigs tages niemanden anders/ alß der obgedachten Jesuitischen vnterweisung danckzusagen.

Ich möchte aber hertzlich gern/ vnd nicht ohne verwunderen anhören/ was doch die jenigen/ welche den Jesuiten so weit beypflichten/ daß sie jhrentwegen den Bapst gar nicht erzürnet habē wöllen/ mit der zeit vnsern nachkömlingen für benügige antwort zu geben gedächten/ wann nemlich dieselbigen in den Historien finden werden/ wie die Herrschafft zu Venedig/ vmb etlicher nicht gar hochwichtiger Constitutionen willen/ nur darmit jrer freyheit kein eyngriff beschehe/ die Jesuiten auß jhrem gantzē Gebiet/ (mit verbott zu ewigen zeiten nicht mehr darein zu kommen/ noch auch dardurch zu reisen/ ob gleich der Bapst eines oder das ander schwinden zu lassen instendigest/ aber alles vmbsonst/ by jhnen bitten/ werben/ vnd anlangen lassen) verbannet vnd außgewiesen/ vnd darüber des Bapsts angemaßten Bann/ sampt offenlicher Kriegsgefahr/ mit so standhafftem Heldenmuth verachtet haben: vnd wie hergegen jhre Voraltern in Polen/ die doch ein rechte Mutter aller Freyheit billich genennet würde/ so forchtsam/ verzagt/ vnd kleinmütig gewesen seyen?

Moscowitische dienstbarkeit.

Vnd zwar/ wann wir vns auch hierinnen/ so hefftig vmb des Bapsts gunst vnnd wolgefälligen willen zu bekümmern haben sollen/ so würde endtlich der Polen condition vnnd stand geringer/ ja jhre dienstbarkeit noch schwerer dann der Moscowitern werden/ welche in jhren Bedencken auff nichts anders/ alß auff des Größfürsten vnd seines Reichs Regalien sehen noch schliessen dörffen.

Jesuiter fangen in Spanien zu stincken.

Was dann ferner Spanien belangt/ So kan ich in warheit nicht sehen/ was jhme möchte für vrsach zu vnwillen gegeben werden/ wann wir vns befleissen/ jhme allerdings vnvergrifflich/ vnser gemeines wesen/ nach bestem vnserm vermögen zu bestellen. Zumaln weiln wir Leuth bey vns haben/ welche innerhalb wenig Monaten auß Spanien ankommen seind/ vnd beharrlich außgeben vnd bezeugen/ daß den Jesuitern/ von wegen obangeregter kunst die Testament zu erpracticieren/ vnd daß sie etlicher hochAdelicher heuser nahrung

vnd

vnd vermögen / durch tausentkünstliche behendigkeit an sich gebracht / ein gebiß eyngelegt / sie auch etlicher orten verjagt worden: Ja daß sie auch bey Hoff daselbsten in zimlichen vngnaden seyen. Dem seye nun gleich wie jhm wolle / So seind die Polen jhres thuns vnd lassens halben / nicht weiter schuldig den Spaniern red vnd antwort zu geben / alß Spanien sich gegen Polen schuldig befinden möcht. Vnd woher wolte es Spanien mehr verdriessen / wann wir die Jesuiter außtreiben / alß es vns verdrossen hat / daß sie denselben / alß einem jhnen bequemen Instrument / so starck bißhero den rucken gehalten? Dann wann villeicht der König in Spanien gern König in Polen genennet seyn möcht (zu welchem zu gelangen / es an der Jesuiter gutem willen nit ermanglen wurde) müßten wir jhme dasselb verstatten / auff daß er nicht einen vnwillen auff vns setzte? Vnd schließlichen / wann wir vns so weit bloß geben / daß wir bey vns nichts alß was dem güldenen Flüß gefällig / sollen vornemmen oder schliessen dörffen / lieber was werden wir für ein Regiment in Polen behalten?

Aber es halten alhie etliche noch ferner widerpart / vnnd sprechen / es seye gantz vnbillich / daß die Jesuiten / vnder denen nicht wenig Adelspersonen / ohnverhört vnd ohnverwiesen / des Königreichs verwiesen werden / sollen derentwegen zuvorderst gehört / vnd nach befindung der sachen verfahren werden. Vnd zwar so ist dises / was jetzo eyngebracht / nicht zu verwerffen / soll auch billich bey einem jeden frommen / auffrichtigen / vnd redlichen Hertzen vmb so vil mehr platz finden / je mehr heutiges tages das Recht / von etlichen / mit grossem frävel verkehrt werden will. Gleichwol hat solche exception, nachfolgender vrsachen willen / diß orts keine statt. Dann erstlich / so ist es nit allezeit von nöthen / daß in sachen / die gemeine Wolfahrt belangend / der weg des gewohnlichen Rechtens so gar scharpff in acht genommen werde / alß wol sonsten zu friedens zeiten beschehen mag: zumaln wann so grosse gefahr / wegen verzugs / vorhanden / daß

Gegenred.

Antwort. 1.

II. das werck nit verschoben werden kan. Zu dem / so würdt alhie nit von einer gewissen Person gehandelt / es ist auch nicht vmb eine Rechtsfrag zu thun / wie zu Bochnen der Juden sach gewesen / welche man alhie zum exempel anzeucht / Sondern es ist die frag vom schaden vnd nachtheil des gemeinen wesens / deme dasselb / wegen der Jesuiter zunfft vnd Ordensregel vnderworffen / wann gleich die Personen lautere Engel weren. Auff was weiß könnte nun ein

III. solch vorhaben für Gericht gezogen werden? Zum dritten möchte ich auch gern vernemmen / wene die Jesuiter in Polen für einen Richter annemmen / oder was für ein Recht sie sich

IIII. wurden entscheiden lassen. Wie ich dann auch ferner nicht sehen kan / was einer in Polen für ein höhern Gerichtsprocessz begeren möcht / alßz wann des gantzen Ritterstands deputirte offentlich zusamen komen / vnd einstimig erkennen vnd schliessen / daß der Jesuiter Orden / dem gemeinen Polnischen wesen vnd freyheit zuwider seye / vnd derentwegen vmb abschaffung derselben bey Königlicher Majestet anhalten? Solte einer / der auff dise weise vervrtheilet würdt / sich vber den Proceß billich zu beschweren haben?

Letztlich würdt auch noch dises eyngestrewet / es wurden hierdurch nicht wenig eyngesessene beleidiget werden / setzen etlich ferner auch noch hinzu / Wann die Jesuiter sollen außgejagt werden / so müsse man noch andere mehr / sonderlich der Evangelischen Kirchendienere / auch fort: vnnd außschaffen / ꝛc.

Was nun die beleidigung jhrer vilen belangt / ist mir vnbewußt / wer dieselbigen / vile / seyn möchten / vor deren vnwillen wir vns so sehr zu förchten haben solten / sonderlich wann die vbrige Clerisey genugsam versichert wurde? Dann nach dem es diß orts vmb nichts anders / alßz das heyl vnd wolfahrt des Vatterlands / vnd wie solches noch lange zeit in gutem wolstand zu erhalten seye / zu thun: so kan sich niemanden dessen zu befahren oder zu beschweren haben /

es habe

es habe dann villeicht einer sein heyl vnd wolfahrt dermassen in die Jesuiter versteckt / daß jhr vndergang sein verderben mit sich bringe. Vnd diß seind eben die / die vmb all jhre anschläg vnd Practicken / villeicht wider die Kron selbsten / gut wissens haben. Vnd ob zwar zubesorgen / daß deren mehr seyn möchten / alß etwan gut were / So ist vns doch derselben zorn so hoch nit zu achten / weil niemanden zweifelt / daß der andern / welche es gut mit dem Vatterland meinen / weit ein grössere anzahl im gantzen Reich zu finden seye.

Die Artzney nit zu meiden / ob sie schon bitter.

Aber gesetzt / daß wir hierüber villeicht etwas außstehen müßten / solten wir darumb die Artzney meiden? Lieber hat auch jemaln ein krancker ein starcke Purgatz eyngenommen / daß er nicht etwas grimmens darbey gefühlet hette? Vnd wann es möglich were / durch verjagung der Jesuiter / dem schweren vnheil etlicher massen vorzukommen / dardurch bißhero fast alle Land in Europa so hart geplaget worden / wie ich nit zweifel daß es wol beschehen könne / lieber solte ein solch werck nicht werth vnd wol würdig seyn / daß wir auch etwas dargegen vnd darfür außstünden vnd erlitten? Wofern dann nun vnsere Freyheit / so wol auch das Reich keine gefahr / noch vnser Leib / Haab vnd Gut einigen nachtheil zu gewarten / lieber was haben wir doch für vrsach vns selbst zu bewurhüwigen? Was haben wir vns vor der außländer conspiration, verrhätereyen / vnnd hinderlist zu förchten? Wann vns aber dises alles auff den halß also wachsen will / daß die Jesuiter dessen entweder die vornemsten anfänger / oder doch zum wenigsten die schädlichen vnderhändler / beförderer / vnd Bottenleuffer seyn / was wöllen wir dann lang nachwarten vnd vns versaumen?

Von den Evangelischen Predigern.

So viel aber andere / vornemlich der Evangelischen Kirchendiener belangt / im fall es sich befindet / daß dieselben mit gleichem verbrechen wie die Jesuiter / behafftet / vnd den frieden des Vatterlands zerrütten / vnd wider desselben freyheit arbeiten helffen / so will ich gar nicht darwider seyn / daß so

wol sie/alßalle andere/ welche mit dergleichen interessiert vnd behafftet/mit vnd sampt jhnen fortgejagt werden. Dann wo der verdacht ist/daß man den gemeinen friden vnd rhuw zerrütten wölle/ da soll keiniger standt jemanden schützen/ noch vnschuldig machen.

Wie wurd man aber in diser sachen verfahren/ vñ worinnen wurd man ein vergleichung zwischen disen beyden theilen anstellen können? Was haben die Kirchendiener für einen Bapst oder Spanier in oder ausserhalb dises Reichs/ für den sie allhie so fleissig arbeiten solten/ oder zu dem sie/ wann sie es alhie verschertzet/ jhre zuflucht nemmen könten? Was haben auch dieselben bey hoff/ oder bey Regimentē für einen zutritt/ oder was können sie doch in ewigkeit alda für einen zutritt erreichen? Was haben dieselben für herrlichkeiten/ zu nachtheil des Adels an sich gebracht/ oder für freyheiten/ zu nachtheil des gemeinen wesens/ erlanget? Was haben sie auch für eine macht/ darumb das gemeine wesen sie förchten/ oder doch für argwönisch achten solle? Alß deren nahrung vñ reichthumb gewohnlich mehr nicht/ alß etwan ein rostige Agenda/ ein alte Bibel/ vnd wann es stattlich zugehet/ ein zerrissener Augustinus/ vnnd ein grosse anzahl armer nackender Kinder ist. Müssen nicht benebens alle der Evangelischen Ministri vnd Kirchendiener/ einem jeden schlechten Dorffpfleger oder Schultzen vnderworffen seyn/ vnd sich vor denselben/ auff erfordern/ stellen? Ist dem allem nach dise vergleichung gantz käppisch/ kindisch/ vnd lächerlich.

Dere nahrung. vnd reichthum.

Es möchte villeicht noch ein mehrers seyn/ welches die Jesuiterfreund vns vorwerffen könten/ aber es kan dasselb kaum wichtiger seyn/ alß was bißher eyngebracht worden/ Mag es demnach bey disem verbleiben/ auß dem vom vbrigen leichtlich zu vrtheilen seyn würdt.

Dem allē nach/ so schliesse ich auß dem/ was bißhero außgeführt worden/ mit gutem grund/ daß den jenigē/ welche jetziger zeit die gemeine wolfahrt bedencken/ auffrichten/ vñ ins künff-

künfftig verwahrt wöllen/vor allen dingt oblige/ wofern sie anders ordenlich verfahren / vnd von jhrer mühe vnd arbeit etwas frucht gewarten wöllen/dz die Jesuiter auß disem Königreich abgeschafft/auch wann sie einmal hinauß /ein guter Rigel/darmit sie nimmermehr wider darein kommen mögen/mit fleiß vorgeschoben werde.

Hinder den Jesuiten wol zu zumachen.

Wann nun dise scharpffe Colera einmal vertriben oder vberwunden/so wird es sich mit vnserer vbrigen Kranckheit fein gemächlich besseren/die vbrigen angesteckten Glieder/ sonderlich die Clerisey/geschlachter vnnd leichter zu heylen vnd was etwan verruckt oder gelämet/ohne gefahr schwerern zustands/curirt vnd allmüßlich geheylet werden.

So lang aber diser zunder zum newen fewer inner den Gliedern deß Reichs verbleiben wirdt/so ist keine hoffnung zur besserung vnd bestand zumachen. Dann wir nemmen gleich vor/was wir jmmer wöllen/wir schindeln vnnd verbinden die Wunden auffs best wir jmmer können/so wird Chrisam vnd Tauff (wie man spricht) verlohren sein/vnnd die kranckheit/bey jetziger böser däuwung deß Polnischen Leibs/auff ein jede geringe gelegenheit/noch gefährlicher wider auffwachen. Dann es lassen sich die Jesuiter/wann gleich sonsten alles zu heylen were/nimmermehr in ewigkeit mit den Polnischen freyheiten vnnd satzungen vergleichen/daß sie jhnen solchen stand/wie er noch jetzo/ob zwar schwächlich genugsam stehet/solten können belieben vnd gefallen lassen.

Jesuiten vnd Freyheit vnverträglich.

Dahero dann auch/meines ermessens/die jenigen nicht zuhören seind/welche/darmit die sach destoweniger verhasset werde/nicht eine durchgehende purgatz vornemmen/sondern nach vnd nach dise Choleram verzehren vnnd hinweg nemmen wolten/als zum Exempel/sie vermeinen/man solle allein die jenigen fortschaffen/welche entweder vberzeuget/ daß sie heimlich wider das Reich practicieren/oder darumb wissenschafft gehabt/oder deren auffrhürisch hitzig gemüth

Ob andere mittel die Jesuiter zu zaumen.

dem Landfrieden nachtheilig erachtet werden möcht. Andere vermeinen man solte ein solche Aderläsſe allein an etlichen/vnd nemlich an den vornemsten ohrten vnd Stätten vornemmen/vnnd sie vornemlich allda abschaffen/wo dem Vatterland etwas mercklicher gefahr von jhnen zugewarten. Andere aber halten dar für es were genug/wann man durch scharpffe gesatz den Jesuiten ein gut gebiſſz eynlegt.

Antwort. Auff diſes antworte ich nun erſtlich ins gemein also/das wir deß Bapſts vngnad/wir jagen gleich die Jesuiter gäntzlich hinweg/oder legen jhrem fräfel nur ein gebiß eyn/einen weg gleich dem andern ohnzweifflich zugewarten haben/da man doch mehrertheils hierinnen einig/das man sich dar für vorsehen solle. Allein möchte hierbey diſer vnderscheid sein/daß wann wir einen partickel der Jesuiterey bey vns gedulden/so werden wir desto gröſſerer gefahr vom Bapſt hero vnderworffen sein. Weiln wir dann eben so vil vnd groſſe vngnad auff vns laden/wann wir nur einen theil angreiffen/als wann wir zugleich alles außmustern/warumb wolten wir nit diſe purgatz/weiln sie vil sicherer vnd nutzlicher/der andern vorziehen? Ja es mag sicher ein jeder diſes für eine gewiſſe Regel halten: Die Jesuiter seyen mit geringerer mühe auß dem Reich zu jagen/als im Reich in ein rechte Ordnung zubringen.

Juden gar todt schlagen / oder jhrer müſſig gehen.

Ja es jrren sich die gar weit/welche vermeinen/daß diſe Cholera so weißlich möge erreget werden/daß sie sich nicht also balden entzünden vnd erhitzigen solte/ja sie würden mit euſſerſtem fleiß alle gelegenheit/sich zu rechen/in acht nemmen/sie stellen sich gleich jetzo/eine zeitlang/weil es noht halben nicht anders sein kan/wie sie wöllen/vnnd kan es diſen Köpffen ahn gelegenheit/so wol auſſer als innerhalb diſes Reichs/nicht wol fählen: im fall sie nun mit der zeit ahn macht vnnd fräfel zunemmen/vnd etwas newes/villeicht auch gefährlichers vornemmen vnd vnderstehen solten/Lieber was köndten wir darwider füglich vornemmen? werden

wir/

wir/ vmb der Jesuiter willen jährlich vnser allgemein Rockoß versamlen vnd halten müssen?

Zum andern in specie gebe ich denen/ welche allein die schädlichsten vnder den Jesuitern fortzuschaffen vermeinen/ dise antwort/ daß weder die sach/ noch auch das verbrechen/ warab die Jesuiter beschuldiget/ dergestalt könne noch möge abgetheilet werden/ daß man einen gelinder vnnd gnädiger dann den andern halten köndte/ dann allbereit außfündig gemacht worden/ daß diese Secte dermassen inn einander verwickelt vnnd verkuppelt ist/ daß der gantze Leib/ vnnd mit jhm alle Glieder zuhauff/ inn disen sachen/ warvon wir bißher geredet haben/ vnnd derselbigen Praxi/ zusammen stimmen/ vnd nach einem ziel auß allen kräfften/ mit darsetzung Leib/ Gut/ vnd Blut trachten.

Derentwegen so ist keiner vnschuldiger dann der ander/ sondern alle gleich/ vnnd da etwas vnderscheids vnder jhnen/ so bestehet derselb allein in dem/ daß einer etwas listiger als der ander ist/ also das alle vnnd jede eben das thun werden/ was einer oder der ander gethan hat/ wann es jhme so gut werden möcht. Vnd glaub ich zwar nicht/ daß jemahln were erhört worden/ daß ein Jesuit einen auß seiner Zunfft/ vmb einiges/ auch deß abscheulichsten verbrechens willen/ offentlich gestrafft oder auch nur gescholten habe. Dann diser Orden sündiget nicht/ wann nur das verbrechen zu dem end zielet/ welches die Jesuiten/ wie gemeldet/ jhnen vorgesetzt haben.

Was aber den andern puncten/ nemlich das man allein die auffrhürer vnnd kräfftler abschaffen solle/ belanget/ laßt sich wol derselbige hören/ Aber ich halte doch darfür/ daß diejenigen noch nicht die ärgsten/ oder dem gemeinen wesen die gefährlichsten seyen/ welche zu Posen/ Cracaw/ ꝛc. ohne einige scheu gegenwertiger Kön. Majest. die Häuser angesteckt/ die Kirchhöffe eyngenommen/ vnnd wider die auß den gräbern herauß gerissenen Leichnamb abscheulich gewütet haben/

Der Jesuiter wüterey zu Posen/ Cracaw/ ꝛc.

(dann

(dann wider solche wüterey/ ob sie gleich biß auff diese stund ohngestrafft verbliben/ sich die mittel mit der zeit schon finden werden) sondern auff die heimlichen Füchslein sollen wir billichen fleissig achtung geben/ welche vbers Gebirg vnnd Alpen hin vnd wider wandern/ vnd den Spiritum der Außländischen künste hin vnd hertragen. Vnnd endtlichen so würde solch mittel (wann es gleich eben wol gerhiete/ daß die ärgsten/ außgerottet werden möchten) vns doch nur eine zeitlang helffen/ nemlichen nicht lenger/ als biß an statt derselbigen sibenmal ärgere eynschlichen. Solte aber dises der mühe wärt sein? Diser mühe/ sprich ich/ wardurch wir mit so mercklichem vnkosten/ mit so grosser bevnrhüwigung deß Adels/ vnd nicht ohne vnsere gefahr/ dem Vatterlandt gern gedienet sehen? Die aber/ welche die Jesuiten von Hoff/ vnd auß den vornemsten Stätten außzutreiben vermeinen/ die scheinen etwas dapfferer mit jhrem rhat/ dann die vorigen zusein/ schaffen doch nicht vil grössern nutz. Es laßt sich zwar ansehen/ als ob auff solche weise etliche örter deß gemeinen wesens/ etwas möchten erleichtert/ auch den Jesuiten dergestalt vil gelegenheit schaden zuthun/ benommen werden/ inmassen ich dann jederzeit darfür gehalt̃/ das wir zu nachtheil deß Vatterlands vns nirgend an so sehr versündiget/ dann das wir den Jesuiten/ in den vornemsten Vestungen dises Reichs/ jhre sachen zubestellen/ so vil platz vnd lufft gelassen haben/ welches wir villeicht alsdann erst recht möchten innen werden/ wann ein vngewitter von Mittag oder Abend hereyn brechen solte.

Ich muß mich aber widerumb verwundern/ was doch dise Leut zu solchem bedencken möge verursacht haben/ daß sie nemlich in bestellung der allgemeinen Artzney/ mehr auff die Stätt/ als weder auff den Ritter: noch auch auff den Geistlichen Stand sehen. Derentwegen ich sie gern fragē möcht/ was sie doch vermeinen/ dem gemeinen wesen für sonderbaren nutz zu schöpffen/ wañ sie gleich solche Pestilentz auß den

Stätten

Stätten vertreiben/vnnd da doch dieselbige inmittelst dem Adel zusetzen kan? vnd da disem außländischen Geist nichts desto weniger ohnverwehrt sein wurde/die Clerisey nach jhrem gutduncken zu vnderbawen vnd auffzuwickeln? Was wurden wir/vnserer verbesserung halben/darauß für hoffnung zuschöpffen haben. Derentwegen jrren sich dise Leut gantz sorglich/in dem sie vermeinen/daß dise Jesuitische seuche dergestalt in die gebew gebannet seye/das sie allein/oder doch vornemlich daselbsten/dem gemeinen wesen schädlich seye/da doch/wie oben erwiesen/dise seuche zuvorderst den Höfen/vnd dann den gemütern giffeig zusetze/vnd allda zuvorderst dem Adel vnd der Clerisey/vnd hernacher erst durch dise/dem gemeinen wesen schaden zufüge. Ja ich sehe vornemlich auff die Clerisey/in dem ich rhate/daß die Jesuiter auß dem gantzen Reich außgebannet werden sollen/alß der ich darfür halte/das der Geistlichen excess, in keinen andern weg/als durch außtilgung diser hitzigen Cholera, zubegegnen vnd zuhelffen seye.

Auß jetzerzehltem ist abermalen zuersehen/das gleicher massen auch von disem bedencken kein solcher nutz zugewarten seye/als wir zu verbesserung vnd bestätigung vnsers wesens wol von nöhten weren.

Noch ist deren hauffen vbrig/welche die Jesuiter nicht allein von Hoff vñ auß den Stätten vertreiben/sondern auch durch sonderbare ernste satzungen dieselbē in die Clöster bannen/vnnd den ordinarijs vnd derselben jurisdiction vnnd bottmässigkeit (dann dises setzen etliche noch hinzu) vnderwerffen wöllen. Nun laßt es sich anfangs ansehen/als ob auch dise etwas näher herbey kämen/vñ wolte ich auch rhaten/grösseren vnwillen vnd abgunst zuvermeyden/das man disem gutachten allerdings nachsetzte/wann einige hoffnung hierauff zubawen were/da aber im gegenspiel/nachfolgende vrsachen/mir dieselb allerdings benemmen. Dann erstlich weiß ich die Jesuiten so hitzig vnd gäch/daß sie ehe das ers-

ferſt verſuchen/vnd alles vmbkehren würden/als daß ſie von jhrer herzlichkeit/glantz vnd anſehen/mit deme ſie alle andere Geiſtliche Orden/vnnd die gantze Cleriſey bißhero vbertroffen/jhnen das geringſte härlein ſolten abkürtzen laſſen. Nun iſt der Jeſuit alſo beſchaffen/wann er von Hoff abgewiſen/wann er in Regimenten nicht meniglich vorgezogen/wann er von der Gemein außgeſöndert/in ein Cloſter gebannet/vnd einem andern Haupt/dann ſeinem Feldoberſten zugehorſamen getrungen/vnd endtlichen die gelegenheit/alle heimlichkeiten außzuiſchen/jhme benommen würd/ſo iſt jhme anders nicht/als wann er vom höchſten grad in den nidrigſten geſtürtzet/vnd nunmehr weiters nichts/als ein anderer gemeiner Mönch were. Welchen hohn diſe Kunden für nicht geringer achten vnd zu Hertzen faſſen/als wann jrgend eine dapffere Adelsperſon/die bey Regimenten wol herkommen/einsmals degradirt/vñ vnder die Bawren verſtoſſen vnd gerechnet werden ſolte. Würden derentwegen ehe den Himmel eynfallen/als dergleichen ſchmach vber ſich ergehen laſſen.

Geſetzt aber/daß ſie/wider vnſer vermuten/ſich gedultiger hierzu eynſtellen möchten/ſo iſt doch ferrner zufragen/mit was für banden man ſie werde hemmen vnd feſſeln können? Solle es durch Conſtitutiones/Geſatz/vnnd Ordnungen beſchehen? Nit ohne iſt es/daß diſe mittel bey Weltlichen gerichten den fräfel vnnd mutwillen etlicher maſſen bändigen köñen/ob wir zwar bißhero wenig hierdurch außgerichtet haben.

Ich muß aber allhie noch weiter fragen/weme wir aber die Execution/woferrn wir dergleichen ordnung machen ſolten/anbefehlen werden? Den Ordinarijs? vnnd zwar will ich gern bekennen/das es jhnen laut diſer Kron herkommen vnd geſatz allerdings gebüre. Wie aber wann ſie ein ſolch verhaßt werck nit auff ſich nemmen wolten/oder auch auß forcht deß Bäpſtlichen Banns nicht thun dörfften? Aber ſie

nem-

nemmen es gleich auff sich oder nit/ so ist vns doch wenig dardurch geholffen. Dann erstlich so ist die alte zucht vnd ernst bey vns nunmehr sehr in abgang gerhaten/ wardurch die eltern jhre kinder/ wann dieselben etwan wider das gemein wesen gefräfelt/ pflegten zutöden/ dahero dann wol zubefahrē/ das es auch den frömbsten auß disem stand/ ob er gleich gegen dem gemeinen wesen ein gut auffrichtig hertz tregt/ mit solcher anbefohlnen custodi vnnd verwahrung/ eben ergehen würde/ wie jener Mann Gottes 3. Reg. 20. in der Historia Achabs/ vorwendet/ daß es jhme ergangen seye/ nemlichen/ daß der gefangene/ immittelst er mit andern sachen behafftet gewesen/ jhme entworden vnd außgerissen. So bezeuget auch die tägliche erfahrung/ daß bey vns die Ordinarij mehr den Jesuitern vnderworffen seyen/ als dise auff jener ansehen vñ bottmässigkeit etwas geben solten. Ja die Jesuiter haltē sich vilmehr für der Bischöffe Præceptoren/ wie sie dann auch von jhnen/ als deß Römischen Hoffs Corycæi wöllen respectirt vnd geförchtet sein. Was solte dann von disen für ein zwang zugewarten oder zu verhoffen sein?

Zum dritten sage ich noch weiter/ es gehe gleich hiermit von statten wie es jmmer wölle/ daß wir doch wider dise Secte mit vnsern gesatzen nichts außrichten werden/ als ich auß der erfahrung selbs erlernet hab. Dann lieber/ ist ein offentlicher Bundt nit auch ein Gesatz? Ist dz Polnische Recht nicht offentlich mit dem Iurament vnd Eyd/ so wol deß Königs als deß Adels confirmirt vnd bekräfftiget? Was habē wir aber hierdurch wider dise Pestilentz alles gemeinen wesens bißher gefruchtet vnd außgerichtet? Ist nit solche wüterey durch dise kräfftige Artzney (warfür es nemlich vnsere liebe Voreltern gehalten) vilmehr erbittert als gedempffet worden? Mit was fräfflen/ mutwilligen/ vnnd höhnischen schrifften aber haben doch dise feindselige gäste/ solch herrlich vnd nützlich werck/ bißhero angetastet/ verspottet vñ außgepfiffen? Kan diser Geist ein solchen gelindē zaum nit leiden/

wie solte er erst ein schärpffer gebiß erdulden? dörffen sie ein solches wider den offentlichē Bundt vnderstehen/durch welchen doch die Jesuiterey nicht gerad angegriffen wird/was würden sie erst wider das vornemmen/welches zu jhrem vermeintē nachtheil were auffgesucht vnd vorgenoñen wordē?

Vnd endtlichen was für ordnungen wöllen wir den Jesuiten vorzuschreiben vnderstehen/da sie doch jhren eygenen Constitutionibus/welche von jhnen/wider solchen muthwillen/dessen wir jetz meldung gethan/zum schein begriffen worden/nicht nachsetzen? Dann als im 1593. Jahr die Jesuiten vermercket/das jhr thun in Franckreich/durch jhre selbs schuld/zu grund gehen wöllen/da haben jres Ordens Obristen/auff einem zu Rom derentwillen gehaltenen Convent ein gesatz begriffen/dises innhalts/Es sollen die Patres diser Societet/wie auch alle die disem Orden zugethan/der Weltlichen sachen vnd händel sich durchs auß enthalten/ꝛc. Wie haben sie sich aber auff dise satzung bey vns verhalten?

Derentwegen so schliesse ich auch hierauff also/daß es vil rhatsamer seye/dz ein solche vnbändige Bestia gäntzlich abgethan/als mit ewiger forcht vñ gefahr in vnsern Häusern/durch band vnd käffig erhalten werde.

Ich habe hieoben vermeldet/dz die Jesuiten nit allein außzutreiben/sondern auch hinder jhnen ein starcker Rigel fürzustecken seye. Dann sie werden nichts ohnversucht lassen/darmit sie sich wider einflicken mögē/auff das sie dergestalt/solche mackel vnd flecken von jrem Orden abwäschen mögē/dessen vns dann Franckreich ein genugsame instruction vñ vnderricht gebē kan. Dañ ohngeacht Kō. Heinrichen dem 4. die luckē seines durch einen Jesuitischē Schulerstich verlornen Zans/niñer ergäntzt werden mögen/So hat doch der außgeschafften vñ abwesenden Jesuiter practicieren/bey hoff so vil krafft gehabt/daß wider der Parlament außtrucklich decret vnd endlichē beharrlichen willen/den sie biß auff dise

stund

stund nit geendert auch vber vilfältig ernstlich gebott des Kö-
nigs nit endern/noch in jhren Protocolen außlöschen wöllē/
sie in Franckreich wider eyngelassen/auch die Seule/durch
welche jr begangene schelmenstück der liebē Posteritet beglau-
biget werden sollen/endtlich wider abgethan vnd weg geräu-
met worden: darvon zu end dises tractats etwas weiterer be-
richt angehencket werden solle.

Solchem nun könte/meines ermessens/bey vns diser ge- Wohin der Jesuiter gut zu verwendt.
stalt vorkomen werden/daß man zuvorderst jre ligende güter
anderswohin/alß zum exempel/zu des Königreichs/vor-
nemlich aber zu des Adels nutz/alß deme auch der mehrer-
theil abgefischet worden/verwende/wie es dann sehr bequem
vnd löblich were/wann man anders der Jugend vnd künsten
wol rhaten will/deren verderben vnd vndergang etliche auß
mangel der Jesuiter befahren wöllen/da auß denselbigen gü-
tern/in die Vniversitet Cracaw getrewe/vnd in allen freyen Zu verbesserung der Vniversiteten.
künsten erfahrne Männer berüffen/von newem/vber vori-
ge bestellet vnd genugsam hierauß belohnet/Ja da man es für
rhatsam ansehen will/anderer orten noch ein newe Acade-
mia auffgerichtet würde. Ferner auch hin vnd wider in di- Zu newen Schulen.
ser Kron andere Schulen auffgethan/vnd getrewen Præce-
p'orn ehrliche besoldungen geschöpffet/Benebens armē Stu-
denten/sonderlich denen welche geschlachte köpffe hetten/aber Zu armen Schulern.
armuth halben den studijs nit nachsetzen könten/jhre vnder-
haltung daher bestifftet wurde/inmassen dañ vnder dem Adel
selbsten nit wenig/welche jederweilen dergleichen hülff be-
dürfftig seind. Solche Schulen könten in jetwedern Land-
schafften angestellet/vnd die Inspection darüber etlichen an-
sehentlichen Adelspersonen/auß beydē ständen/anvertrawet
werden. Auff dise weise nun könte vnserer lieben Jugend/die
wir billich mit fleiß zu des Vatterlands dienste vñ ehrenäm-
pter aufferziehen sollen/neben wahrer Gottesforcht vnd den
freyen künsten/gleichergestalt ein rechtschaffene lieb/gegen
dem Vatterland vnd desselben gesatzen/von jugend auff eyn-

gebildet vnd eyngepflanket werden. Wardurch dann zugleich dem gemeinen wesen solche personen zuwachsen vnd an die hand gehen würden / daß man sich vor außländischen Practicken desto weniger zu befahren haben / vnd der Jesuiter / wañ anders jemanden nach jnen ein verlangen habē möchte / bald vergessen / vñ jhre gedächtnuß verschwundē seyn möchte.

Zu Spitälen für alte vnnd lame Soldaten.

Wofern dann noch etwas von der Jesuiter gütern vbrig / wie mir gar nit zweifelt / so were dasselb an offentliche Hospitál anzuwenden / vornemlich denen zu stewr / welche in Kriegen für das Vatterland sich dapffer gehalten / vnd eneweders beschädigung / oder hohen alters halben dem Kriegswesen nit mehr nachsetzen könten : darmit also die Mañlichkeit vnd tugend gleichsam gewisse Freystätt hette / alda die grawen haar deren / die sich in ehrlichen übungen abgearbeitet vñ abgemattet / ehrlich sich vollend hin vnd zu end bringen möchten. Dergleichen löbliche vnd Christliche anstellung ich hiebevorn in den Niderlanden gesehen habe / hat vns auch vnser hochlöblicher König Stephanus / seliger gedächtnuß / dessen ein exempel fehē lassen / alß der zu Warsow ein solch Hospital für beschädigte Kriegsleuth gestifftet hat. Ob man zwar von solchem seinem löblichen vnd recht königlichem vorhaben / vil zu bald gewichen vnd abgetretten.

Vnd kan ich / in warheit / bey mir nicht befinden / wie der Jesuiter schätz vnd güter Christlicher noch nutzlicher könten angewendet werden / weiln nemlich dergestalt das jenige / was einmal zu guten vnd Gott gefälligen sachen verordnet vñ gestifftet worden / bey gleichmässiger stifftung verbliebe / vñ doch zugleich des Adels schaden / so sie durch der Jesuiter griff vnd Practicken / alß sie klagen / erlitten haben / etlicher massen erstattet / vñ endlichen der gemeinen wolfart gantz herzlich hierdurch gerhaten vnd geholffen wurde.

Wann nun der Jesuitern gut jetztangedeuter massen angewendet / könte folgends durch ein sonderbar statut, vnd angehenckte ernste Peen der ehrentsetzung / oder anderer scharpf-

fe

ſe ſtraff verſehung gethan werden / daß keiner der Jeſuiter widerkunfft halben / weder heimlich noch offentlich hinfür reden / handlē / noch gedencken / inmaſſen die Herꝛſchafft Venedig gethan / Noch auch jemanden ſeine jugend / ſonderlich auß dem Adel / zu den Jeſuitern / vmb deren inſtitution willen / auſſerthalb verſchicken ſolte / auff daß nicht der Jeſuiter ſawrteig / den wir mit ſonderm fleiß bey vns außgefeget / von auſſen vns / vnwiſſend / wider beygebracht werde.

Vnd endlichen könte meines erachtens beſtellet werdē / daß kein Buchführer ichtwas verkauffen möcht / was gegenwertigem gemeinem weſen / oder des Vatterlands freyheit im wenigſten zuwider. Dergleichen dann das jenige geweſen / welches vnder jetziger Kō: Majeſtet regierung / die Jeſuiter zu Cracaw vnd anderer orten / wider die offendtliche verbündtnuß in Truck außgeſtrewet haben / welche ſachē zwar jhnen auff jhre eigene köpffe hetten gerhaten ſollen / wann in Polen die recht vnd ſatzungen ſolche krafft vnd macht hetten / alß ſolche bey wolbeſtelten Regimenten billich haben ſolten. Warbey dann diſe ſchälcke mehrertheils ſich ferner diſes liſts gebraucht / daß ſie dergleichen ſchrifften / vnder andern / vornemlich vnder etlicher Prælaten nammen / außgehen laſſen / darmit ſie dergeſtalt die gantze Cleriſey ins gemein verhaßt machen / vnd wañ das verbrechen ſich weit außgebreitet hette / die beſtraffung deſſelben dem Regiment deſto ſeurer vnnd ſchwerer machen möchten.

Wann man nun auff jetztangeregte weiſe die Cur vnſerer lieben Mutter der Kron Polen vornehmen / vnd darinnen ſonderlich jhrer mitſchweſtern in Europa fußſtapffen nachfolgen wolte / alßdann were zu verhoffen / daß ferner auch den innern kranckheitē deſto füglicher möcht vnd könte geholffen werden. Dann auff diſe weiſe könte / meines erachtens / ſolch außländiſcher humor, vor dem wir vns nit ohn vrſach ſchewen vnd förchten / bey vns außgewurtzelt vnd vertilget werden / daß wir dergeſtalt bey der Cleriſey / welche im gemeinen

weſen

wesen vil vermag/ ein mehrere vnd bequemere zuneigung/ zu handhabung der satzungen vnd freyheiten deß Vatterlands/ alß biß hero in hochwichtigen sachen beschehen/ spüren vñ erfahren wurden. Zum andern were zu verhoffen/ wofern gleich/ in verwaltung des gemeinen wesens/ ein zeithero etwas mangels oder nachlässigkeit erschienen seyn möcht/ daß doch dasselbige/ wann vilgedachte corruptel vnd verderbende arth außgeschafft/ gemächlich auch zu verbessern/ vnd ohne einigen tumult ergäntzet werden möcht. Vnd endlichen so wurde auch bey hoff selbsten/ die trennung vnd partheyligkeit/ darmit wir biß her mit mercklichem vnheil des gemeinen wesens zu thun gehabt/ allgemach ersitzen vnd erlöschen: vnd wann dise quell des grausamen mißtrawens vnd allgemeiner schwirigkeit gestopffet/ alle ständ vnd glider diser Kron/ in gleichmütiger liebe des fridens wider zusamen wachsen vnnd vereinbart werden/ vñ also der gantze leib seine vorige gesundheit wider erzeichen vnd erobern. Wofern man aber dises in wind schlagen will/ so werden wir mit vnsern Constitutionen, satzungen/ verbündtnussen/ tagleistungen/ ꝛc. ein mehrers nit außrichten/ dann daß wir den schaden erweitern/ alß in deme der brand/ ob er gleich ein zeitlang gedempffet scheinen möcht/ vil mächtiger vñ sorglicher wider außbrechen würde.

Dises hab ich/ großgönstige Herzen vnd Stände/ von vnserm jetzigen wesen vnd zustand/ erinnern/ vnd ewerm mehrverständigem vrtheil vnderwerffen wöllen/ bey denen es so vil gelten mag/ so vil sie dero beywohnenden geschicklichkeit vnd erfahrung nach jhme platz geben wöllen.

Der getrewe vnd allmächtige Gott/ von dessen mächtigen hand vnd barmhertzigkeit alle wolfahrt der Königreiche ohne mittel herzhüret/ der wölle bey jetziger allgemeiner zerrüttung der Reiche in Europa/ ewerm fleiß vñ guten willen/ welchen jhr dem Vatterland zum besten erweiset/ mit seinen gaben beyständig seyn/ vnd ewere Bedencken zu des Vatterlands wolfahrt segnen vnd gnädig benedeyen/ Amen.

Gön-

GVnstiger lieber Leser. Nachdem in gleichmässiger Matery / die Jesuiter / vnd jhre gefährliche arth vnd zucht belangend / ein kurtzer / aber warhaffter Bericht / bey verfertigung vorhergehenden Bedenckens / mir zu handen kommen / In deme von einem auß der Jesuiter Disciplen / einstheils von jren geheimen sachen / eröffnet werden / welcher Bericht / etlicher sonderbaren darinnen entdeckten heimlichkeiten halben / nit zu verachten / sondern zu wissen gantz nutzlich vnd hochnothwendig. Aber weiln wenig exemplar auffgelegt worden / nicht wol zu bekommen ist / also ist für rhatsam angesehen worden / dasselbige gegenwärtigem Bedencken zu end anzuhencken / damit nit allein die jenigen / welche dise allgemeine gefahr vornemlich angehet / vnd bey denen etwas macht vnd vermögen ist / dise flammen in einen oder andern weg außzulöschen / dardurch auffgeweckt / vnd jhres beruffs / vnd schuldigen rechenschafft erinnert / sondern auch der author diser relation gebetten vnd ermahnet werde / das vbrige / dessen er hierinnen vertröstung thut / dem gemeinen Stand zum besten / nicht länger zu verbergen / sondern vmbständlich an den tag zu geben / auch nicht zu zweifeln / daß er daran Gott / vnd vilen frommen Hertzen / ein angenem werck vnd gefallen leisten vnd verrichten werde. Die gründtliche warheit diser Relation würdt sich dem Leser hierauß genugsam offenbaren vnd bezeugen / daß ohngeacht dieselb in Anno 1608. an den tag gegeben / vnd die Jesuiter darinnen gleich zu anfangs außgefordert worden / sie gleichwol so vil hertzens nicht gehabt / daß sie eins oder das ander in offenem Truck hetten widersprechen dörffen / denen doch vnverborgen /

Quod qui tacet, consentire videtur,
maximè si ipsius interfit.

Kurtze Relation
Von der Jesuiten geheimsten Sachen.

ES pflegte Marcus Cato/ ein weiser Heyd/ zu seiner zeit zu sagen: Daß nit wol möglich were/ wann ein Wahrsager des andern ansichtig würde/ daß er nit von hertzen lachen solte. Ebener massen könte man wol von den Jesuiten sagen: Ein wunder were es/ wann ein Jesuit den andern ersehe/ daß er sich des lachens enthalten könte? Damit man aber mich recht verstehe/ so rede ich jetzt nicht von den einfältigen Jesuiten/ die entwegen wegen jhres noch geringen schwachen verstands/ oder aber auß pur lauter Andacht vnd eyfer/ oder wegen der kürtze der zeit/ die sie noch in den Collegiis etwa zugebracht/ der andern Jesuiten heimliche partiten/ wunderliche List/ vnd heimdückische verborgene Griff vnd tausentrencke/ noch nicht wissen noch erfahren haben. Dann dieselbige dermassen/ in solcher scharffer/ strenger disciplin vñ zucht gehalten werden/ daß jrer keiner/ es sey dañ gar ein verschlagner/ verschmitzter vñ abgefürter Kopff/ auch nit im geringsten riechen oder spüren kan/ was doch für ein Grewel oder Wunderthier hinder einem vollkoñenen Jesuiter verborgen stecke. Ich rede von den Obern/ als deren Regenten/ Patribus, Provincialen vnd Generalen/ wie sie sich nennen. Dieselben/ sag ich/ treiben vnd üben so grosse ertz-mord- vnd bubenstücke/ am allermeisten aber Hurerey/ Verrätherey vnd Zauberey/ daß zu verwundern/ wann einer dem andern gehling auffstösse/ vnd gleichsam seiner selbsten warhafftiges ebenbild vnd conterfeit anschawete/ daß er nicht alßbald rechtschaffen anfienge zu lachen? Habe mir derowegen auff diß mal nur etzliches zu erzehlen vnd zu beschreiben fürgenoñen/ was ich mehres theils selbst mit meinen Augen gesehen/ zum theil mit meinen Ohren gehöret von Jesuiten/ die

ich nennen kan/ vnd wil/ da sie/ dawider nur im geringsten zu mucken/ sich werden gelüsten lassen. Vnd diß alles auff diß=mal kürtzlich vnd schlecht: zu seiner zeit aber / wills Gott/ weitläuffiger / außführlicher vnnd mit allen seinen vmb=ständen.

Anfänglichen/ wann du in der Jesuiter Collgium eines gehest/ bevorab in einer grossen volckreichen Statt/ (wiewol kein Collegium an einem geringen schlechten Ort ist) wañ du nun/ sage ich/ in ein Jesuiter Collegium kommest/ so schawe erstlich vor allen dingen an/ vnd betrachte mit allem fleiß den Thorwarter/ gleich als den andern höllischē Schif=mann/ oder vil mehr Höllhund. Deñ er ist gemeiniglich ver=altet/ oder so er etwas jünger ist/ wol probirt vnd verschwi=gen. Ist nun einer vnter jhrer gesellchafft vnd companey/ der vmb jhre Cabalisterey oder Geheimnussen weiß/ so ists diser. In dessen verwahrnus werden allerley ständ Mann= vnd Weibskleider behalten vnnd auffgehebt: inn welche sich die Jesuiten auff mancherley manier/ form vñ art/ nach dem ei=ner eine Person zu vertretten jhme gar wol getrawet/ verklei=den vnd verwunderliche Bubenstück vñ betrug zu werck rich=ten. Dann jetzt schweiffen sie auff den Gassen vnd Strassen vmb/ gekleidet wie die ansehenliche Kriegsleuth/ fressen vnd sauffen/ huren vñ buben in den offentlichen Hurhäuser/ auff gut Soldatisch vnd nach jhres hertzen lust vnd begird. Bald gehen sie herein bekleidet/ wie erbare Burger/ geben sich für Lutheraner vñ Calviniſten auß/ gehen in die Wirtshäuser/ auff den Marck/ zu den Zünfften/ kunschaffen/ erforschen/ spähen vnd forschen daselbsten auffs fleissigste auß/ was doch wol für ein gemein geschrey von jhnen gehe/ auch was son=sten wol für guter Anschläge im werck vnnd auff der bahn seyn. Etwan prangen sie hereyn vnd haben die Finger fin=ckelnde voll voller stattlicher Ring/ alß fürnehme Doctores: bekennen vnd verhälen nit/ daß sie Papisten seyn/ vnnd wo sie vnter dem gemeinen Mañ vermögliche reiche Leuthe wis=

Daß diß wahr/ bekennet Campianus Iesuita in Epist sua ad Generalem ex Anglia.

Iesuita est omnis homo sagt Alex. Haius Iesuita.

sen/ die Kinder haben/ sprechen sie solche an/ gleich als wolten sie dieselben vmb etwas anders fragen. Da wissen sie sich dann in deroselben kund= vnd freundschafft meisterlich zu insinuiren vnd eynzukauffen. Zu letzt/ ehe sie den Abschied von jhnen neñen/ so vermahnen sie dieselben/ daß sie jhre Söhne vnd Kinder ja zu den Jesuiten schicken wöllen: Dann (sagen sie) wir haben auch bey jhnen studiert/ vnd gerewet vns gar nicht: was wir wissen vnd können/ haben wir/ nechst Gott/ den Jesuiten zu dancken.

Bald kommen sie daher gezogen/ alß ansehenliche reiche vom Adel/ setzen sich draussen auff die Post/ ziehen vnd reiten nach Hof/ daselbst Fürsten vnd Herren auff den dienst zu warten. Etwan stellen sie sich/ als ob sie vmb der Religion willen ins elend verjagt vnd vertriben worden/ vnd schreyen andere vmb hülff an: sonderlich sprechen sie die Protestirende Kirchendiener vnd Calvinisten nur zu dem end an/ auff daß sie erfahren mögen/ was dieselben wider sie schreiben. Dergleichen Gesellen/ halte ich gäntzlich darfür/ sind gewesen/ welche euch/ Ehrwürdige Herren/ bißhero/ so schändtlich betrogen vnd hindergangen haben. Darmit aber nun inskünfftig jhr euch vor solchen Landbetriegern/ Landverrähtern vnd Kundschafftern/ desto besser vnd mehr fürsehen/ verwahren vñ hüten möget: So will ich euch hernach eröffnen/ warmit sie gar newlich schwanger gangen seyn/ vnd noch. Aber warzu brauchen sie die Weibskleider? Es ist kein Hurenwirth/ inmassen Leno beym Terentio beschrieben wird/ nie so hurtig/ abgeführet vnd verschlagen geweßt/ welcher die Huren so meisterlich vber den tölpel zu werffen/ vñ in sein gestellte Garn zu locken vnd eynzutreibē gewußt hette/ alß eben die Jesuiten heutiges tages/ vnd sonderlich gemelter Thorwarter/ mit diser Jagd vmbzugehen weißt. Dann was andere in den winckeln der Kirchen/ durch die saubere/ züchtige Ohrenbeicht/ nicht zu wegen bringen können/ das erlangt dieser/ durch seine wunderliche schmeichlerey/ vnnd

honig=

honigsüsse/liebliche worte/gar leichtlichen: fürnemlichen bey den Armen Witfrawen vnd Müterlein/die jhre Töchter Allmůsens halben dahin schicken. Hieher gehören auch deren Nam̃en/so auff ein IN außgehē: als Wäscherin/Näterin. Wañ sie nun diser kuppler oder hůrenführer/der saubere Thorwarter in sein Netz vnd Garn eyngetrieben/vnd also nun recht gefast vnd gefangen hat: Ob sie gleich in alten zerrissenen/zerschabenen vnnd zerpletzten Kleidern heßlich außsehen/weißt er sie doch schon lustig mit obgedachten Kleidern herrlich außzubutzen/vnnd führet sie dann durch mancherley schlupffwinckel/heimliche verborgene gäng/vñ finstere dunckele löcher/zu seinen Ehrwürdigen Herren Patribus. Diß aber geschicht nicht bey tag/sondern auff den spaten Abend. Als dann erlustieren sie sich vnd bringen mit schwelgerey vnd tantzen die gantze Nacht zu/vnd haben also einen guten/außbündigen schlampamp: doch also/daß es die andern eynfältigen Jesuiter gar nicht mercken können. Dann sie haben hierzu/fein seits abgelegene gewelbte Gemächer/ja auch wol vnder der Erden: Wie vor zeiten zu Rom die Hurenjäger/welche sich in solcher Viehischer vnzucht geweltzet/daß auch der Rhat daselbsten/dasselbe Hürhauß in grund eynzureissen vnnd zu vertilgen/verursacht worden/damit sie auff dise weiß der Göttern zorn entflöhen/wie Livius bezeuget/vnd so viel vom Thorwarter der Jesuiten/darbey ich noch diß melde/daß/wann einer etwan diesen vorraht der Kleyder sehen möchte/vnd sich darüber verwundern/wohin er gemeynet sey? Der bekommet dise antwort: Sie gehören zu den Comedien vnd Spielen/vnd werden deßwegen drumb auff gehaben. Aber diß ist nicht der fürnemste gebrauch.

Wann du nun ferner in die Kirch kommen bist/so mache dir keinen zweiffel/dañ du stehest vnd gehest vnder einem gantzen eysern Himmel. Der blutdürstige Mars ist dir näher/dann der Fürst deß friedens. Vnder dir hast du der Hellen

Abgrund/ vnnd der Hencker Werckstatt. Ich will allhier trewlich/ohne einigen zusatz/ was ich selbsten mit meinen augen gesehen hab/referiren vnd erzehlen.

Zu Prag/vber der Jesuiter Kirchen gewelb/ wirst du etliche tausent eyserne Fausthämmer/vnd eyserne Flegel/ wie die Böhmen zu führen pflegen/finden. Auff den seiten siehest du nach einander fein ordenlich/ grosse Geschütz vnd sehr vil Mußketen stehen/darzwischen vil lange Spieß vnnd Hellebarten. In der mitten/da die Schwibögen deß gewelbs zusammen gehen/siehest du sehr grosse hauffen steine/zum schiessen vnd werffen. Dergleichen apparat vnnd vorraht findet man auch zu Krakaw in Polen: sonders zweiffel auch in andern Collegien. Möchte einer fragen warzu? Dann ich muß bekennen/daß es mir auch anfangs seltzam fürkommen ist. Es verhelt sich aber also. Es wissen die Jesuiten sehr wol/daß sie fast bey jedermenniglichen/ auch bey den auffrichtigen Papisten selbsten/wegen jhrer viel bißhero geübten vnd noch am hellen tag stehenden/auffrhürischen/abscheuhlichen Mordpracticken/ vnnd Schelmenstücken/wardurch sie das Bapsthumb in eusserste gefahr setzen/außgessen haben/vnd verhaßt seyn. Wie dann diese Gesellen nach niemand nichts fragen: ja sie achten jhre eygene Glaubensgenossen selbst nicht viel/nur damit sie dem Bapst zu Rom einen Ritterdienst leisten mögen: vnnd solte gleich darüber die gantze Welt wunderlich vnder einander gebuttert/ ja wann schon vnser liebes Vatterland/gantz Teutschland/ darüber verzahten vnnd verkaufft werden/ vnd gar zu grund gehen solte.

Derohalben/ dieweil sie in stäten ängsten/ forchten/ zittern vnd zagen/jhres bösen heillosen gewissens halben stehen: so wöllen sie sich fein bey zeiten verwahren/vnud mit einem solchen Kriegsapparat stäts gefast halte. Dann sie beförchten sich sehr/wie ich selbs offt von jhnen gehört hab/daß jnen nicht auch ergehe/ wie den Tempelherren/ die/ob sie gleich

vberauß

vberauß gut Päpstisch vnd Catholisch waren/ iedoch nach dem sie sich/ wegen jhrer vnersättlichen vnd vberauß grossen Ehr- vnd Geltgeitzes/ bey mäntglichem vnwärth/ abhold vñ verhaßt gemacht/ also daß man sie lenger nicht erdulden können/ sind sie von allen Christlichen Fürsten/ vnd dem Bapst selbsten gleichsam in einem Augenblick/ auff der gantzē Welt vberfallen/ vertilget vnd außgereutet worden. Dergleichen ist auch vorzeiten/ den Pythagoricis/ welche der Heydē Jesuiter in Welschland gewesen/ widerfahren.

Daß aber vnsere Jesuiten in der Kirchen jhre Wehr vnd Waffen haben/ geschicht darumb: daß/ da etwan ein tumult vnd lermen sich erhübe/ die zulauffende Papistē/ als Helffer/ alßbald bewehrt/ oder aber andere Religionsverwandten vñ Ketzer/ als Beuter vnnd Räuber/ oben herab/ mit Waffen vnd Steinen köndten abgedeckt werden. Heist aber diß nicht auß dem Bethauß ein rechte Mörder gruben gemacht? Aber höret doch weiter/ darob jhr euch bey weitem mehr verwundern vnd entsetzen werdet. Dann was ich bißhero gesagt/ ist noch gantz gülden gegen dem jenigen/ was nachfolget.

Vnder der Erden in der Kirchen (als zu Grätz vnnd anderstwo) haben sie grosse Hölen vnd Löcher/ zu welchen man von oben hinab steigen muß. Dahin führen sie/ wie der Cacus beym Virgilio jhren Raub vnd Schätze/ an grosser anzahl vnd wärth. Auff eine solche weise nun sind sie nicht allein mit gutem willen/ sondern auch vberauß grosser lust/ vñ begierde/ arm: dulden auch eine solche armut/ mit vnglaublicher gedult. Die jenige/ welche in jhrem armuht vnleidlich vnnd vngedultig sind/ verfluchen sie/ als die eines so seligen Creutzes nicht wärth seyn. Diesen jhren Reichthumb aber verbergen vnd verstecken sie gemeiniglich also/ daß er gerade vnder dem hohen Altar lige. Opffern vnd dienen also/ wann sie jhre Meß schmiden/ oben vber jhnen dem Gott Marti, vnden aber jhrem Gott dem Mammon: das ist/ dem Krieg vnd Geitz.

Ferner/

Ferrner/so solt du auch in den Löchern vnd Kerckern vnder Erden / eine wunderliche Liberey sehen: Als nemlich/ Strick/allerhandt Foltern/ Schwerdter/ Peyle/ Zangen/ Stöcke/ Halßeysen/ Leytern/ rc. auff welche sie / manch armes Mutterkind / so etwa in dieser Bluthunde vnd grewlicher Tyrannen henckerische vnd diebische klawen geräht vñ kompt/elendiglich binden vnd spannen/ vnnd dessen Glieder erbärmlich von einander reissen/zerren vnd dähnen. Es fählet da gar nicht an schrecklichen henckerischen Kleidern. Deñ da ist ein grosser hoher spitziger Hüt/ darauff grosse schwartze Federn stecken. Ein verbremtes/außgeschnittenes zerhacktes Wammes: grosse weite Bloderhosen/die biß auff die Knoden herab gehen: daß einer / der es nur ansihet/erschrecken/ zittern vnd sich förchten muß.

Aber zu was ende haben dann diese heilige Leute/ vnnd vnsers so demütigen Seligmachers Affen / dise Werckstatt zugericht? Damit sie nemlich mit solchen Instrumenten ihre Discipeln fein im zwang halten / daß sie jhnen inn allem müssen gehorsamen / auch nit im geringsten darwider mussen/vil weniger sich setzen dörffen. Dann wann sie nur einen geringen argwohn auff einen habē/daß derselb in seinem Vorsatz nicht beständig verbleiben vñ außtawren/oder auch sich beförchten/daß etwan einer außreissen/ vnd jhre heimliche Bubenstücke eröffnen/vnnd ans Liecht bringen möchte: denselben schliessen sie in den Stock/vnd wann sie jhn lang genug mit durst/hunger vnd kummer wol abgemergelt vnnd gequelet haben / so bringen sie jhn dann endtlichen auffs erbärmlichste vnnd erschrecklichste vmb. Ich sage in warheit kein Lügen/vnd tichte jnen nichts auff/sondern schreib / wie es an jhm selbs ist.

Es war vor zwey Jahren zu Grätz ein junger vom Adel auß Kärnten/mit Nammen Iacobus Cluſſæus/ eines trefflichen Ingenij: denselben geisselten vnd zerschlugen sie einsmals vmb ein schlechtes/nichtiges ding sehr jämerlich. Vnd

da er

da er sich verlauten ließ/als wolte er außreissen vñ offentlich sich beklagen/wie schelmisch sie mit jhme vmbgangen weren/ haben sie jhne in ein solche Gefängknuß geworffen/darauß er hernach sein Lebtag nie wider kommen ist. Wir/als die Jüngere/machten vns keinen zweiffel/Er müste schrecklichen gefoltert/gemartert/vñ hingerichtet worden seyn. Diß grausame/vnerhörte/tyrannische Exempel/wil ich zu seiner zeit vmbständtlich/welches der arme Clussæus selbs zu thun in willens gewesen/an tag gebẽ. Ja ich will noch ein anders/ disem nicht vngleich/erzehlen/vnd meniglich vor augen stellen/was für eine schelmische/mörderische that/die Jesuiten zu Fulda/an einem so Martinus genant/dessen Eltern zu Mittelburg noch bey leben sind/geübt vnd begangen haben.

Vnd wie vil meynet jr wol/das Weibsbilder in gedachten Hölen vnd Löchern vmbkom̃en sein? Wie vil reiche junge Studenten? Ich meins theils bin gäntzlich der meinung. Wie offt haben wir Newlinge doch bey der Nacht ein jämmerlich heulen/geschrey junger Kinder/seufftzen vnnd vber die massen erbärmlichs wehklagẽ/winseln vnd weinẽ gehört/ das vns der kalte schweiß vber den gantzen Leib herab geflossen/vnd die Haar gen berg gestanden sind. Die eynfältigen vermeinten/es weren der newlich verstorbenen Seelen: Ich aber hielte es darfür/es weren junge Kinder/so erst auff die Welt kom̃en/vnd wider hingerichtet wordẽ. Aber damit den Jesuiten an jrer vbermachten teuffelischen boßheit ja nichts mangeln möge: so pflegen sie vnderweilen an solchen orthen vnder der erden/dem Teuffel ein lustig schawspiel zuhalten. In dem sie schreckliche Laruen fürs gesicht thun: ruffen dañ der jugend/vnd wann sie kompt/so lauffen sie jr gählings vnversehens/mit einem greßlichen geschrey vnd brüllen/entgegen/jr bestendigs vnd hertzhafftigs gemüht damit zu erkundigen. Dann welche weich vnd erschrocken seind/denen vertrawen sie die Zauberey nicht: als welche darzu nicht taugẽ/ sondern brauchen sie nur zu schlechten künsten. Aber vner-

schrockene/kühne/vnd vermessene/mercken sie fleissig/ vnnd brauchen sie zum ernst. Es geräht aber offt gar vbel/wie es sich dann im Jar 1602. im Monat Septemb. zu Prag zugetragen/in dem fünff der fürnemsten Jesuiten solche Teufelslarven fürs Gesicht gethan/die Jugend darmit zuschrecken/vnd wie gemelt/zu probieren/hat sich der sechste darunder gemischt/sonders zweiffelein rechter Teuffel. Diser hat einen auß gedachten fünff vermumbten fleischern Teuffeln/ in der mitten ergriffen/gefast/vnd dermassen getruckt/ dz er den dritten tag hernach die Erde darüber hat käwen müssen. Dise Geschicht ist zu Prag meniglich bekant. Nichts destoweniger lassen sich die schwartzen Teuffelsköpff die Jesuitē/ dises schreckliche exempel nit erschrecken/sonder fahren in jrer Schwartzkünstlerey vnd Zauberey jmmer getrost fort. Der erfahrnste aber in disen Teuffelskünsten/ist vnder allen Jesuiten ein Frantzoß/Pater Cotton genannt/den der König so hoch helt/daß er jn an seine Königliche Tafel zeucht/ vnd mit jhme redt/als wie mit einem guten Freund. Die Jesuitē selbs/dörffen sich von jhme vnverschämet rhümen/ Er habe einen gesternten Spiegel/dariñen er dem König/ was er nur zuwissen begere/klärlich weise/vnnd sichtiglich vor Augen stellen könne: Vnd sey nichts so heimlich/nichts so verborgen/ja es werde nichts in den geheimsten Gemächern der andern Potentaten gehandelt/ gerhatschlagt vnnd beschlossen/daß durch diesen gesternten/ oder viel mehr geteuffelten Spiegel/nicht könte ans Liecht gebracht werden.

Jnmassen dann der König auff ein zeit/dises Pater Cottons conjurationes der teuffel/in dessen studierstuben gefunden/aber vom Jesuiter/der vermercket/ daß sich der König darob geärgert/disen bescheid bekommen hat/weil er vom Bapst macht vber die vnsaubern Geister bekommen/seye es an seiner Person kein zauberey/sondern sein beruff vnd Kirchenampt/daher sie jhne förchten/vnd als jhrem Oberherren gehorsam leisten müssen.

Vnd

Vnd es haben zwar die Jesuiten/durch dises Jesuitischen Zauberers hilff/einen mächtigen Euangelischen Fürstē deß Reichs/ auff jhre seiten zu bringen verhoffet: Dieweil man sagte/derselb hette zur Zauberey grossen lust. Welche Newling sie aber vnder sich die Zauberey zu lehren verordnē/denselben erklären vnd legen sie auß/die 900. Sprüch der Satzungē/welche ein Italienischer Graff Mirandula zu Rom angeschlagē: Item, Ioannis Trithemij Buch de Secundis: Item, Cornelij Agrippæ de Occulta Philosophia: Item, Theophrasti de Cōstellationib. & Sigillis Planetarum: Item, desselbē Trithemij Steganographiam: Itē, die Kunst Pauli, wie man offenbarungen soll erlangē. Eben diese kunst/sagen sie/habe gewust vnd gekönt Johannes: ja sie machen jnen kein zweiffel (inmassen ich dañ selbs offt von etlichen die ich mit Namen nennen kan) gehört hab/der Herr Christus selbs sey der trefflichste Schwartzkünstler gewesen/ vnd diß sey biß her gesagt/von der Jesuiter Kirche: Da noch zu mercke/dz die löcher vñ schlupffwinckel vnder der Erden/ gemeiniglich vnterm Chor sein/nicht wo das Volck zu stehn pflegt. Wann du auß der Kirch in jr studierstuben kommest/ dañ von jrer Eßstuben/Schlaffkamer/vnd Hoff/da sie zu spielen pflegen: Item/von Disciplin vnd Zucht der jenigen/ die sich newlich in jren Ordē begeben vñ verlobt habē: Item/ von der Kost derer Discipeln vnnd Schüler/so den Jesuiten anbefohlen sind: Item/was sie für einen methodum vnnd ordnung in jrem studiren haltē/will ich jetzt nichts sagē/sondern auff ein andere zeit verschieben/wiewol der meiste theil anderwerts hero bekant. Wañ du nun/ sage ich/in jr studierstuben hineyn gangē bist/so wende dich auff die rechte seiten/ so wirst du daselbst ein außerlesene/außbündige/schöne Liberey von allerhand Authoren vnnd Scribenten sehen: deren Bücher entweder in Leder/oder in das schönste Pergament gebunden seind/also vergült vnd versilbert/das es finckelt. Welche sie aber täglich brauchen/die ligen auff einer langen

Tafel an Ketten geschmidt. Zu der innern Liberey dörffen nur die Patres gehen/ vnd Bücher/ welche sie wöllen/ darauß entlehnen. Die Jüngere müssen sich mit denen / so täglich gebraucht werdē/ beschlagen lassen/ von den andern dörffen sie/ ohne erlaubnuß deß Regenten/ auch nit das geringste herauß zwacken. In diser Liberey aber sind gar keine Ketzerische Bücher/ wie sie es neñen/ sondern nur die beste Autores, vnd dieselben alle Catholisch. Dann sie achten jene vil zu vnwürdig darzu/ daß sie vnder andern stehn soltē/ villeicht auß forcht/ sie möchten etwa die andern vergifften vnd anstecken. Sihe aber zu rück auff die lincke hand/ so wirst du daselbst die arme Bücher der Ketzer trawrig vnd elend stehen sehen/ vnd zwar alle mit einander in schwartz Leder / vnd schwartz Pergament gebunden/ item schwartz auff dem schnitt. Auß disen ist auch den Patribus nit/ ohne vorwissen deß Regenten/ die sie wöllen/ zu nemmen erlaubet vñ zugelassen. Die Jüngere dörffen auch nit darumb bitten/ es sey dann/ daß sie zuvor den jenigen Autorem/ dessen Scripta sie zu durchsehen begeren/ mit einem Carmine / oder sonst einer andern Lästerkarten/ auffs ärgste außgeholhippelt haben. Zwischen disen beyden Libereyen/ stehet in der mitten jre Studierstuben/ die ist in vil Kämmerlin vnd Cellen/ mit einer blawen decken von einander getheilt vnd vnderschieden. Die rechte seiten haben die Patres innen: die lincke/ die was jünger sind/ vnd schon etliche Orden angenommen haben. Die Newlinge sind den gemeinen Kostgängern eyngetheilt vnd eyngemischt / damit sie dieselben in acht nemmen/ vnd jhnen/ fürnemlich aber vnd allermeisten denen/ so da sehr reich vnd einige Erben jhrer Eltern vnd anverwandten sind/ die liebligkeit vnd fürtreffligkeit deß Jesuiten Ordens für vnd für rühmen/ vnd auffs dapfferste herauß streichen. Von der Jesuiten Studien will ich hier nichts melden/ sondern will nur kürtzlich beschreiben/ wie der Prouincial pflegt zu examiniren / das meines wissens sonsten nirgends zufinden ist.

Ein jetwederer Provincial hat seinen nassen vō der Landschafft/oder vil mehr Königreich/welches seiner Inspection/ Auffsicht vnd Verwaltung anbefohlen worden. Sein Ampt ist/ daß er alle Collegia in seiner Landschafft/ wie gedacht/ gelegen/ besuche/ derselben Rent vnd Eynkommen supputire vnd vberschlage: vber diß/ auch fleissig auffzeichne/ was für grosse Herren jhre Kinder/ vnd wie vil/ in den Collegiis vnterweisen vnd studiren lassen? Ob jährlich die menge der Discipuln sich vermehre? Ob das Eynkommen vnd Vermögen höher gestiegen vnd gewachsen sey? Ob auch etliche/ vnd wie vil Lutheraner/ seyen zu jhnen bekehrt worden? Wann deren keine/ oder auch die Bäpstliche Religion abgenommen/ die güter geringert vnd geschmälert worden: so verweiset er jhnen jhre nachlässigkeit/ faul- vnd trägheit/ mit ernstlichem befelch/ daß sie solchen erlittenen schaden wider eynbringen sollen. Wann sie sich aber wacker haben gehalten/ vil bekehrt/ vil erspart vnd zusammen gekratzt: so lobet er sie auffs beste/ vnd biß in Himmel hinauff. Weiter so fähret er fort/ vnd forschet/ was die benachbarten Kätzer für Fürsten haben? Ob dieselben öffter zu Hauß/ oder anderswo zu seyn pflegen? Zu wem sie gemeiniglich reysen? Wie ein jeglicher sonsten geartet vñ gesinnet sey? Warzu er am meisten lust habe? Ob er sich auch des Regiments anneme? Ob jhme auch die Religion angelegen sey? Oder aber vil mehr dem Sauffen/ Frawenzimmer vnd Jagten nachhenge/ vnd ergeben sey? Ob er auch etwa Catholische/ vnd wen/ bey jhm am Hof habe? Was für ein gemein geschrey von jhren Fürsten ergehe? Ob sie den Kirchen der Widersächer gewogen seyn vnd favorisiren? Ob die Prediger der Kirchen gelehrt vnd fleissig/ oder aber träg/ faul/ fahrlässig vnd vngeschickt seyen? Ob die Theologische Facultet in der benachbarten Academi oder Hohen Schul im flor vnd wolstand sey? Ob die Theologi offt disputationes halten/ vnd wider welche am meisten? Was sie für Bücher/ vnd wovon sie auffs newlichste haben lassen in

Bayerische Staatsbibliothek München

truck außgehen? Wann nu auff diſes vnd anders / der Regens vnd die andere Patres wol vnd eben antworten / ſo lobt vnd rhümet er vber die maſſen jhre hurtigkeit vñ wachſames Aug. Wo nicht / vnd er befindet / daß ſie davon nichts wiſſen / ſitzet er ſie dapffer / vnd machet ſie auffs ſchändlichſte / ohngefähr auff ſolche weiſe auß: Was machet jhr / was thut jhr / jhr Schläffer vnd faullentzer? Warumb wöllet jhr die Römiſche Kirchen verderben? wie wöllet jhr ſolche ewere trägvnd vbermachte faulheit gegẽ der Bäpſtlichen Heiligkeit verantworten? Warumb miſchet vnd bequemet jhr euch nicht zu den handlungen? Was förchtet jhr? Warumb greifft jhr die ſachen nicht vnverzagt an? Diſes ſolte ſchon vor langſten gethan / geſchweig vollendet ſeyn? Sehet doch nur / wie haben doch die Ketzer ſo ein fleiſſiges wachendes Aug: vnd jhr wöllet dabey ſchnarchen? Mit diſen vnd dergleichen worten mehr fähret er ſie an / vnd muntert ſie auff. Endtlichen / ſo fraget er von den Diſcipuln / Koſtgängern / Newlingen vnd anderen / wie viel jhrer an der zahl ſeyn? Wie weit ein jeder in ſeinen ſtudijs kommen ſey? Wozu ein jeder geneigt ſey? Ob etwan einer auß jhnen etwas den ſachen genawer vnd zu vil nachforſche? Dann einen ſolchen / vermeynt er / ſoll man gantz vnd gar von der Theologia abhalten / vnd dieſelbe nicht ſtudiren laſſen: es ſey dann daß er in Schulfragen wol geübt / vnd in deſſen Hertz der wahn jhrer Religion wol eyngewurtzelt ſey. Vber diß / ſo fraget er / ob ſie einen vnter jhrem hauffen haben / welcher dann zu auffnemmung vnd erweiterung der Römiſchen Kirchen / ein löbliche That zu vben ſich verpflichten / vnd endtlich / da es die noth erfordern möchte / das Leben zuzuſetzen / kein bedenckens hette.

Letztlichen / ſo zeichnet er diſes alles fleiſſig auff / vnd vberſchickts dem Generali nach Rom / welcher es dem Bapſt hernach in eigener Perſon referiert. Vnd wirdt alſo durch die gantze Welt / in der Chriſtenheit nichts gehandelt oder gerathſchlaget / das der Bapſt durch dieſe Reichsverrähter

nicht

nicht innen würde vnd erführe. Durch den Provincialn werden die Jesuiten auch von einem Collegio ins ander transferirt/verschicket vnd versetzt: vnd diß geschicht alle drey Jahr ein mal.

Schließlichen/ so wil ich zum vberfluß noch hinzu setzen/ der Jesuiten wunderliche ränckе/ die sie gar newlichen/ den zustand der Kirchen vnd Regiment des Römischen Reichs in einen hauffen zu werffen vnd vmbzukehren/ in jhrem Rhat mit einander geschmidet/ vnd ins werck zu setzen bißhero sich sehr bemühet vnd vnterstanden/ vnd noch heutiges tages sich vnterstehen. Dann diß ist jhr einiger zweck/ wie/ nach dem die Fürsten im Reich an einander gehetzet/ vnd die fürnemsten Doctores vnd Lehrer der Kirchen auß dem mittel gehoben/ sie die Spanische tyranney/ vnd des Bapsts Primat vnnd Joch widerumb ins Teutschland eynschieben vnnd führen möchten. Weiß mich noch zu erinnern/ wie hievon der Provincial Del Rio discurrirt hat/ vnd sind die anschläge vnd griffe vast dise/ wie folget.

Man müsse fürnemlichen sehen/ auch dahin fleissig laborieren vnnd arbeiten/ darmit die mächtigsten Fürsten des Reichs vnter einander getrennet würden: vnnd diß ist der Zweck. Das Mittel diser trennung were/ die vngleichheit der Religion vnter jhnen. Der Keyser erkläre sich also: daß die freystellung der Religion eher nicht statt vnd platz haben könne/ es werde dann zuvor das jenige/ was nach der Passawischen Tractation eyngezogen worden/ wider restituirt vnnd eyngeantwortet. Das werden die Reichsfürsten gewißlich nicht eyngehen wöllen/ sondern fein rund abschlagen. So lasse er derowegen die Fürsten fahren/ vnd begere eben dises von den Reichsstätten. Dieselben werden entweder gehorsamliche folge thun/ oder nit. So das erste angehet/ wolan so ist der handel richtig vñ gut. Wo nicht/ vnd sich dieselbē auch widerspenstig erzeigen vnd difficultiren/ so erkläre er sie in die Acht/ vnd befehle den benachbarten/ nechstgelegnen Fürsten/

sten/die Execution: also/daß allezeit/dem es preiß gebenwird/ einer ein Calviniſt/ der ander ein Lutheraner ſey. Dann die Papiſten habẽ nicht vermeynet/ daß die Proteſtierende Fürſten in der Donawerdiſchen ſachen ſo fürſichtig ſeyn wurden: ſondern gäntzlich darfür gehalten/ es wurde ſich auffs wenigſte der Pfaltzgraff oder Würtenberger/ dem Bayerfürſten widerſetzen. Da diß geſchehen/ ſo weren ſie auch in die Acht erkläret worden/ vnd hette ſich alſo aller fride/ ſo wol mit den Papiſten/ als auch Calviniſten/ zerſchlagen. Dieweil ſie aber bedachtſamer gehandelt/ als man vermeynet hat/ haben ſich die Jeſuiten auff diſen betrug vnd rencke gewendet. Dann da eine vnd die ander Reichsſtatt in die acht gethan wurde/ iſt kein zweiffel/ kein Fürſt ſich enthalten können/ daß er nicht der nechſte bey diſem Raub vnd Beute ſeyn wölle/ vnd alſo jhm ſelbſten vil mehr/ dañ einem andern rhaten. Diß iſt alſo in gemein. Inſonderheit aber/ müſſe man ſich wol bemühen/ daß die Fürſten in Sachſen an einander wüchſen/ damit jre macht geſchwecht würde. Das könne aber gar fein geſchehen. Erſtlich/ wann das Ertzbiſtumb zu Magdeburg/ ſo jetzt vacirt/ dem Churfürſten zu Cöln/ als einem Hertzogen auß Bayern/ zu verwalten/ auffgetragen wurde: welches weder Sachſen/ noch Brandenburg leichtlich zugeben würden. Wann diß nit nach wunſch abgienge: ſo müßte man fürs ander ein vrſach vorwenden/ warumb Sachſen der Churf. Dignitet vnd Hochheit entſetzet werden ſoll. Dañ ſo vor zeiten die Reichsfürſten/ Wenzeslaum/ von dem Keyſerlichen Thron haben geſtoſſen/ weil er jhnen etwas zu faul zu ſeyn bedauchte: ſo habe auch der Keyſer gut vrſach/ warumb er den Sachſen/ als der täglich voll vñ toll/ der Churfürſtlichen Dignitet entſetzen möge. Darumb ſo vbergebe er vnd ſtelle die dignitet dem Hauß Weinmar wider zu: vnd weil dieſelben Fürſten noch nicht bey jhren vogtbaren Jahren/ ſo befehle er vnter deſſen die Adminiſtration der Chur/ Hertzog Heinrichen zu Braunſchweig/ alß einem gelehrten

lehrten vnd wachsamen Fürsten. Diß wurde ohne allen zweifel in gantz Sachsen wunderliche lermen geberen. Also werden sie sich vntereinander selbst auffreiben/fressen vñ verderben/daß sie dem vber sie vnversehens koñenden gemeinen feind widerstand zu thun/gar nicht vermögen werden. Was Brandenburg vnd Poñern anlanget/so were fleiß anzukehren/daß des Keysers Schwager/der König in Polen/mit seinem Vettern dem König in Schweden/sich also vertrüge/daß sie Preussen vnter sich ins gemein mit einander theileten. Dawider sich Brandenburg ohn zweifel mit aller macht vnd gewalt setzen wurde. Den Landgraven auß Hessen müsse man starck dahin halten/daß er mit seinem Vettern/Landgraf Ludwigen/die Erbschafft von newem gleich theile/vñ die Administration der Abtey Hirschfeld/dem Bischoff zu Wirtzburg resignire vnd vbergebe. Wil er nicht/erkläre man jhn in die Acht/vnd vbergebe dem Ludovico seine Landschafften. Ferner/den Hertzogen von Würtenberg vñ den Churfürsten in der Pfaltz/könne man gar leichtlich aneinander hetzen/wann dem Hertzogen aufferlegt wurde/daß er etliche Clöster wider eynraume: vnd so er diß nit thun wolte/thu man jhn in die Acht/vnd vbergebe dem Churfürsten etliche Clöster/fürnemlich aber diß/das er vnlangst nit gern verloren hat. Diß sind die blutdürstigen anschläg der Jesuiter/die ich selbst auß jrem Munde nicht ohne verwunderung vnd entsetzung gehört habe/vnd vil andere mehr/die mir nicht alle eynfallen. Vnd dahin ist auch der Niderländische vnd Türckische fride gemeynt. Aber ich glaub gäntzlichen/der liebe Gott habe seiner Kirchen zum besten es also geschickt/daß/was für vneinigkeiten sie vnter den Ständen des Reichs anzuzünden sich vnterstehen/sie jetzt zwischen des Bapsts gantz ergebenen vnd liebsten Söhnen/heller liechter lohe an vnderschiedlichen orten/gleichsam brennen sehen. Endtlich ist auch diß von den Jesuiten berhatschlagt vnd beschlossen worden/wie sie durch etliche verwegene außgeschickte Meu-

ehelmörder/ die fürnemsten Prediger vnd Lehrer der Evangelischen vnd Calvinischen Kirchen/ durch Gifft hinrichten möchten: daß sie (denn so stattlich wissen sie allerley Gifft zuzubereyten) Schüsseln/ Handbecken/ Töpffe/ vnd was dergleichen mehr täglich gebraucht wirdt/ dermassen also mit Gifft anstreichen können/ daß/ wann sie schon zehen mal gefeget/ gesäubert vnd gewaschen wurden/ sie dennoch die krafft des grewlichen/ vnfehlbarn Giffts/ behielten.

Darumb so wil ich alle fromme vnd getrewe Kirchendiener trewlich avisirt/ gewarnet vnd ermahnet haben/ daß sie sich künfftig wol hüten vnd vorsehen mögen/ vnd nicht einem jeden trawen vnd glauben/ sie haben jhn dañ zuvor wol außgenommen vnd erkennet. Dises hette mir nicht in sinn kommen können/ wann ich nicht dises alles/ vnd noch vil anders mehr/ von den fürnemsten des Jesuiterischen geschmeisses selbsten angehört hette. Welches ich also/ dem Vatterland vnd der Kirchen zum besten/ an tag hab bringen wöllen: jetzt zwar nur entworffen/ aber/ wills Gott/ zu seiner zeit außführlicher/ mit allen seinen farben vnd vmbständen/ des orts/ der zeit/ vnnd der Person.

Augspurg/ den 21. Martij.

Anno 1608.

Kurtzer

Kurtzer
Bericht von der Jesuiter Seulen/
Triumph: vnd Gedenckzeichen
ersten Blats.

ES möchten villeicht die herren Jesuiten jhnen die Gedancken schöpffen/ alß ob der/ auff dem ersten Blat dises Buchs gesetzte Piramis vnd Seule/ jhnen zu schimpff vnd hohn hiehero getrucket/ vnd die gedechtnuß Pater Johann Guignards/ Marianæ, Ambrosij Varades/ Benedicti Palenij/ Annibalis Codretti, Patris Comoleti, Claudini Matthæi, Odonis Pichenati, Richardi Walpots/ Heinrichs Guarnetti, Oswaldts Teßmondts/ Johann Gerardts/ &c. Item/ der Jesuiter zu Douay/ alß sonderbarer/ bekanter/ vnd mit offenen schrifften/ Processen/ auch theils peinlichen executionen vberzeugten vnlaugbaren Mordstifftern/ vnd in andern dergleichen Practicken tieffgeübten vnd erfahrnen gesellen/ hierdurch erfrischet: sonderlich jhnen hiermit auffs new were verwiesen worden/ wie sie sich in newlichen Jaren in Franckreich verhalten/ in deme sie (von denen durch gute Catholische selbsten geschriben würde/ daß vom 89. Jar an/ biß ins Jar/ &c. 94. jhren nit ein einiger das geringste wort hörē lassen/ so der Kron Franckreich jhrem Vatterland zu gutem hette mögen verstanden werden) nit allein König Heinrichen den dritten/ (welchen sie etwan mit lob biß in Himmel erhaben/ der auch biß in sein end ein Ordensmann gebliben/ vnd gut Catholisch abgestorben) vmb die Kron zu bringen sich vnderstanden: Vnd weil solches/ auff den angezetteltten gewalt/ durch hülff der Guisischen nit allerdings gelingen wöllen/ Nach dem sie jhne in offentlichen schrifften/ für den grössesten Tyrannen/ meineydigen/ Mörder/ assassin, Ketzer/ Schismaticum, Simoniacum, Kirchenräuber/ Zauberer/ Schwartzkünstler/

vnd mit andern mehr verhaßten titeln bitterlich geschmähet vnd außgeschrien/ (wie solches jhre vorhandene Bücher/die sie doch gern läugnen wolten/ bezeugen) sie seinen mordt beschlossen/ angezettelt/ befördert/ darvon offentlich gefrolocket/ ja sich höchlich darob erfreuet/ den mörder dem Ehud/ der Judith/dem Samson/ꝛc. nicht nur gleich gemacht/ sondern denselben in seiner dapfferkeit vorgezogen: dises seye des HERRN rechte hand/ des HERRN rechte hab sie erhöhet/ꝛc. vom HERRN seye dises beschehen/ vñ seye verwunderlich in vnsern augen/ꝛc. Sondern auch/alß jhnen der selb Mordt nach jhrem wunsch gelungen/ sie nachmaln eine solche zucht außgebrütet haben/ welche König Heinrichen dem IIII. auff jhr verhetzen/ nach dem leben gestanden/ darob sie dann samptlichen der Kron Franckreich verwiesen/ vnd zu ewiger gedechtnuß wegen/ dergleichen zuvor in der gantzen Christenheit vnerhörten Practicken/ Mordgriffen vñ Teufelslehren/ein solch gleichermassen vngewönlich zeichē/ Piramis, vñ seule/ zu Paris auffgerichtet worden/ wie solches gebewes zwar schlechter abriß (dañ das werck an jm selbstē sehr herrlich von allerhand schönem Marmor/gold/ kunstreicher arbeit/grösse vñ höhe gewesen) hiebevornen zu sehē/ auch was an demselben gebew/ auff allē vier seiten/ fur schrifftē/ zum bericht der sachen/ eyngehawen worden/ jetzo hernach gesetzt ist. Aber es wöllen besagte herren jr gewissen darmit nit vffwegig machē lassen/ weil keine gnugsame vrsach vorhandē/ warumb sie mehr vor disem werck/ alß vor vbrigem jhrem lebē/ lehr/ vñ desselbē excellētz/ sich sonderbar zu entfärbē hetten. Dañ nach dem jr regel/ in allen derē stücken/ entweder auß dem höchsten grad gehet/ oder doch zu demselbē zilet/ wie könte etwas/ das in seiner excellentz kein gleichmässig exēpel hat/ anders/ alß solchem jrem instituto, vnd acumini Iesuitico, (wie es Jacob Keller Jesuiter zu Regenspurg in seiner Philippica nennet) gemäß geachtet/ oder wie könte es von jnē/ alß ein freñd werck vffgenoñen vnd gedeutet werden? Aber dem seye wie jme wölle/ so

lib. 4 de iusta Henrici 3. abdicatione, c. 23.

le/ so ist es doch mit diser Seulen ernewertem gegenwärtigem truck nicht eben vnd alleinig dahin/ sondern zum theil jhnen zu jhrem rhum/ als dessen vornemsten stück/ gemeinet/ daß nemlich/ ohngeacht sie nicht durch gemeine Leuth/ sondern durch die Blum aller künst vñ erfahrenheit/ die oberstē Rhāt Parlament vnnd Gericht in gantz Franckreich/ welche für die einige grundveste der Cron gantz billich geachtet werden: nicht tumultuarie oder durch einen aufflauff/ sondern auff ordenliche anklag der gantzen Vniversitet, so woln auch aller Pfarrher zu Paris: nicht sub: & obreptitié vnd vbereylter eingeschleichter dingē/ sondern nach völliger erörterūg vnd erkantnuß der sachen: nit durch die Hugenotten/ als derē keiner vnder jnen/ sondern durch lauter gut Catholische beysitzere/ vnd nit sans y bien penser ohne vorhergehende reiffe erwegung/ als nach etlichē jaren der König selbsten/ den Jesuitern/ als sie wider eyngelassen zuwerden zu Metz gebettē/ zur antwort geben/ auß dem gantzen Königreich verbannet vnnd zu ewigen zeiten verwiesen worden: Sie gleichwol die excellentz jhrer macht/ anhangs/ kunst vnd geschicklichkeit/ dermassen zugebrauchen vnd anzuwenden gewußt/ das solches gebew wider abgethan/ vnd gleichsam als ein nie beschehen ding/ außgelöschet vnd abgetilget worden. Es pflegen die Scholastici zusagē/ es vermöge kein natürlicher noch vbernatürlicher gewalt oder kunst zuthun/ das etwas das geschehen/ nit geschehen/ als zum Exempel/ das eine Hür eine reine Jungfraw seye. Aber die Jesuiten seind nit weit von solcher kunst/ als welche/ auß der that Anno 1554. von der Sorbona zu Paris/ für gefährliche Leut in der Religion/ für zerstörer deß friedens in der Kirchen/ für Leut welche mehr zu verderben vñ zerstören/ als zum erbawen geschickt/ auch den Regimenten schädlich/ Item in Anno 1594. für verführer der Jugend/ für zerstörer deß gemeinen friedens/ vñ für feinde/ beydes deß Königs vnd des Königreichs erkennt/ verurtheilt vnd offentlich erklärt/ vnd doch durch jhre kunst für gut hin-

widerumb beschawet vñ gesprochen/ vnd solch gedenckzeicht vnd zeugnuß jrer thaten/ wider hin vnd abweg gethan worden. Aber laß vns vom werck vnd gebew selbsten bericht eynneiñen/ vnd die Seule selbsten auff jren vier seiten reden/ vnd hieruon in vnserer teutschen Sprach/ auß dem Frantzösischen vnd Lateinischen versetzt/ sich erklären.

Auff der einen seiten solcher Seulen/ welche vor dem grossen Thor deß Palais zu Paris auffgerichtet worden/ ist in der mittlen vierung mit güldinen Buchstabē/ in schwartzen Marmolstein/ die Vrtheil/ welche wider Johann Castell ergangen/ in Frantzösischer Sprach/ also zu lesen gewesen.

IN sachen deß Königlichen General Procuratoris/ als anklägers eines/ wider Johann Castell bürtig zu Paris/ der Jesuiter im Clermontischen Collegio gewesenen Schülers/ beklagten vnd in verhafft verwahrten anders theils/ die an deß Königs Person vnderstandene abschewlichste vnnd verfluchteste Mordthat belangende/ ist auff vorgehende besprachung vnnd bekandtnuß/ so wol ernanten Castels/ als auch Johann Guerets/ eines in besagtem Collegio sich haltenden Jesuiters/ als hiebevorn deß Castels gewesenen Præceptoris ꝛc. beschliessen vnd endtlichem recht setzen erkandt/ daß gedachter Johann Castell deß allerhöchsten Lasters beleydigter Göttlicher vnd Menschlicher Majestat/ durch den vnderstandenen Königsmord vberzeuget/ vnd zu abtrag desselben schuldig seye/ gebürende abbitt vor dem vornembsten Kirchenthor zu Paris/ in blossem Hembd/ mit einer wächsinen/ zweypfündigen in seinen Henden brennenden Kertzen/ offentlich zuthun/ vnd daselbsten niderkniend zubekennen/ daß er boßhafftiger verrhäterischer weise/ gedachten erschrecklichen vnd vnmenschlichen Vattermordt vnderstanden/ vnd den König im Angesicht verletzt/ auch auß falscher verdampter vnderrichtung vnd lehr/ inn währendem gerichtlichem Proceß für bekandt vorgeben habe/ es seye erlaubt einen Kö-

nig

nig vmbzubringen: vnd das jetzregierender König Heinrich der 1111. so lang/als ein Glied/in die Kirche nit gehörig seye/ biß er deß Bapsts approbation erlange. Welches alles er jhme lasse leyd sein/vnd Gott/den König/vnd dz Recht vñ verzeyhung anrüffe. Fürters soll er auff einer schleiffen auff den platz de la Greue geführt/vnd seine rechte Hand sampt dem Messer darinnen/darmit er den Mordt zuverrichtē vnderstanden/abgehawen/folgends sein Leib mit vier Pferden zerrissen/seine Glieder mit Fewr zu Aschen verbrannt/vnd dieselben in die Lufft gestrewet werden. Ferrners seind alle seine Haab vnd Güter dem König confiscirt vnd heimfälig erkant. Es soll auch vor vollziehung diser vrtheil/gegen jhme Johann Castell/zur ordinari vnnd extraordinari tortur vnd peinlichen frag/vmb erkundigung seiner Mitgenossen/vnd anderer auß dem Proceß entstandener vrsachē willen/geschritten werden. Vnnd wird meniglich/was Stands/Würden/oder Wesens der seye/bey Peen beleydigter Majestet verbotten/an offenen oder andern orten/obgesetzte wort zuführen oder hörē zulassen/als welche hiermit für ärgerlich/auffrhürisch/dem wort Gottes/vnd den heyligen decreten wiedrig/verdampt vnd verworffen werden. Weiters ist erkant/daß alle Priester vnd Schülgenossen deß Clermontischē Collegij auch alle die sich zu solcher Societet bekennen/als verführer der Jugend/zerstörer der gemeinen rhuw/vnd feinde beydes deß Königs vnnd deß Königreichs/in zeit dreyer tagen/nach eröffnung vñ publicierung dieser Vrtheil/die Statt Paris/vnnd andere Stätt da sie Collegia haben/vnnd dann innerhalb viertzehen tagen den nächsten hernach/das gantze Königreich raumen sollen/bey straff beleydigter Majestet/da sie nach außgang bestimpter zeit der enden angetroffen würden. Auch sollen jhre Güter/ligend vnd fahrende/zu milten sachen verwendet/vñ die außtheilung nachrichterlicher ermessigung angestellet werden. Letzlich wird allen vnderthanen deß Königs verbotten/jhre

Jugend

Jugend in derselben Societet Collegia, welche sie ausserhalb diser Cron haben/studierens halben zuverschicken/ bey obgesetzter peen vnd straff. Es sollen auch abschrifften diser Vrtheil allen beampten diser Cron zugefertiget/vnnd von denselben der Innhalt exequirt vnnd vollnzogen werden: Innmassen allen Amptleuten/vnd deren Statthaltern anbefohlen würd/innerhalb bestimpter zeit damit zuverfahren/ wie auch deß Königlichen Procurators substituten, ob solcher vollstreckung zuhalten/ auff die vngehorsamen fleissige auffsicht zuhaben/ vnd innerhalb Monats frist jhrer verrichtung halben bericht gen Hoff/bey entsetzung vnd verlust jhrer Dienst zuverfertigen.

Vnderzeichnet

Dv Tillet.

Auff der andern seiten/in der mittlen vierung/ ist nachfolgender innhalt vnd vers, in Lateinischer Sprach gestanden.

Wer allhie möcht färvber gahn/
Er sey gleich Burger diser Statt/
Oder Frembdling. Dises gebew
Zuvor war der Castellen Hauß/
Dieweil das Recht ein schnöde that/
Dañ auß dem hauß herkam ô Sohn/
(Auß bösem Rhat/vnd deren Lehr/
Zu letzen seine Mörders hand/
An sein Fürsten/der dise Statt
Aber der Gott der jhn offtmahl
Der hat jn auch dißmal erhalten/
Gnug. Mehr zureden mir verbeut/
Der wöll gutwillig still hie stahn/
Die von Paris den Namen hat/
So hie gericht ist auff von new/
So nun von grund getilgt ist auß:
Auff dise weiß gestraffet hat
Der fräfel sich dorfft vnderstohn/
Die vom Heyland sich nennen her/)
An den Heyland vom Vatterland/
Erst kurtz zuvor erhalten hat/
Errett auß gfahr vnd groß vnfall
Daß jm nur ward ein Zan gespalten/
Die schand/die dise Statt bezchreyt.

Weiter.

Ein Piramis/vom Fewr genandt/
Zur zierd vñ pracht ward auffgericht.
Möchten wir einen Altar nennen/
Weil durch dz Fewr gereinigt würd
Aber es hat das Parlament
Das er bezeug/wie der trew Gott/
Bey seinem Leben förcht ich nicht/
Gewohnlich in Egyptenland
Den man aber die stehen sicht/
Ein schnöde that drauff zu verbreñen/
Was etwan vnrein wird gespürt
Disen gesetzet zu dem end/
Den König hab bewahrt vom Todt/
Das vns an trew vnd fried gebricht.

Auff

Auff der dritten seiten / stund in Lateinischer Sprach. Gott dem allmächtigen.

Zur glückseligen wolfahrt Heinrich deß IIII. vnsers gnädigsten / mächtigen vnd Christlichsten Königs. Als ein abscheuhlicher Vattermörder (d' sich an ein schädliche faction vnd bündtnuß gehangen / auch durch ein solch vergiffte Ketzerey eyngenommen war / welche zu bedeckung verfluchter vnthaten sich mit vermeinter Heyligkeit bemäntelt / vnd die gesalbten deß Herrn / vnd dessen Majestet lebendige ebenbild zuermörden lehret vnd verleittet) denselben vnsern Herrn vnnd König entleiben wöllen. Vnd aber Gott deß Mörders verfluchte Hand dermassen gehalten / daß von dem Messer der obere läfftzen getroffen / vnd also von den Zänen derstich auffgefangen vnd glücklich abgewendet worden. So hat das Königliche höchste Gericht vnd Parlament / darmit so wol der ernstlichen bestraffung halben / welche vber eine so abscheuhliche that vorgenommen worden / als auch wegē der augenscheinlichen Göttlichen beschützung vnsers Königs vnd Königreichs / als deren wolfahrt beyderseits auff einander bestehen vnd herhuwen / bey den nachkömlingen ein ewige gedechtnuß sein vnd bleiben möcht / Nach dem dasselb monstrum mit vier Pferden zerrissen / vnnd nachmaln durchs Fewr verzehrt worden / Endtlichen auch das Hauß / auß demme er bürtig / zu grund schleiffen / vnnd an dessen statt dises Zeichen / meniglichs heyl / frewd vnd wolfahrt darmit zubezeugen / auffrichten lassen / den 5. Jenner Anno 1595.

Vnd weiter baß vnden.

Der platz / auff dem / als man hie sicht — Ein gülden Creutz steht auffgericht /
Der war vor eines Burgers Hauß / — Auß dem ein monstrum kam her auß /
Zu dessen straff / das höchst Gericht — Diß hat zum denckmal zugericht /
Das meniglichen lehrn hierbey — Nichts höhers als ein König sey.

Auff der vierten seiten in Lateinischer Sprach. Gott dem allmächtigen zu Ehren.

Als Heinrich der Christlichste König in Franckreich vnd Navarra/zum glück vnd heyl deß gemeinen wesens erboren/ vnder andern seinen löblichen Victorien vñ erlangtem sieg/ durch welche er die alte Majestet diser Cron von der Spanischen Tiranney/vñ was dero anhängig/mit seinen dapffern thaten rechtmässig erlediget vnd gerochen/vnd hernach dise Statt/wie auch fast alle andere in disem Reich/wider vnder seine gewalt gebracht: Auß welchem glücklichen zustand/ die innheimische feinde deß Frantzösischen Namens/den Johann Castell/Peter Castels Sohn/verstifftet/vnnd dessen wüterey sich gebrauchet/dz er deß Königs geheiliget Haupt (zwar mit grösserer verwegẽheit als glücklichem fortgang) mit einẽ Messer antretten dörffen. Derentwegen so ist durch der obristen Parlamentsherren Rhätlich bedenckẽ/nach dem der Thäter zur straff genommen/vnnd benants Peter Castels behausung/als in derẽ der Thäter seinem Vatter solch vorhabend grewlich Mordstück offenbaret gehabt/dem boden gleich geschleifft war/dises ewige gedenckzeichen auffgerichtet worden/sich darbey deß glückseligen tags vnnd zeit haben zuerinnern/welcher/in währendem schrecken vnd forcht der gantzen Statt/den Erlöser deß Reichs/vnd stiffter allgemeinen friedens/an deß fräflers ohnerhörtem vorhaben gerochen/vnd das sinckende Reich auß eusserstem vndergang errettet: Beneben auch auß gantz Franckreich ein solche Societet vnd Gesellschafft außgejagt hat/welche durch eynführung vnd außbreittung eines newen vnnd vergifften Aberglaubens/den gemeinen frieden zerstöret/vnnd den verfluchten jungen zu der abscheuhlichen That angewisen vnd verstifftet hatte.

Der Rhat vnd Gemeinde der Statt Paris.

Zu Ehren dem/der die Spanische faction außgerottet/ vnnd wegen desselben heyls vnd wolfahrt/auch bestraffung deß verwägenen Thäters frolockende/auch jhrer Majestet gantz vnderthänigste vnd gehorsamste.

Ein

Ein doppelt glück ist vns beschehrt/ Von dem der alles heyls gewehrt/
Das best hat er dem Franckreich gebē Das best erhielt er auch beym Leben.

Dieses ist/ gönstiger lieber Läser/ der innhalt dessen/ was an vorgesetzte Seule zu einer ewigen gedechtnuß geschriben vnd eingegraben worden. Ob nun gleich dises alles/ wie jetzo nach der lenge erholet/ mit gesamptem Rhat/ auch deß Königs stimm selbsten/ welcher nach empfangenen jetzbeschriebenen stich gesagt/ Helas! fault il que les Iesuistes soyent convaincuz par ma bouche? Das ist/ Ach muß dann erst mein mund die Jesuiter vberzeugē: solcher massen in das Werck gerichtet/ auch den Jesuitern auß der gantzen Cron Franckreich außgebotten worden: So haben sie sich doch nicht allein deme zuentgegen zu Bordeaulx trutziglich auffgehalten/ sondern auch alda in der Nachbarschafft jnen einen so starcken anhang gemacht/ das es Kön. Majestet nit wol thunlich noch möglich gewesen/ weiln das vorige Fewr der auffrhuren (welches die Jesuiter angezündet/ vnd noch jmmerdar mit gewalt Zeug dareyn getragen vñ dapffer zugeblasen) noch nit allerdings gelöschet ware/ sie mit gewalt anzugreiffen. Dahero sie dann nach vnnd nach in solchen vbermuht erwachsen/ daß sie mit zuziehung deß Bapsts/ vñ aller seiner krafft/ mit höchster vngestüm dem König so lang in Eysen gelegē/ daß er wider seiner Parlament/ ohne zweifel auch sein selbst/ willen/ jnen jhre widerkunfft eyngewilliget/ der guten hoffnung/ es solte das boßhafft gemüht dieses hauffens/ vnnd jhre vergiffte vnart/ durch solche grosse wol: vnd gutthat geändert vnnd vberwunden werden/ darzu sie zwar mit gantz glatten/ süssen vnd geschmierten worten/ sich vilfaltig anerbotten. Dahero er dann auch sie desto mehr zugewinnen/ vnd jhre sorgliche anschläg vnd gifftige gemüter/ desto ehe zubegütigen vnd zam zu machen/ nicht allein die wider abthuung obangeregter Seul bewilligt/ ohngeacht er so wol durch sein Parlament vnd andere getrewe Rhät vnd Diener/ deren wichtige bedencken theils in offenem Truck

seind/ darvon abgemahnt/ vnd das er sonsten mit seinem vñ-
widerbringlichen schaden es berewet würde/ auffs trewher-
tzigst vnd emsigest gewarnet wordē/ als auch das Parlament
niemaln dareyn helligen/ vilweniger das hieoben gesetzt Vr-
theil/ wie ernstlich auch der König solches gebotten/ auß jren
Protocollen jemalen außlöschen wöllē/ darinn es auch noch
jetzige stund begriffen vñ zusehē ist. Sonder hat er auch noch
ferner sein eygē hertz jnē versprochen vñ zugesagt/ dz sie nem-
lichen dasselb/ nach seinē todt in jren gewalt nemmen vnd ver-
waren soltē. Ob nun gleich aller Welt vor augē/ dz der Kö-
nig jnē zu lieb/ hierinnen ein mehrers gethan/ als sich jemal ei-
niger König wider sein höchst Parlament vnderfangen/ als
welches er endtlichen nach vilen/ aber vergeblichē erinnerun-
gē nit mehr hören/ noch für sich wöllen kommen lassen/ sonder
den obristen Præsidenten/ welcher vmb abwendung solches
weit außsehenden vorhabens willen/ zu jrer Majest. võ Par-
lament schließlichen abgeordnet war/ mit disen worten abge-
fertiget/ Qu'il vouloit estre obey: das ist/ da müsse kurtz-
vmb seinem willen ein benügen vnnd folg beschehen/ welches
eine zerrüttung aller guten Ordnung vnd deß heylsamen Iu-
stitien wesens hette gebären mögen/ wo nit das Parlament
demselbē vnheyl weißlich/ vñ auffs best es damaln vñ zur zeit
vermöcht/ begegnet/ vnd auff der einen seiten zwar dem Kö-
nig seinen willen gelassen/ auff der andern aber weder dareyn
gehelliget/ noch auch jr decret vnd spruch geändert/ vñ also
jhre Majestet vnd ansehen gehandhabt hetten: So hat doch
solch getrew vnd milt hertz/ bey disen nach Königlichem blut
dürstigē/ vngehewrē/ barbarischē Leutē so vil nit vermöcht/
daß sie jre blutige Lehr/ welche Kön. Heinrichen den III. sein
Lebē gekostet/ vñ an deren aller Könige vnd Potentaten Lebē/
gleich wie an einem zarten faden hanget/ widerruffen/ oder
doch zum wenigsten so viel zuerleutern sich bemühet het-
ten/ das es disem jhrem grossen wolthäter/ Vatter/ vnd mil-
den Herzen/ der jnen alle schmach vnd erpracticierte Lebens-

gefahr

gefahr so mitiglich nachgelassen/ vnd das Leben/ welches sie verwircket/ jhnen geschenckt/ sein thewres Leben hinwider hette fristen mögen. Dann es war solch gifft vnd Pestilentz jhrer Königsmörderischen blutigen lehr/ In deren sie nicht allein alle Frantzosen/ sondern alle Menschen/ wider disen König Heinrich den III. zuvorn angehetzt/ jhne ein Pestilentz/ gottlosen/ Ketzer/ widerabgefallenen/ Tyrannen/ Kirchenräuber/ schandbuben/ blutschänder/ mörder/ verbannten/ vnd da er sich zur Catholischē Religion wider bekennet/ einen heuchler genennet/ den alle Welt von der Kron (ob er sie gleich damaln noch nit gehabt/ weiln König Heinrich der III. noch im leben) außschliessen/ ja zertretten/ vnd ins verderbnuß richten solte: Vnd wolten sie solches zu erlangen Gott ohn vnderlaß bitten/ daß derselb alle gewalt vnd macht wider dises verfluchte Haupt richten vnd senden wolte/ damit ein soleher fluch auß der Kirchen möchte außgerottet werden. Dises solte jhnen der höchste schatz vnd belohnung im leben vnd sterben seyn/ dahin solten auch alle fromme hertzen tichten/ trachten/ vnnd darnach streben/ darmit allem was nur nach den Heinrichen schmecket/ das maul gestopffet/ vnd die Kron von einem Volck auff das ander (verstehe vō den Frantzosen auff Spanien) fortgesetzt/ vnd bey zeiten nach einem tüchtigen Regenten getrachtet werden möchte. Diese lehr/ sprich ich/ war durch offene vil vnderschiedliche Schrifften/ von disem Teuffelsgeschmeiß/ so weit hin vnd wider außgesähet/ vnd mit so grossem fleiß von jhnen gepflantzet/ gesettet/ vnd auffgezilet worden/ wie dann von natur die schädlichen gewächs immerdar mehr alß die fruchtbarn eynwurtzeln vnd fortwachsen/ zumaln wann sie einen bequemen Acker antreffen: daß sich dem allem nach nit nur einer/ sondern jhrer mehr gefunden/ welche solch verderblich gifft gantz begirig eyngeschluckt/ vnd deren vil solche mordthat vnderstanden haben. Wie dann endtlichen einem die schantz gerhaten/ daß er den 14. Maij, Anno 1608. disem

In præfat. & lib. de justa Henrici III. abdicatione.

Diß sind der Jesuiter eigene wort.

Mannlichen Helden/ alß er in einer Gutschen bey seinen getrewen Fürsten gesessen / mit einem Messer durch einen verrhäterischen stich sein Leben gestolen vnd enteussert hat / welches zuvorn einiger gewalt der mechtigen feinde/ mit denen er offtermals vñringet/ niemaln vberwinden mögen. An deme es noch nit genug/ sondern gleich wie sie disem König / nach dem leben eiferig gestanden vnd getrachtet / ehe König Heinrich der dritte erkaltet / ebnermassen auch / ehe diser König Heinrich der IIII. den geist recht auffgeben/ hat vber dises einer auß gleichmässiger zucht / vnd der mit derselben höllischen lehr eyngenommen/ sich vnderstanden / des hingerichten seligen Königs hinderlassenen Sohn / jetzigen gekrönten König Ludwig in Franckreich gleicher gestalt ableibig zu machen/ der aber durch sonderbare Göttliche vorsorg beschützet/ vnd der thäter ergriffen worden. Ja welches beynahe vngläublich zu hören/ so haben dise vnmenschen / der societet Iesu, sich nit geschewet / alsbalden nach ableiben jhres Königs/ sein Hertz zu begeren / zwar vnderm schein / alß ob sie dasselb/ obgedachter empfangener zusag nach/ zu einem pfand Königlicher affection gegen jhnen behalten wolten/ aber wie vnschwer zu erachten / darmit sie jhre neidige / grimmige/ gifftige hertzen vnd augen/ durch die anschawung dises Hertzens ergötzen vnd ersättigen möchten/ welches / wie auch alles was noch etwas von Heinrichen nur schmecket/ jhnen ein schwere vnerträgliche last auff jhrem hertzen gewesen / vnd dessen vndergang vnd außrottung sie mehr/ alß jhr selbs leben vnd todt/ wie jhre eigene wort hiervon oben gehört / das ist/ mehr alß jhr zeitlich vnd ewig Heil/ gewünscht/ begert / vnd von Gott innständig gebetten haben. Dann daß sie solch jhr vberteufflisch hertz geändert haben solten / sintemal jhr profession ist/ sich in die zeit zu schicken/ (Fran. Cost. in Sica Tragica c. ult. p. 110. Item Extract. Parla. Paris. pag. 263.) sie auch insonderheit wegen Franckreich sonderbare Indulten vom Bapst/ ohne sünde zu heuchlen/ erbetten vnd erlangt/

darauff

darauff auch der Jesuit Alexander Haius offentlich gelehrt/ man solte ein zeitlang dissimulieren/ dem König heuchlen vñ gehorsamen/ wann man schon ein anders im hertzen hette/ ibid. pag. 262. wer wolte so einfältig seyn/ daß er sich dessen solte bereden lassen? deme zumaln das Italianische sprichwort bekant/ daß der wolff wol etwan die haar/ aber nicht die tück lasse vnd verändere. In fernerer sonderlicher erwegung daß sie sich nicht geschewet/ noch scidt solchem leidigen zustand/ jhres letzsten Königs/ gleich alß ob mit demselben all jhr vorig erbieten vnd forcht zugleich erloschen were/ solche jhre abschewliche lehr vom Königsmörden/ wie hoch sie gleich in vorangesetztem Vrtheil des Parlaments/ alß ein crimen læsæ Maiestatis verbotten vñ verpeent/ wider zu erfrischen vnd auff die bahn zu bringen/ vnnd dasselb verfluchte Vnkraut gleichsam auffs newe zu begiessen. Es ist aber solcher giffrige tractat vnd blutige mordschrifft auß Königlicher Majest: vnd der Regentin in Franckreich geheiß zusamen gesucht/ vnd in der Statt Paris vor der Kirchen genannt Nostre Dame offentlich durch den Scharffrichter verbrannt worden.

Dise leidige/ gefährliche/ vnd verderbliche exempel/ an solchen höchsten Potentaten vorgenommen/ anderer in Engelland/ Niderland/ Savoyen/ vnd zu Venedig vnderstandener mordthaten zu geschweigen/ sollen nun billich alle Könige vnd Häupter in der gantzen Christenheit zu gemüt vnnd hertzen nemmen/ vnd mit allem fleiß vnd eifer vor allen dingen dahin trachten/ wie sie nach dem exempel der berhümten vnd hochverständigē Venediger von diser vnbändigen vnd vnbeständigen seuch/ vnd pestilentz die von mittag hero verderbet/ sich erledigen/ vnd so wol jhr leben versichern/ alß auch jhre Land vñ Leuthe in guter rhuw regieren vnd erhalten/ vnd vor dergleichen vnheil/ durch ein sanfftmütig Regiment gefreyet seyn mögen/ vnd sich erinnern/ quod *Alterius vitæ Dominus est, qui suam contemnit.*

Wer sein Leben nit sihet an/ Eim jeden er seins nemmen kan.

Getruckt auff Joannis Baptistæ/ im Jar Christi M.D C X..

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wichtig und hochnötig Bedencken, welcher gestalt der Jesuiter blutdü rstigen anschlägen unnd Practicken zu begegnen seyn möge sampt einer Relation von der Jesuiter geheimsten Sachen, ...

S.l. 1610

Res/4 Jes. 311,20
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10903645-6
VD17 12:118203F